Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 579. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 11. December 1874.

Unheimliche Zeichen.

I.

Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.

Der Sommer, da Ihnen die beiden letzten Artikel Ihres Mitarbeiters zukamen, welche „die politische Impotenz in Cisleithanien" zum Gegeustande einer Untersuchung machten, ist vorüber, auch der Herbst ist zum Winter geworden, der Reichsrath ist unterdessen in Wien zusammengetreten und hat schon manche lehrreiche Debatte hinter sich, aber von einer Verbesserung der politischen Situation ist nicht das Geringste zu verspüren. Im Gegentheil! Wir sagten damals von dem Ministerium Auersperg: es bedürfe einer langen, langen Ruhe, um wieder den Ideenquell frischer sprudeln zu lassen." Wir knüpften hieran die Frage: „Oder sollte die politische Schlaffseligkeit des Ministeriums Auersperg die Folge einer sehr wirksamen Chloroformirnng von gewisser Seite sein?" Heut müssen wir bekennen, daß dem Cabinet die lange Ruhe keine Kräftigung gebracht uud daß unser Verdacht von der „wirksamen Chloroformirung" sich bis zur traurigsten Gewißheit gesteigert hat. Um so weniger begreifen wir die Leichtfertigkeit, mit der man leider in vielen und gerade den berufensten politischen Kreisen Oesterreichs, und zwar in denjenigen der Verfassungspartei — denn von den Anderen sind wir den frivolsten Leichtsinn und den Mangel an Patriotismus ja schon längst gewöhnt! — dem allmäligen Steigen des reactionären Grundwassers zuschaut, ohne an ein Aufraffen zu denken. Wir müssen Angesichts dieser betrübenden Thatsache die bittere Wahrheit aussprechen, daß das österreichische Staatsbewußtsein nicht die geringsten Fortschritte gemacht hat in der Bevölkerung. Und doch wäre es die Pflicht jedes einzelnen denkenden Oesterreichers, sich immer daran zu erinnern, daß ein starkes und gut regiertes Oesterreich eine der wesentlichsten Vorbedingungen für die Ruhe Europas resp. für die Zügelung gewisser Ausdehnungsgelüste und maßlos ausschweifender nationaler Ideen in dem Ländergebiet zwischen der Leitha und dem Pruth und zwischen den Karpathen und dem Balkan ist. Allein die Oesterreicher lieben die Eintags-Politik; von jener patriotischen Disciplin, welche auf das Ganze blickt und unverwandt feste Ziele ins Auge faßt, haben sie keine Ahnung. Im besten Falle treiben sie die kurzsichtigste und eigennützigste Parteipolitik; und es dürfte gar nicht schwer fallen, zwischen den verschiedenen Parteien in Oesterreich und denen der französischen Nationalversammlung eine Parallele zu ziehen, so weit dies eben die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse erlaubt. Der Unterschied ist nur eben der. daß die österreichischen Liberalen nicht im Entferntesten die Rührigkeit der französischen Liberalen entwickeln. Der Unterschied ist ferner der, daß sich Oesterreich eines sogenannten „liberalen" Cabinets — freilich nur lucus a non lucendo! — und einer liberalen Mehrheit im Parlamente „erfreut". Die Freisinnigen haben aber an diesem Uebermaß von Liberalismus in der officiellen Firma gar keine Freude. Sie befinden sich schon jetzt, ob sie es nun eingestehen oder nicht, in der Gemüthsstimmung Till Eulenspiegels, welcher sich grämte, als er den Berg hinabstieg, weil er schon wieder an das Hinanklettern des nächsten Berges dachte, und der sich, bei dieser Arbeit angelangt, bereits auf das Hinabsteigen freute. Vor den Blicken der nicht officiellen oder officiösen Liberalen thürmt sich bereits der Berg der Reaction und sie seufzen schon: Käme doch bald wieder ein bischen Hohenwart, damit sich ein frisches Leben zu rühren begänne und die stagnirenden Gewässer der öffentlichen Meinung in eine wohlthätige Bewegung geriethen.

Ja, wir haben sogar diesen und jenen Minister im Verdacht, daß sie selbst nichts sehnlicher wünschen, als einigen Druck von unten. Was heißt denn aber in Oesterreich: „Von unten?" Vom Parlament aus? Nicht doch. Die Herren im Abgeordnetenhause sind mit Ausnahme eines Theiles der Fortschrittspartei allesammt gar pfiffige Diplomaten, die sämmtlich in der Einbildung leben, daß sie gar klug und einflußreich seien und flott mitregierten. Wenn das Ministerium bei irgend einer Gelegenheit Bedenken trägt, einen Schritt nach vorwärts zu thun — denn es weiß ja wohl, warum? — dann gebehrden sich jene Weisen, als hätten sie den Ministern die Bedenken eingeflößt. Ebenso verhält es sich bei jedem Schritt nach vorwärts. So wird Oesterreichs öffentliche Meinung geflissentlich in der verhängnißvollen Täuschung erhalten: es gehe Alles ganz glatt vor sich; denn die Verfassungspartei befinde sich im herrlichsten Einvernehmen mit der Regierung, und diese letztere habe keinen andern Ehrgeiz, als das zu thun, was die „liberale" Mehrheit des Abgeordnetenhauses wünsche. Mittelst dieses Selbstbetruges bewegt sich das parlamentarische Leben Oesterreichs in einem bösen Cirkel. Sie glauben unaufhörlich zu schieben und werden geschoben; sie glaubeu, sich im Vormarsch zu befinden und sie sind nahe daran, zwischen Retirade oder Capitulation zu wählen; sie sehen, wie sich vor ihren Augen die föderalistischen Gegner fast ohne Kampf zerstreuen und die Waffen wegwerfen, während die eigenen Reihen sich mit Ueberläufern der verdächtigsten Galtung überfüllen.

Es ist eine traurige Wahrheit, daß sich der größte Theil der Liberalen noch immer nicht klar darüber ist, wo denn der Feind eigentlich steht. Er hat ja sein Hauptquartier in Prag längst aufgelöst. Und was sich in Böhmen unter czechisch-feudaler Fahne und in Vorarlberg unter föderalistischer Standarte noch herumschlägt, das sind Freischaaren, die sich der Disciplin um einiger alten abgestandenen Phrasen willen noch nicht fügen wollen; das sind nur noch die „Carlisten" Oesterreichs, die für ein Phantom kämpfen, dessen Verwirklichung die „Staatsmänner" des früheren Widerstandes gegen die Verfassung längst aufgegeben haben. Das Hauptquartier der neuen Reaction befindet sich in Wien und sein „Moltke" ist Niemand anderes, als der Cardinal-Erzbischof Rauscher. Die Oberbefehlshaber befinden sich in Innsbruck, Zara und Lemberg und die Trias Taaffe-Rodic-Goluchowski, welche sich dauerhaft gegenüber allen Schwankungen in Wien erwiesen hat, theilt sich mit dem Ministerium Auersperg recht gemüthlich in die Gewalt. Noch nicht genug. Wie man z. B. in Böhmen den „Liberalismus" des Ministeriums respectirt, zeigt sonnenklar die Affaire Lippert, welche bekanntlich damit endete, daß man den wackern Mann aus Oesterreich hinausmaßregelte, vermuthlich weil letzterer gar so viel überflüssige und überschüssige Intelligenz besitzt. Bei sothaner Lage der Dinge, da die Spatzen den Sieg des „verfassungstreuen Katholicismus" schon von den Dächern predigen, werden sich die Schulmänner in den andern Kronländern, obgleich es nicht überall so „fromme" Landesschulräthe giebt, als in Böhmen, ein Exempel daran und von der veränderten Temperatur in Cisleithanien gebührende Kenntniß nehmen. Das wäre nun schon die Corruption in dieser Sphäre und die Unterhöhlung der Schulgesetzgebung von „Landes wegen", wie sie Graf Taaffe in Tirol von allem Anfang practisch geübt hat, ohne daß ihn Jemand daran zn hindern vermochte. Oesterreich hat eben seine eigene Praxis in der Reaction, seit auch die politischen Vorsündfluthen nicht mehr ohne Verfassung leben können, wie kluge Landwirthe nicht mehr ohne Versicherung gegen Brand-, Wasser- und Hagelschaden. Die Praxis heißt einfach: Wenn die Liberalen den Ministern zusetzen, dann sollen sie liberale Gesetze geben, und wenn sie gegeben sind, so sollen sie dieselben nicht ausführen. Daher kommt es, daß Oesterreich, wenn man es vom Standpunkt seiner Gesetzsammlung beurtheilt, ein wahrer Musterstaat ist; aber man frage nur nicht nach der Durchführung der Gesetze. Siehe z. B. Jury für Preßvergehen — aber objectives Verfahren, Schulgesetze — aber allgemeine Pfaffenhetze gegen die freisinnigen Schullehrer, confessionelle Gesetzgebung — aber rücksichtsloses Benehmen der Bischöfe, Gemeinde-Autonomie — aber stete Eingriffe der Landesregierungen u. s. w.

Was nützen Interpellationen im Abgeordnetenhause. Man würde die Minister ja nur in die tödtlichste Verlegenheit bringen, wenn sie erklären müßten: dafür sind wir gar nicht verantwortlich — oder: wir können es nicht hindern, wenn die Behörden Mißgriffe begehen, oder endlich: wir müssen uns einem höheren Willen fügen! Wir sind fest davon überzeugt, daß Dr. v. Stremayr ganz ebenso freisinnig ist, wie seine Collegen Glaser und Unger; und daß er sich vielleicht viel lieber einem Drucke „von unten", als „von oben" fügen würde; denn jener hat seine natürliche Grenze, nicht aber dieser, und mit einem seiner Zeit bewußten Volke, das von Patriotismus durchdrungen ist, läßt sich leichter pactiren, als mit einer Schaar von Höflingen, die nichts anderes kennen, als die Interessen ihres Standes und — den Gehorsam gegen die nimmersatte Kirche.

Wo ist aber das Volk, das einen heilsamen Druck ausüben könnte? Wozu soll es denn Politik treiben, wenn dies schon der Reichsrath, die großen Wiener Journale und einige wenige Provinzblätter besorgen? Agitation ist der deutschen Verfassungspartei ein unbekannter Begriff und den Slaven ein reiner Sport. Zu agitiren verstehen nur die Ultramontanen und es ist ihr Unglück nur, daß ihnen blos ungebildete und durchaus unselbstständige Elemente zu Gebote stehen. Mögen daher immerhin die in der Hochfluth der Hohenwart'schen Periode wie Pilze emporgeschossenen Casino's und katholischen Volksvereine der Auflösung anheimfallen: dem Liberalismus erwächst daraus kein Gewinn, sondern nur dem indifferenten, apathischen Spießbürgerthum, welches sich mit wunderbarer Elasticität in jede politische Mode findet. Es durchlebte kreuzfidel die tieftraurige Epoche von der Erstürmung Wien's durch die Croaten bis zum Octoberdiplom und zur Februarverfassung. Es ließ sich durch den jämmerlichen Parlamentarismus der Epoche Schmerling nicht geniren; es begeisterte sich für den Krieg gegen Preußen und schrie dann Verrath; es machte in Enthusiasmus, als Giskra Oesterreich „auf der Straße" regierte und so fort mit Grazie: eine schlimme Sorte Spießbürger! Und wie steht es denn in den besseren Kreisen der Bevölkerung, wo noch Sinn für Gutes und Erhabenes zu finden ist, wo noch politische Gesinnung herrscht? Da hat die furchtbare wirthschaftliche Krisis die Geister gelähmt und stumpf gemacht. Man hat das Vertrauen zu der Regierung und zu der Volksvertretung verloren, weil Beide rathlos der allgemeinen Calamität gegenüberstehen und am liebsten die Dinge gehen, d. h. untergehen ließen! Doch das ist ein besonderes Capitel, das wir uns aufsparen. Wo aber der „Krach" nicht die Geister zu lähmen vermochte, da hat man den Glauben an den guten Willen und an die Macht der Regierung, der nie groß war, vollends verloren, seitdem eine Reihe von Dingen passirt sind, welche den unwiderleglichsten Beweis erbringen, daß ein Wille herrscht, welcher stärker ist als die Regierung. Wir fassen die allgemeine Situation mit dem Worte zusammen: Man richtet sich allerseits auf die Reaction ein. Ob dieselbe durch einen Ministerwechsel introducirt werden wird, ist stark zu bezweifeln; denn es handelt sich ja nicht im Geringsten um einen Ausgleich mit nationalen Parteien oder mit Landtagen. Das ist vorüber für immer. Die Feudalen haben es längst bedauert, daß sie vor drei Jahren dem Grafen Hohenwart die Befestigung der Reaction unmöglich machten durch die blödsinnige Fundamental-Artikel-Politik. Von der Reaction wird es heißen, wie von der Liebe: Sie kommt — und sie ist da! Niemand wird ihren anonymen Einzug verhindern können. Als Merkmal aber, daß sie da ist, mögen Sie es nehmen, wenn eines Tages die Nachricht einläuft, Rauscher und Schwarzenberg haben sich versöhnt. Dann aber ist sie gewiß schon „sehr" da. Ihre Signatur wird bei Leibe nicht: „Säbel und Concordat" heißen. Auch das sind abgethane Dinge. Man wiederholt sich nicht gern und gewisse Leute haben denn doch zu viel trübe Erfahrungen gemacht, um die alten Experimente noch einmal zu riskiren. — Die Losung der neuen Reaction wird vielmehr „allgemeiner Stillstand" heißen. Man wird — wie man ja jetzt schon ankündigt, nur in „wirthschaftlicher Politik" machen, um doch etwas zu thun. So wird Oesterreich trotz seiner „liberalen Minister" in die Reaction hinein lavirt sein und viele liberale Abgeordnete werden aus lauter Besorgniß, den Ministern ihre Stellung bei Hofe zu schwer zu machen, gar nichts davon merken. Dies zur allgemeinen Charakterisirung der Lage.

□ Militärische Briefe im Herbst 1874.

LXXV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 6.

(Die Schlacht von Gravelotte-St. Privat. — Blutiger, wechselvoller Kampf der I. Armee ohne Vorschreiten bis zur Kampfespause um 5 Uhr. — Stand der Truppen der I. Armee um diese Zeit auf dem Schlachtfelde. — Der König nähert sich nach 4½ Uhr dem Gefechtsfelde der I. Armee. — Beurtheilung der Lage der Schlacht um diese Zeit im großen Hauptquartier. — Gegenüberstellung der strategischen und taktischen Absichten des Marschall Bazaine.)

Wie am Schluß des vorigen Briefes erwähnt, konnte die Energie der 31. Brigade nicht mit voller Kraft an den Feind heran. Das Terrain, das wir aus den opfervollen Kämpfen der 29. und 30. Brigade kennen gelernt, war zu schwierig. Die Positionen Moscou und Point du jour gaben der Feuerwirkung des Feindes die ausgiebigste Gelegenheit, während sie die Vertheidiger selbst dem Auge des Angreifers entzogen. Immerhin vermochte man durch todesmuthige Vorstöße einzelner Bataillone, respective Compagnien, des Regiments Nr. 29 gegen Point du jour und Moscou, des Regiments Nr. 69 gegen Moscou, den Feind in die Defensive zurückzuweisen und Stellungen wie die Thalgabelung, die erwähnten Waldränder, St. Hubert und die nächstgelegenen Steinbrüche festzuhalten. Selbstredend war die nach der 29. Brigade in den Kampf eingetretene 30. Brigade dabei auch in der Lage, auf ihrem bisherigen Kampffelde, nördlich der Chaussee, noch wirksam mit einzugreifen. Eine weitere Verbesserung der Gefechtslage, als wie vorstehend bemerkt, konnte die 31. Brigade nicht bewirken. Es war ein überaus blutiger, wechselvoller Kampf, bei dem man nicht weiter vorwärts kam. Erhebliche Verluste traten mehr und mehr ein; von den 29ern wurden die meisten Staboffiziere schwer verwundet. Von den beiden Batterien geschahen großartige Leistungen an Bravour und Ausdauer; endlich mußte eine, nahezu aufgelöst, die Geschütze zurückschaffen lassen und konnte sich nur noch die Batterie bei St. Hubert halten.

Da trat — ungefähr nach Ablauf der 5. Stunde — im Bereiche der I. Armee eine kurze Kampfpause ein, wie eine solche bekanntlich gleichzeitig bei der II. Armee auch sich in Folge allseitiger Nothwendigkeit entwickelt hatte. — Es war auch bei der I. Armee diese Pause ein Athemholen zu neuen Angriffen nach erlittenen schweren Verlusten. Der Feind verhielt sich auch hier abwartend. Nördlich der Chaussee waren die 30. und 31. Brigade in einzelnen Compagnien jetzt durcheinander gemischt; südlich der Straße hatte sich die 29. Brigade um das zur 27. Brigade des VII. Corps gehörige Regt. Nr. 39 in Gruppen geschaart. Das andre Regt. dieser Brigade, Nr. 74, hielt dahinter, zwischen Gravelotte und dem Waldterrain zum Eingreifen bereit. Die Bataillone der 25. und 28. Brigade vom VII. Corps befanden sich noch auf ihren bisherigen Plätzen im Bois de Vaux und bei den Batterien des VII. Corps, von denen jetzt 6 bei Gravelotte standen. Die Artillerie des VIII. Corps stand noch in der großen Feuerlinie diesseits der Schlucht, der linke Flügel derselben durch die schon erwähnten Truppendetachements gedeckt. Hinter Gravelotte standen 3 Husaren-Regimenter und die 32. Infanterie-Brigade mit 3 Batterien des VII. Corps. Bei Malmaison hielt die 1. Cav.-Division. — Dem Befehle des General v. Steinmetz gemäß war die 26. Inf.-Brigade von Ars an der Mosel, auf dem äußersten rechten Flügel, über Vaux nordwärts vorgegangen und stand nach 5 Uhr in der Gegend von Jussy (auf dem letzten Höhenrande, dicht am Moselthale; südöstlich von Rozerieulles) im Kampfe mit der mehrfach erwähnten Brigade Lapasset.

Wenden wir uns jetzt nach dem Hauptquartier Sr. Majestät des Königs, wo man seit der Mittagsstunde den Nachrichten über die erste Entwickelung der Schlacht entgegengesehen, nachdem beiden Armeen ihre Aufgabe durch die bisher ertheilten Directiven vorgeschrieben war. Der leitende Grundgedanke hatte dem rechten Flügel und der Mitte des deutschen Heeres ein abwartendes Zurückhalten der Hauptkräfte vorgeschrieben, bis der linke Flügel der II. Armee die Verhältnisse auf den nördlichen Rückzugsstraßen des Feindes vollständig aufgeklärt habe. Es sollte dieses Zurückhalten von den betreffenden Heerestheilen, für den Fall, daß die feindliche Armee westlich von Metz Stand halte, so lange alsdann fortgesetzt werden, bis die rechte Flanke dieser Armee von Norden her umfaßt sein würde. Nachdem nun die Wahrscheinlichkeit dieses Falles sich im Laufe des Vormittags immer klarer herausgestellt, blieb doch die oberste Heeresleitung noch lange Zeit in Unkenntniß über die wirkliche Ausdehnung der französischen Stellung und in der Meinung, diese reiche nur bis Amanvillers. Man wußte aber den Prinzen Friedrich Carl auf dem dortigen Flügel anwesend, also einen Führer, der in der Lage war, die gegebenen Directiven den an Ort und Stelle vorgefundenen Verhältnissen anzupassen. Mittlerweile war bei Verneville und seit 1 Uhr auch östlich von Gravelotte der Kampf immer heftiger geworden. In Folge dessen hatte sich der König mit dem großen Hauptquartier nach den Höhen bei Rezonville begeben. Hier traf man auf die Spitzen des II. Armee-Corps. General v. Fransecki war seinem Corps vorausgeilt und hatte sich hier bald beim Könige gemeldet. Da zu der Zeit der Verlauf der Schlacht nur ein günstiger zu sein schien, so erhielt der General den Befehl, mit seinem Corps bei Rezonville aufzumarschiren und weitere Befehle abzuwarten. — Hierauf war der König mit zahlreichem Gefolge weiter vorgegangen und näherte sich nach 4½ Uhr dem Gefechtsfelde der I. Armee. Die Meldungen über das siegreiche Vordringen im Osten von Gravelotte bis zur Einnahme von St. Hubert, erfolgten jetzt durch General v. Steinmetz an den König. Das Vorgehen der Cavallerie konnte dabei vermuthen lassen, daß noch vor der Entscheidung auf dem linken Flügel eine solche jetzt durch den rechten schon zu erreichen möglich sei. Allerdings dämpfte diese Hoffnung eine neue Meldung des General v. Steinmetz, nach welcher der Kampf auf den Höhen jenseits des Bois de Genivaux und de Vaux hin und her schwanke und daß, um Fortschritte gegen die Front des Feindes zu erzielen, ein kräftiges Einschreiten gegen dessen rechten Flügel durchaus nothwendig sei. — Im Anschlusse an diese Auffassung der Lage bei der deutschen Heerführung, die ein Umklammern des Feindes bei Metz jetzt im Kampfe ausdauernd festhielt, heben wir die zeitige Besorgniß des Marschall Bazaine hervor, durch einen überlegenen Druck gegen seinen linken Flügel von der Festung abgedrängt zu werden. Mit Metz sicher vereinigt, auf den großen Waffenplatz gestützt, wollte der Marschall durch Heranziehung von ausreichenden Vorräthen an Munition und Lebensmitteln zunächst die Operationsfähigkeit des Heeres verbessern. Der Marschall war daher entschlossen, die von ihm gewählte Stellung mit aller Kraft zu vertheidigen*).

Breslau, 10. December.

Nachdem wir im Mittagblatte die Anklageschrift im Prozeß Arnim wortgetreu mitgetheilt haben, folgen weiter unten die Verhandlungen, die sich daran knüpften. Bis jetzt ist noch wenig auf die Sache selbst eingegangen

---

*) Berichtigung. Im vorigen Mil. Briefe (Nr. LXXIV.) in Nr. 577 d. Ztg. 2. Sp., Z. 18 v. u., muß es heißen: Füsilier-Regiment Nr. 39 unter Oberst Eskens, nicht Nr. 33.

worden, da die meiste Zeit die für das Publikum weniger wichtige Frage, ob das Stadtgericht in Berlin competent sei, in Anspruch nahm.

Ueber die Berufung des Gr. v. **Arnim-Boitzenburg** zur Stelle des Oberpräsidenten von Schlesien meint die „Voss. Ztg.", daß sie allgemein überrascht habe. Sie knüpft daran folgende Bemerkung: „Was die plötzliche Ernennung des Grafen, von dem man weiß, daß er mit seinem angeklagten Schwager eng liirt ist, bedeutet und ob die Nachricht der „Kreuzztg.", daß **Fürst Bismarck selbst dieselbe beantragt**, richtig ist, darüber ein Urtheil zu fällen, fehlt es uns an so gut wie allen Anhaltspunkten. Nur eines scheint nach übereinstimmender Ansicht aller derer, welche den Grafen in seinem früheren Wirkungskreise als Bezirkspräsident von Lothringen zu beobachten Gelegenheit hatten, sicher zu sein, daß derselbe sich in jeder Beziehung zu einer so schwierigen und verantwortungsvollen Stellung qualificirt.

Das **Reichscivilehegesetz**, dessen Einbringung man in parlamentarischen Kreisen täglich erwartet, wird zweifellos in nächster Zeit zu Stande kommen. Die Civilehe ist bis jetzt allgemein obligatorisch nur eingeführt in Preußen, Baden, Rheinbaiern, im Königreiche Sachsen, „wenn das Brautpaar oder der eine Theil desselben keiner vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft angehört", im Großherzogthum Hessen, in Rheinhessen, dem ehemaligen Frankfurt'schen und in den ehemals kurhessischen Landestheilen und in dem Birkenfeld'schen Theile des Großherzogthums Oldenburg. In Braunschweig ist die obligatorische Civilehe nur für Eheschließungen zwischen Christen und Juden eingeführt, und in Sachsen-Coburg-Gotha für solche Religionsgesellschaften, welche „weder der protestantischen noch der römisch-katholischen Kirche angehören".

Im **österreichischen** Abgeordnetenhause antwortete der Cultusminister **Stremayr** auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe. Er legte namens der Regierung feierlich Verwahrung dagegen ein, als würden die confessionellen Gesetze nicht mit vollem Ernst und in ganzer Strenge in jedem Falle und nach jeder Richtung hin ausgeführt. Trotz dieser allgemeinen Betheuerungen machte die Rede nur geringen Eindruck, da der Minister die einzelnen Fälle, in welchen er allzugroßer Nachgiebigkeit gegen den Clerus beschuldigt wurde, nicht erörterte. (Vergl. unsere Wiener ***-Correspondenz.)

Im **ungarischen** Abgeordnetenhause hat die Debatte über die Indemnität gestern begonnen. Vor Beginn der Discussion wurde ein Beschluß der „Unabhängigkeitspartei" verlesen, welcher die Genehmigung der Indemnität verweigert. Der Ministerpräsident **Bitto** erklärte, die Regierung werde sich im Falle der Bewilligung an ihr 1875er Präliminarien und an die im Finanz-Ausschusse festgestellten Ersparnisse halten, wenn auch die Indemnität aus formellen Rücksichten auf Grundlage des 1874er Budgets ertheilt wird. Diese Erklärung wurde zu Protokoll genommen. Es ist kaum zweifelhaft, daß die Indemnität mit überwiegender Majorität genehmigt werden wird.

In der **italienischen** Deputirtenkammer ist es am 5. d. Mts. zu scharfen Debatten bei Gelegenheit der Prüfung einiger Wahlen gekommen. Als auf Antrag der Mehrheit des Wahlprüfungsausschusses die in Avellino erfolgte Abgeordnetenwahl für ungültig erklärt wurde, begann die Linke zu striken. Ihre Mitglieder erschienen trotz der Verwendung des Kammerpräsidenten nicht mehr im Wahlprüfungsausschauß. — An demselben Tage legte der Minister des Innern der Kammer den die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit betreffenden Gesetzentwurf mit dem Verlangen der Dringlichkeit vor. — Wie sehr die in der Thronrede verheißene Regelung des Steuerwesens von Nöthen ist, zeigt die Aufstellung, daß im Jahre 1869 38,04 pCt., 1870 33,93 pCt. und 1871 30,82 pCt. der gesammten Steuerzahlungen im Rückstande blieben. Wenn sich auch dieses Verhältniß seither schon wesentlich gebessert hat, so daß im Jahre 1873 nur noch 2 pCt. von der Grundsteuer, 1,91 pCt. von der Geschäftssteuer und 0,14 pCt. von der Einkommensteuer und vom beweglichen Eigenthum unbezahlt blieben, so kann doch auf diesem Felde noch viel zur finanziellen Hebung Italiens geschehen.

Im 5. Collegium von Rom sind ein Dutzend Candidaten aufgetreten, wahrscheinlich wird aber Menotti Garibaldi den Sieg über seine Mitbewerber davon tragen. Der alte Garibaldi wird, wenn er nach Rom komm, auf der von seinem Sohne kürzlich erstandenen Villa Campo Morto wohnen, und hat an den General Bordone kürzlich einen Brief geschrieben, laut welchem er sich nicht viel Erfolg von seiner parlamentarischen Wirksamkeit verspricht, denn er schreibt:

Theuerster General Bordone! Da ich die Wahl im ersten Collegium von Rom angenommen habe, bin ich verpflichtet, wenn ich kann, auch hinzugehen. Mit Ihnen bin ich mir bewußt, daß ich im Parlamente nur eine fremde Pflanze sein werde. Aber was wollen Sie, ich werde meine Stimme für die Sache der Gerechtigkeit abgeben wie ich in Bordeaux gethan, wahrscheinlich wird man mich aber ebenfalls vor die Thür setzen doch was liegt daran, wenn ich nur meinem Gewissen gemäß gehandelt habe! Herzlichen Gruß von Ihren G. Garibaldi.

In **Frankreich** hat das Auftreten des Bischofs Dupanloup in der Nationalversammlung so allgemeine Entrüstung erregt, daß selbst das in neuester Zeit bekanntlich gegen die Geistlichkeit sehr ergeben gewordene „Journal des Debats" seine Unzufriedenheit darüber ausspricht. Besonders indignirt ist man darüber, daß die von dem Bischofe in seiner Entgegnung auf die Rede Challemel-Lacour's gebrauchte Phrase (Dieu ne sera pas biffé que lorsqu'ou aura fusillé l'archevêque de Paris), die er den Republikanern zuschrieb, in dem unter der Commune erschienenen Blatte „La Montagne" steht und den als einen halben Narren bekannten Maroteau, der von dem Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt wurde, zum Verfasser hat. Daß der Bischof den Namen nicht zu nennen wagte, erklärt sich, da es nicht allein bei der Linken sondern auch bei dem größten Theile der Rechten Ekel erregt haben würde, daß ein Bischof ehrenhaften Gegnern gegenüber zu solchen Hilfsmitteln seine Zuflucht nehmen konnte. Als Marschall Mac Mahon erfuhr, von wem die vom Bischofe citirte Phrase sei, meinte er, wie man der „K. Z." meldet: „Mais c'est ignoble."

Charakteristisch ist es dagegen, daß bei dem am 6. d. Mts. in der Schloßkapelle zu Versailles gehaltenen feierlichen Gottesdienst, bei welchem man den Segen des Himmels auf die Arbeiten der Nationalversammlung herabflehte, der die Feierlichkeit leitende Bischof von Versailles, Msgr. Mabille, an den Marschall Mac Mahon, den er zur Fortsetzung des Werkes der nationalen Wiedergeburt aufforderte, die Worte richtete: „Sie haben noch große Schwierigkeiten zu überwinden; nur dadurch, daß Sie vom Himmel verlangen, er möge Sie erleuchten, werden Sie den Erfolg Ihrer Anstrengungen davon tragen. **Eine Politik ohne die katholische Religion ist eine Thorheit.**"

Von den **englischen** Blättern wird das Auftreten des Fürsten Bismarck in den beiden stürmischen Reichstagssitzungen der vorigen Woche verschieden beurtheilt. Während die „Times" die Verhältnisse offenbar nicht richtig zu würdigen weiß, erkennt der „Daily Telegraph" unumwunden an, daß die ultramontanen Mitglieder des Reichstages die Schuld an den stürmischen Scenen trügen. Die conservative „Hour" äußert sich in gleichem Sinne und hebt die „brutale Verblendung" derjenigen hervor, die aus dem Attentate Kullmann's eine Anklage gegen den Mann zusammenkleistern wollten, gegen den es gerichtet war. „Die Politik der preußischen Regierung" — so schließt die „Hour" — „ist keine bloß officielle Politik, sondern wird in allen ihren Einzelheiten durch die Sympathien des deutschen Volkes getragen." Nebenbei bedauert das Blatt, daß Lady Herbert of Lea sich so weit vergessen konnte, sich als reisende Agentin einer der deutschen Regierung feindlichen Partei mißbrauchen zu lassen. Das englische Volk habe aber seine Sympathie mit der deutschen Regierung in ihrem Kampfe gegen Rom zu klar ausgesprochen, als daß eine persönliche Demonstration einiger übereifrigen Damen irgendwie ins Gewicht fallen könne. „Daily News" findet, daß Fürst Bismarck bis jetzt noch niemals als ein Träumer erschienen sei. Ein Mann seines Schlages, sagt sie, wird schwerlich wegen nichts heftig werden, und deshalb sollte Niemand mit seinem Urtheile über ihn zu schnell bei der Hand sein.

Proceß Arnim.

(Schluß der Verhandlung des ersten Tages.)

Nach Verlesung der gestern im Mittagblatt mitgetheilten Anklageschrift unterbreitet der Vorsitzende dem hohen Gerichtshofe zunächst die von Seiten der Vertheidigung angeregte Competenzfrage; der Vertheidiger, Rechtsanwalt **Munkel**, will die örtliche Incompetenz „des Gerichtshofes" nicht erst nachweisen, sondern erwartet Seitens der Staatsanwaltschaft den Beweis der Competenz. Die Anklage richtet sich gegen ein Vergehen, welches im Botschaftshotel in Paris begangen sein soll, die sogenannte Ergreifung des Grafen habe in Nassenheide bei Stettin stattgefunden, und beide Orte liegen, wie der Vertheidiger glaubt, nicht im Jurisdictionsbezirke des königlichen Stadtgerichts zu Berlin. Es muß daher, wie Vertheidiger Munkel annimmt, das Forum hier nicht begründet sein.

Staatsanwalt widerlegt ausführlich diesen Einwand zunächst nach der formellen Seite und hebt hervor, daß es Befremden erregen muß, daß dieser Einwand erst jetzt erhoben werde. Materiell liege die Sache so, daß das Verfahren hier in Angriff genommen werden mußte, weil der Angeklagte hier das letzte Domicil gehabt habe. — Er hat hierher fast sein ganzes Mobiliar dirigirt und hieraus ergebe sich auch, da er hier eine Wohnung gemiethet, daß er hier sein Domicil genommen hat. Er hat sich hier übrigens auch sehr lange aufgehalten. — Gesandte haben übrigens ihren Gerichtsstand da, wo sie ihn zur Zeit hatten, als sie in das Amt traten. Da nun der Angeklagte früher hier seinen Gerichtsstand hatte, so muß er ihn auch noch da haben, wenn er zur Disposition gestellt worden.

Der Einwand der Incompetenz war vor der Behändigung der Anklage zu stellen und nicht jetzt. Vertheidiger **Munkel** bestreitet, daß er Vertheidiger des Angeklagten in der Voruntersuchung gewesen sei. — Der Angeklagte habe übrigens bei seiner Verhaftung sofort erklärt, daß sein Gerichtsstand beim Gerichte in Stettin begründet sei. Man ist schon jetzt klar darüber, was an dem Ding (die Anklage) sei.

Vorsitzender unterbricht den Vertheidiger und nennt die Anklage ein amtliches Schriftstück.

Vertheidiger: Die Competenz ist nicht begründet gewesen. — Es komme auf den Tag des Einschreitens (4. October) gegen den Anklagten an. Uebrigens habe der Angeklagte hier im Orte keine Wohnung gehabt. — Er wolle nicht den Gerichtshof beseitigen, sondern gegen das Verfahren protestiren.

Staatsanwalt: Der Vertheidiger hat sich weniger mit der Sache beschäftigt, sondern mit Personalfragen. Er wird allen Invectiven die größte Ruhe entgegensetzen. Man habe gegen den Angeklagten ein hohes Maß von Rücksicht geübt, wie das bisher beim Stadtgericht nicht vorgekommen ist. — Die Behauptungen des Vertheidigers seien durchweg hinfällig.

Vertheidiger **Munkel:** Er habe von vornherein eingesehen, er werde die Sache von der Person dieses Staatsanwalts nicht trennen können.

Staatsanwalt begreifet nicht, wie man fortgesetzt Alles heraussucht, ihn und die Richter zu verdächtigen; er weiß nicht, wohin das führen soll. Es scheint, als habe die Vertheidigung die Absicht, mehr darauf Gewicht zu legen, was außerhalb dieses Saales ge urtheilt wird.

Dockhorn: Wir werden das Verfahren, wie es gegen den Angeklagten beobachtet worden, angreifen, ebenso die Personen, die dabei mitgewirkt haben.

Vorsitzender giebt über die Untersuchung Auskunft und weist aus den Akten nach, welche Mühe man sich gemacht, ein passendes Lokal für den Angeklagten zu finden.

Nach einer kurzen nicht zur Sache gehörigen Bemerkung wird die Sitzung um 1½ Uhr bis 3 Uhr vertagt.

Nach 3 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Präsident: Die Erörterung zweier, für die Competenzfragen entscheidender Anschauungen, nämlich erstens die Frage, wo der Angeklagte zur Zeit der gegen ihn festzustellenden That seinen Wohnsitz gehabt und welchen Einfluß diese Wohnsitzfrage auf die erstere haben möchte, sowie des anderen, mit derselben vielleicht zu combinirenden Frage, wo für die festzustellende That das forum delicti commissi zu suchen sei, ob und inwieweit Berlin dabei namentlich nicht nur fictionis modo, sondern re vera betheiligt sei, die Erörterung dieser beiden Fragen muß bis zur Erörterung der Hauptfrage ausgesetzt bleiben. **Die Competenz der Deputation für die Verhandlung der gegenwärtigen Sache ergiebt** sich einfach und zweifellos aus rein formellen äußeren Gründen. Könnte man die von der Vertheidigung behaupteten Rechte zwischen Voruntersuchungsricher und Deputation annehmen, nun dann hat Angeklagter, ohne daß dabei von einer Exception die Rede sein könnte, in der That das Incompetenzverfahren dadurch, daß er dasselbe nicht in der vorgeschriebenen Form geltend gemacht hat, verabsäumt. Wie der Art. 5 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 sagt, läßt derselbe unzweideutig erkennen, daß der Einwand der Incompetenz bei der ersten Vernehmung in der Untersuchung nicht blos angemeldet, sondern geltend gemacht werden muß. Ich weiß nicht aus welchem Grund es unterblieb, die Protocolle enthielten darüber nichts und die Rathskammer konnte sich daher nicht darüber äußern. Die von der Vertheidigung vertheidigte Institution besteht aber auch nicht, es mag ja die Regel sein, daß vor Untersuchungsrichtern und Deputatinen dieselben Gerichtspersonen fungiren, aber eine rechtliche besteht nicht, da wenn der Voruntersuchungsrichter sich vielleicht mit Unrecht für competent erachtet hätte, die Deputation nicht gezwungen wäre, die ihr von dem Untersuchungsrichter proponirte Gesellschaft anzutreten. Angeklagter ist am 12. November thatsächlich hier verhaftet worden. Ob dies die erste oder zweite Wiederverhaftung war, ist gleichgültig. Er war am 14. November hier noch in Haft. Anders hätte es liegen können, wenn in der Zwischenzeit irgend welches andere Gericht intervenirt hätte. Es ist also die Deputation ab ovo in die Sache eingetreten; ihr liegt es daher ob, in den Beschluß über die Verhandlung der Sache einzutreten. — Nun, Herr Graf Arnim, richte ich an Sie die Aufforderung, ad 2 und 3 sich zu äußern, ob Sie sich schuldig befinden.

Angekl.: Nein.

Präs.: Erklären Sie also die bez. Schriftstücke für Ihr Eigenthum?

Angekl.: Ja, die meisten sind in Händen des Gerichts.

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugéne Chavette.**

Zweiundzwanzigstes Capitel.

(60. Fortsetzung.)

Frau von Armangis sah ihren Bruder erstaunt an.

„Wie hast Du dies erfahren?" fragte sie.

„Was kann Dir daran liegen, dies zu erfahren?"

„Aber eine dritte Person hast Du vergessen."

„Welche?"

„Die Cardoze," erwiderte Bertha voll Haß.

„Die Haushälterin bei Perrier . . . jene Magd im Hause des Doctors?" rief Herr von Valnac.

„O," sagte Bertha, „Nicole war nicht immer die demüthige Magd des Doctors. Und noch heute ist sie es nur dem Namen nach, denn sie beherrscht Perrier noch gerade ebenso, wie früher."

„Aber er ist verheirathet."

„Ja, an eine Unglückliche, die, seit ihr Schicksal mit dem jenes Mannes verbunden ist, einen schweren Kummer im Herzen trägt, der ihre Gesundheit untergräbt und sie langsam aber sicher dem Grabe zuführt. Aus welchem Grunde der Doctor diese Bedauernswerthe heirathete, während die Cardoze Rechte auf ihn hatte, die sie zum Opfer brachte, darüber habe ich mich bisher vergeblich aufzuklären gesucht; es war mir nie möglich, etwas Bestimmtes zu erfahren . . . Selbst die Polizei," fügte Frau von Armangis spöttisch hinzu, „hat nichts erfahren, als sie sich in die Sache mischte."

„Wie? . . . die Polizei mischte sich ein?"

„Ja. Auf einen Brief hin, den Frau Perrier heimlich an die Staatsanwaltschaft gerichtet hatte, und der gewisse Thatsachen zur Anzeige brachte, die mir unbekannt sind, erschien eines Tages die Polizei in der Wohnung des Doctors, um eine Untersuchung einzuleiten. Aus dem krankhaften Zustande der Frau Perrier, die im letzten Momente ihre schriftliche Anzeige widerrief, schloß aber die Commission, daß die arme Frau in Folge ihres Leidens nicht bei voller Vernunft gewesen sei und daß sie in ihrer Unzurechuungsfähigkeit falsche Angaben gemacht habe. Die Sache wurde niedergeschlagen und in ihren Folgen energisch unterdrückt. Offenbar hätte Herr von Jozères, der damals eine sehr einflußreiche Stelle im Justizministerium einnahm, zu Gunsten Perrier's intervenirt. So viel ist gewiß, daß eine Person, Namens Francoise Bédache, welche in diese Angelegenheit verwickelt war, bald darauf von Herrn von Jozères an einen seiner Unterbeamten, einen gewissen Pillald, verheirathet worden war, der zur Belohnung für die von seiner Frau geleisteten Dienste ein Avancement machte, welches seiner scandalösen Raschheit wegen allgemein auffiel."

„Und Genaueres ließ sich über die Sache nie erfahren?"

„Nein. Dabei beruhigte sich die Polizei um so mehr, als Frau Perrier seitdem nie wieder eine Klage einreichte. Ihrem ersten Briefe folgte kein zweiter mehr."

„Aber die Cardoze? Sie war also auch dabei compromittirt?"

„Ja, eben so sehr, wie der Doctor, und wie diesem kam auch ihr das Resultat der Untersuchung zu Gute, welches die Unzurechnungsfähigkeit der Frau Perrier constatirte. Die Kranke — so wurde zu Protokoll genommen — leide an Visionen, die sie mit der Wirklichkeit vermenge; sie lebe in einer eingebildeten Welt phantastischer Traumbilder, weshalb denn auch der Doctor rein wie der Schnee aus der Sache hervorging und man sich fast bei ihm entschuldigte, daß man ihn ohne Grund mit einer Untersuchung behelligt habe."

„Vielleicht war ihm wirklich nichts vorzuwerfen. Vielleicht existirte dieses Geheimniß doch nur in dem Gehirne der Kranken?"

„O nein," rief Frau von Armangis lebhaft. „Wenn ich auch nicht angeben kann, welcher Art dieses Geheimniß ist, so bin ich nichtsdestoweniger gewiß, daß es existirt . . . denn dafür sprechen zwei Thatsachen."

„Welche?"

„Vor einigen Tagen war ich bei Herrn von Jozères auf Besuch, als die Cardoze, die von ihrem Herrn verschickt gewesen war, zurückkam und im Salon erschien. Sie war eben im Begriff wieder zu gehen, als sie sich auf ein paar Worte, die ihr Perrier zuflüsterte, wieder umdrehte und bleich vor Zorn vor mich hintrat. Wie es schien, zitterte sie für eine Person, an die sich für sie ein großes Interesse knüpft, denn indem sie auf jene Unbekannte hinwies, drohte mir Nicole mit dem Tode, wenn der Unbekannten, durch mein Verschulden der geringste Kummer bereitet werde."

„Wen mag sie gemeint haben?" fragte der Graf.

„Ich weiß es nicht. Vielleicht Frau Perrier. Offenbar hielt mich die Cardoze von den Vorgängen im Hause des Doctors unterrichtet."

„Du sprachst vorhin von zwei Beweisen."

„Den zweiten Beweis erhielt ich diese Nacht."

Herr von Valnac sah seine Schwester fragend an.

„Warte einen Augenblick", bat Frau von Armangis, welche aufstand und in ihr Schlafzimmer ging. Im nächsten Momente aus demselben zurückkehrend, brachte sie das rothe Notizbuch des Herrn von St. Dutasse mit.

„Sieh Dir einmal dieses Buch an", sagte sie, indem sie dasselbe ihrem Bruder überreichte.

Herr von Valnac schlug es auf und nachdem er vergebliche Versuche gemacht hatte, es zu entziffern, gab er es seiner Schwester wieder zurück.

„Ich vermag diese Schrift nicht zu lesen", versicherte er.

„Aber die Ueberschriften der einzelnen Capitel lassen sich lesen", entgegnete Frau von Armangis, die das Buch aufschlug und ihrem Bruder wieder hinhielt, wobei sie mit dem Finger auf eine Zeile deutete.

„Sieh hier diesen Titel", sagte sie.

„Die Geschichte der Frau Perrier", las Francis.

„Folglich", fügte Frau von Armangis hinzu, „existirt bei Perrier ein Geheimniß, welches sich auf seine Frau bezieht. Unter der Unbekannten der Cardoze war diese Unglückliche verstanden."

„Dann würden ja die Drohungen der Cardoze ihrerseits auf eine Zuneigung für die Gattin des Doctors schließen lassen."

„Allerdings, und zwar noch dazu auf eine tiefe, innige Zuneigung. . . . Auch verwirren sich meine Combinationen, wenn ich denke, daß die Enthüllungen jener Anzeige der Frau Perrier die Cardoze compromittirten. Du siehst wohl", fügte sie hinzu, indem sie das Notizbuch ihrem Bruder abnahm und in die Tasche ihres Schlafrockes steckte, „daß die Polizei sich zu schnell beruhigte und zu voreilig die Verfolgung der Sache aufgab."

Francis hatte dem Verschwinden des Notizbuches zugesehen und mit dem Finger auf ihre Tasche deutend, fragte er:

„Was ist dies für ein Buch?"

„Dasjenige, in welchem St. Dutasse alle Geheimnisse niedergeschrieben hat, in die ihm einzudringen gelungen war."

„Und Du hast es . . .?"

Herr von Valnac unterbrach sich, um den Namen Avril's nicht aussprechen zu müssen.

Frau von Armangis errieth den Grund seines Schweigens und sagte:

„O, nenne ihn immerhin, Francis, denn es hilft Dir nichts, mich nicht daran erinnern zu wollen. Der Gedanke an ihn sitzt hier, heiß und brennend in meinem Herzen, aus dem ich ihn nicht mehr herausreißen kann. ... Meine Existenz ist fortan an jene dieses Menschen gekettet . . ."

„Ja", fuhr sie ruhigeren Tones fort, „ich hatte Paul Avril hierher gelockt, um ihn jener Erbschaft des Chevalier zu berauben, die ihn so gefährlich macht. Als ich ihm schmeichelnd das Notizbuch abgelockt hatte, glaubte ich meinen Zweck erreicht zu haben, bald aber erkannte ich die Unvollkommenheit meines Sieges, als ich mich überzeugte, daß ich den Inhalt nicht zu lesen vermochte. Ich sah aus dem Titel, welches Capitel das Geheimniß Perrier's behandelt, ohne mich, obwohl es aufgeschlagen vor meinen Augen lag, damit bekannt machen zu können."

„Aber", meinte Herr von Valnac, „wenn das Buch alle Geheimnisse enthält, in die sich der Chevalier eindrängte, so muß auch ein solches darunter sein, welches für Dich wichtiger wäre, als alle anderen."

„Du meinst jenes Capitel, welches mich selbst betrifft?"

„Allerdings."

„Denkst Du, daß es etwas enthalten könnte, was mir nicht schon ohnedies bekannt ist?" entgegnete Bertha.

„Aber es sind auch jene Abschnitte darin, die von Deinem Gatten handeln. Hast Du mir nicht vorhin gesagt, daß Jozères, Perrier und die Cardoze in grausamer Weise die Gewissensbisse auszubeuten wußten, die Herrn von Armangis quälten?"

„Ja . . . nun? . ."

„Das Buch würde, wenn wir es lesen könnten, uns ohne Zweifel darüber sehr wichtige Aufschlüsse geben."

Präsident bemerkt: 5 Erlasse und 1 Bericht, um mich zu rectificiren. Sie haben dieselben also in einem Schreibtische, der aus einer Ihrer Kisten ausgepackt worden, und von deren Verbleib haben Sie keine genaue Kenntniß.

Angekl.: Es wird sich herausstellen, daß diese Schriftstücke nur verlegt sind.

Präs.: Außer den am 10. November durch den Rechtsanwalt Munckel überreichten Schriftstücken können Sie also über den Verbleib der übrigen auch heute noch keine Auskunft geben? Ich kann wohl vorläufig bemerken und von Ihnen als anerkannt ansehen, daß das was Ihnen in der Anklage neuerdings vorgeworfen wird, auch im § 173 vorgesehen ist. Nun will ich noch einzelne allgemeine Fragen an Sie richten: 1) so ganz kurz das völkerrechtliche und staatliche Verhältniß, das die Dienstpragmatik und die Mission nach außen hinstellt. Es ist dieses einen Punktes wiederholt schon erwähnt und werden Sie wohl die persönliche Exterritorialität der Gesandten anerkennen. Was daraus folge, wird die Definition des Gerichtshofes ergeben. — Nach völkerrechtlichen Begriffen sind die Gesandten, Botschafter und Geschäftsträger in disciplinarer Beziehung dem betreffenden Ministerium in diesem Falle also dem auswärtigen Ministerium unterstellt. Sind Sie der Meinung, daß Ihre Unterstellung durch Ihre Versetzung in den einstweiligen Ruhestand irgendwie berührt worden ist?

Angekl.: Ja, sie hat vollständig aufgehört.

Präs.: Sie glauben also, daß die Dienstentlassung jede fernere Verbindung mit dem Ministerium abgebrochen hat?

Angekl.: Ich stehe nicht mehr unter der Botmäßigkeit des auswärtigen Amtes.

Es entspinnt sich eine längere Debatte zwischen dem Präsidenten und den Vertheidigern über die Frage, ob die Ministerialrescripte von 1771 und 1843, welche die geschäftlichen Beziehungen der Gesandten zu dem auswärtigen Amte regeln, im Auszuge oder verbotenus verlesen werden sollen. Der Gerichtshof entschließt sich für letzteres. Aus den verlesenen Actenstücken geht hervor u. A., daß von Zeit zu Zeit eine Revision der Archive stattfindet, bei welcher die entbehrlich scheinenden Actenstücke entfernt werden. (Während dieser Auseinandersetzungen hält Graf Arnim die Hand ausdauernd an's Ohr.)

Es folgt das Zeugenverhör:

Der erste Zeuge ist der Präsident des Bundesamtes für das Heimathswesen, Bernhard Waldemar König, der ebenso wie der nächste Zeuge, der Geh. Hofrath und Director des Centralbüreaus im auswärtigen Amte, Carl Julius Roland, der Verlesung der oben erwähnten Rescripte beiwohnte. Vor seiner Vernehmung richtet der Präsident an den Angeklagten noch die Frage: ob er als richtig anerkenne, daß die in den preußischen Kanzleien und Archiven niedergelegten Acten zu controlliren und nach Nummern regelmäßig fortzuführen sind.

Angekl.: Das kann ich nicht anerkennen. Es würde als Principienfrage hier erst zu erörtern sein, wie weit diese in den verlesenen Verfügungen angedeuteten Principien auf das deutsche Reich übergegangen sind. Außerdem muß ich bemerken, daß mir diese Verfügungen heut zum ersten Male bekannt geworden sind.

Zeuge König vermag etwas Positives über die Frage, ob die Bestimmungen der beiden verlesenen Verordnungen als maßgebend für die Geschäftsführung der auswärtigen Missionen anzusehen sind, nicht anzugeben; aber er glaube annehmen zu können, daß die in den Verfügungen enthaltenen allgemeinen Grundsätze auch bei der auswärtigen Mission in Anwendung kommen, nämlich daß alle amtlichen Correspondenzen in das Archiv der auswärtigen Mission gehören. Natürlich muß es der Beurtheilung des Chefs vorbehalten bleiben, was rein persönlicher Natur ist und was sich zur Aufnahme in's Archiv eignet.

Zeuge Roland ist von 1848 bis 1862 bei Gesandtschaften thätig gewesen und seit 1865 oder 1866 Vorsteher des Central-Bureaus im Auswärtigen Amte; er erklärt, daß alle eingehenden Papiere in das Journal eingetragen und vorgelegt werden, ohne jede Ausnahme.

Präs.: Und die eingegangenen Erlasse bekommen eine laufende Nummer?

Zeuge Roland: Das gehört nicht zu meiner Aufgabe. Ich weiß, daß jede Mission eine Nummer hat und daß die laufende Nummer gegeben wird. Ich kann über Details keine Auskunft geben, weil dies in ein anderes Bureau gehört.

Präs.: Ist es Ihnen auch bekannt, daß die Berichte der Mission unter fortlaufender Nummer einkommen?

Zeuge Roland: Jede Mission soll eine fortlaufende Nummer haben. Die Regel ist, daß jedes Actenstück eine Nummer haben soll, in der Regel wird darauf gehalten.

Präs.: Ist Ihnen bekannt, welche Bestimmung ergangen, daß ein ungleiches Verfahren doch eintreten darf?

Roland: Das würde ich nicht wissen.

Präs.: Ist dies beim auswärtigen Amte so gewesen?

Roland: Jeder Erlaß ist unter fortlaufender Nummer fortgegangen und eingegangen, und ausgehende Erlasse und eingehende Berichte sind sofort journalisirt worden, und alle Sachen, die nach dem Bureau kommen, werden journalisirt. Nun werden auch Sachen im Bureau geschrieben, die vielleicht nicht zur politischen Abtheilung gehören.

Präs.: Was für Missionen, was für Bestimmungen dieserhalb ergangen sind, wissen Sie nicht?

Roland: Das weiß ich nicht, um hierauf bezüglich eine Aussage machen zu können.

Angeklagter: Ich bitte, den Herrn Sachverständigen darüber zu vernehmen, daß vertrauliche und geheime Berichte auch ohne Nummer einzulaufen pflegen.

Präs.: Ich glaube, daß Sie (der Zeuge) sich schon darüber ausgesprochen haben.

Roland: Was in meine Hände kommt, wird journalisirt. Geheime Berichte kommen versiegelt, der Chef öffnet sie selbst; sowie sie ins Büreau kommen, werden sie journalisirt.

Präs.: Derartige Berichte tragen keine Nummern auch bei andern Missionen.

Vertheid. Dockhorn: Ich wollte noch einen Schritt weiter gehen. Es treffen also nicht nur Berichte ein, die keine Nummer tragen, sondern es gehen auch viele Berichte ab, die keine Nummer haben? Das wird der Herr Sachverständige auch zugestehen.

Präs.: Kommt es auch vor, daß einzelne eingegangene Berichte gar nicht in Ihre Hände kommen? (Zum Zeugen Roland): Ich meine, ob Ihnen irgend etwas zu Ohren gekommen ist, also daß auch eingegangene Berichte nicht in Ihre Hände gekommen sind?

Roland: Ich glaube wohl, daß hin und wieder Berichte kommen, die nicht in meine Hände kommen.

Präs.: Sie haben doch aber immer in solchen Fällen das Couvert gesehen?

Roland: Ja.

Präs.: Aber was darin war, oder den bestimmten Inhalt wissen Sie nicht?

Zeuge Roland: Es trägt das Couvert gewöhnlich die Handschrift der Herren Gesandten, die mir meistentheils bekannt sind.

Präsident: Dies können Sie beschwören.

Zeuge Roland bejaht dies und wird vereidigt.

Präs.: Nun wollte ich Ihnen noch die Journale vorlegen, die von der Mission in Paris eingegangen sind.

Angeklagter Graf Arnim: Es scheint mir, daß ich die Handschrift des Herrn Hammerdörffer erkenne, ich glaube aber, daß die Ausfüllung erst nach meiner Abreise vorgenommen ist, denn ich habe die Journale nie gesehen, wenigstens nur selten. —

Der Präsident vertagt hierauf die Sitzung bis morgen (Donnerstag) Vormittag 10 Uhr.

Nachträglich wird der „Voss. Ztg." über die Vorgänge in der geheimen Sitzung noch Folgendes berichtet:

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit Ausschluß der Oeffentlichkeit zur Verhandlung darüber, ob die Untersuchung öffentlich oder geheim zu führen. Der Staatsanwalt beantragte, die Oeffentlichkeit auszuschließen, soweit die Schriftstücke ad 1 der Anklage zur Verlesung zu bringen seien. Seitens der Vertheidigung ergriff Rechtsanwalt Dockhorn das Wort. Derselbe führte Folgendes aus: Der Angeklagte habe das dringendste Interesse, die Untersuchung vollständig öffentlich geführt zu sehen. Er habe bisher einem geheimen Verfahren und gewissen Einwirkungen auf die öffentliche Meinung gegenübergestanden, welche noch im Laufe der Verhandlung näher zu charakterisiren sein würden. Auf diese Weise habe sich eine Mythe über die in Rede stehende Sache gebildet, welche der Angeklagte durch das hellste Licht der Oeffentlichkeit zerstreuen müsse. Allerdings sei es denkbar, daß hierdurch das öffentliche Interesse, das Wohl des deutschen Reichs geschädigt werde. Allein das öffentliche Interesse sei kein gesetzlicher Grund der Ausschließung der Oeffentlichkeit. Das einschlägige Material sei das Gesetz vom 3. Mai 1852, dessen Wortlaut klar und deutlich die Ausschließung der Oeffentlichkeit nur dann gestattet, wenn die öffentliche Ordnung oder wenn die guten Sitten durch die öffentliche Verhandlung gefährdet seien. Von einer Gefährdung der guten Sitten kann nach den eigenen Ausführungen des Herrn Staatsanwalts nicht die Rede sein. Die Gefährdung der öffentlichen Ordnung im Sinne des Gesetzes sei aber keineswegs identisch mit einer Gefährdung des öffentlichen Wohls. Die Ordnung sei nur eine Form des öffentlichen Wohls. Wegen Gefährdung dieser einen Form, nicht mit Rücksicht auf die übrigen Formen des öffentlichen Wohls, insbesondere nicht mit Rücksicht auf das Verhältniß des deutschen Reichs zu fremden Mächten sei die Befugniß zur Ausschließung der Oeffentlichkeit in Strafsachen gegeben. Könne noch ein Zweifel darüber obwalten, daß „öffentliche Ordnung" im Sinne des Gesetzes vom 3. Mai 1852 nicht etwa identisch sei mit dem „öffentlichen Wohle", so erledige sich dieser Zweifel durch die Entstehungsgeschichte der bezüglichen Bestimmung des Gesetzes. Das Gesetz vom 3. Mai 1852 sei entstanden durch Revision der octroyirten Verordnung vom 3. Januar 1849 über das öffentliche und mündliche Verfahren.

Die letztgenannte Verordnung habe neben der Gefährdung der guten Sitten die Gefährdung des öffentlichen Wohls aus Ausschließungsgrund genannt. Inzwischen sei die Verfassungsurkunde erschienen, welche die Ausschließungsgründe durch Substituirung der öffentlichen Ordnung für das öffentliche Wohl einschränkte. Bei den Berathungen über die Revision der Verordnung vom 3. Januar 1849 sei man sich nun des Gegensatzes zwischen den beiden Begriffen wohl bewußt gewesen. In beiden Kammern sei unter Anführung der Gründe dafür, insbesondere durch Exemplifikation auf Fälle, wie der vorstehende beantragt worden, das öffentliche Wohl als Ausschließungsgrund in das Gesetz einzustellen. Alle dahin gehenden Anträge seien indessen abgelehnt worden, weil es namentlich im Interesse des Angeklagten für gefährlich gehalten wurde, eine so ausgedehnte Befugniß für den Strafrichter einzuführen. Hiernach liege die Sache so, daß wenn eine Anklag eingeleitet werde, deren öffentliche Verhandlung dem öffentlichen Wohle zu nahe trete, die öffentliche Verhandlung im Interesse des Angeklagten dennoch erfolgen müsse. Wolle man einen solchen übeln Eventus vermeiden, so müsse man — nach der in dieser Hinsicht der Staatsanwaltschaft zustehenden Befugniß — eine derartige Anklage nicht erheben. Erhebe man sie dennoch, so trage der Staatsanwalt die Schuld an dem, was geschehe. Im vorliegenden Falle kommt noch Folgendes hinzu. Die angeblichen Strafhandlungen des Angeklagten seien nach der Anklage im Auslande begangen. Die Anklage selbst sage „im Hotel der deutschen Botschaft in Paris." Daß dieser Ort „Ausland" und nicht etwa durch irgend eine gesetzliche Fiction Inland sei, werde später noch auszuführen sein. Für die im Auslande begangenen Vergehen sei nur nicht blos die Befugniß der Staatsanwaltschaft gegeben, eine strafrechtliche Verfolgung nicht eintreten zu lassen, sondern Artikel 4 des deutschen Strafgesetzbuches verordne ausdrücklich, daß die strafrechtliche Verfolgung solcher Vergehen in der Regel nicht eintreten solle.

Nur ausnahmsweise habe also die Staatsbehörde gegen den Angeklagten einschreiten können. Ob einer der gesetzlichen Ausnahmefälle überhaupt vorliegt, wird sich später finden. Angenommen aber, es läge ein solcher Ausnahmefall wirklich vor, so sei es Sache des Staatsanwalts gewesen, sich die Frage vorzulegen, ob das Interesse des Staates es gestatte, von der Befugniß des Ausnahmefalls Gebrauch zu machen. Dem Herrn Angeklagten seien die Interessen und sei das Wohl seines Landes ganz ebenso theuer, wie irgend Jemanden in diesem Saale. Es liege aber auf der Hand, daß er eine dem Staatsanwalt obliegende Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen könne. Hieran müsse sich denn noch ein Vorbehalt knüpfen. Der Herr Staatsanwalt habe erklärt, er habe gewisse Schriftstücke um deshalb nicht als Gegenstände der von dem Angeklagten begangenen Straftbat bezeichnet, weil die absolute Geheimhaltung dieser Schriftstücke im Staatsinteresse erforderlich sei. Diese Schriftstücke sollten nach der Meinung des Herrn Staatsanwalts ausscheiden. Dieser Meinung könne der Angeklagte nicht beitreten. Er wird möglicher Weise in die Nothwendigkeit kommen, diese Schriftstücke für sich anzuziehen. Sofern dies geschehe, müsse unzweifelhaft die Lesung erfolgen. Uebrigens werde in dem Beschlüsse des Gerichts, falls derselbe auf Ausschließung der Oeffentlichkeit (gänzlich oder theilweise) lauten sollte, Gewicht auf die Gründe gelegt werden müssen. Es kann nicht genügen, etwa zu erklären, daß die Oeffentlichkeit im Interesse der öffentlichen Ordnung ausgeschlossen werde. Vielmehr käme es darauf an, festzustellen, inwiefern eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung befürchtet werde. Der Instanzrichter müsse in die Lage kommen, zu beurtheilen, ob nicht etwa der Begriff der öffentlichen Ordnung unrichtig aufgefaßt sei.

Das Gericht berieth und beschloß im Interesse des Friedens und des öffentlichen Wohls, demnach im Interesse der Ordnung die Oeffentlichkeit insofern auszuschließen, daß die Schriftstücke der Kategorie I. in nicht öffentlicher Sitzung zu verlesen seien, im Uebrigen die Oeffentlichkeit nicht auszuschließen.

Deutschland.

Berlin, 9. December. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Staatsanwalt Hecht in Stallupönen zum Staatsanwalt bei dem Stadtgericht und dem Kreisgericht zu Königsberg i. Pr. ernannt.

Die Cataster-Controleure Weiß zu Tilsit, Bleeß zu Hoyerswerda, Tschierske zu Bunzlau, Umbach zu Polch, Camphausen zu Castellaun, Burggraf zu Dormagen, Müllejans zu Bitburg und Wenderhold zu Homberg sind zu Steuer-Inspectoren ernannt worden.

Berlin, 9. Decbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] ließen Sich heut durch den Ober-Haus- und Hofmarschall Grafen Pückler und durch den Hofmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten und arbeiteten mit dem Chef des Civilcabinets, Geheimen Cabinets-Rath von Wilmowski.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war gestern im Augustahospital und heute im Kunstverkauf im Gebäude des Königlichen Haus-Ministeriums anwesend. (Reichsanz.)

Berlin, 9. December. [Graf Arnim-Boitzenburg. — Die Reblaus und der Kartoffelkäfer.] Neben der Arnim'schen Prozeß-Angelegenheit wird wohl besonders die Ernennung des Grafen Arnim-Boitzenburg zum Ober-Präsidenten von Schlesien auf Beachtung rechnen können. Die Anregung dazu soll besonders vom Fürsten Bismarck ausgegangen sein; dem Kaiser wurde vor seiner Abreise nach Hubertusstock vom Minister des Innern Vortrag darüber gehalten und gab derselbe sehr gern seine Zustimmung dazu. Diese Ernennung ist geeignet, die politischen Auslegungen, welche sich an den Rücktritt des Grafen aus seiner Stellung in Metz knüpften, zu widerlegen. Graf Adolf Arnim ist übrigens 42 Jahr alt, der ältere Sohn des früheren Staatsmannes; er selbst war erst Regierungs-Assessor, dann Hülfs-

---

„Bah", erwiderte Bertha achselzuckend, „auch in dieser Beziehung würde ich nichts Neues mehr erfahren."

„Du kennst also diese Geschichte!" rief Francis.

Frau von Armangis nickte bejahend mit dem Kopfe und sagte:

„Gewiß kenne ich sie, da nichts ohne meine Mitwirkung geschah."

Und als ihr Bruder sie entsetzt ansah, fügte sie hinzu:

„So wisse, daß ich Herrn von Armangis nicht zum Mann bekommen haben würde, wenn ich nicht den Elenden, in deren Hände er gefallen war, einige Brocken seines ungeheueren Vermögens überlassen hätte."

„Und diese Elenden waren Jozères . . ."

„Nein, dieser kam erst später. Es waren Perrier und die Cardoze. Von dort her datirt der Ursprung von Perrier's großem Vermögen."

„Willst Du mir diese Geschichte wohl erzählen?"

„Jetzt nicht", erwiderte Bertha. „Es ist keine Zeit mehr, denn ich will mit Tagesanbruch in Paris sein."

„Versprich mir wenigstens, mir hierüber Deine Mittheilungen zu machen, wenn wir im Wagen sitzen."

„Hast Du Deinen Wagen da?"

„Ja, er wartet auf mich draußen an der Gartenmauer . . ."

„So geh und sieh nach. Unterdessen kleide ich mich an; dann komm und hole mich."

Als der Graf zehn Minuten später zurück kam, fand er seine Schwester bereits reisefertig.

„Wir kommen nicht weg", kündigte er an.

„Warum nicht?"

„Ich habe mich umsonst umgesehen: Kutscher, Pferde und Wagen, Alles ist verschwunden. Es scheint, daß der alte Bourguignon mittelst irgend einer Lüge den Kutscher veranlaßte, ohne mich wegzufahren. Avril und sein Mentor fahren nun in meinem eigenen Wagen nach Paris, während wir das Nachsehen haben."

Frau von Armangis stampfte zornig mit dem Fuße.

„Unser Mißgeschick hat auch seine gute Seite", suchte Francis sie zu beruhigen. „Nun können wir durch den Kutscher erfahren, wo sie sich in Paris absetzen ließen."

„Aber kannst Du nicht im Orte irgend einen Wagen auftreiben?"

„Um diese Stunde schläft noch Alles. Gedulden wir uns, bis es Tag wird."

Frau von Armangis warf sich in einen Fauteuil.

Herr von Valnac setzte sich neben sie und fragte:

„Willst Du mir vielleicht jetzt die Geschichte von Perrier und der Cardoze erzählen?"

„Bist Du denn wirklich so sehr darauf erpicht, diese Infamien kennen zu lernen? Willst Du nicht lieber in Unkenntniß bleiben über Dinge, deren Schmach auch Dich besudeln kann?"

„Sei überzeugt, Bertha, daß es nicht um der Befriedigung einer einfältigen Neugierde willen geschieht, wenn ich die Vergangenheit kennen zu lernen wünsche. Ich will es nur, um aus der vollen Kenntniß der Thatsachen die Schwierigkeiten der Aufgabe zu ermessen, die ich mir gestellt habe."

„Welche Aufgabe?"

„Die furchtbaren Gefahren zu beseitigen, die über den Häuptern Derer schweben, die ich liebe."

Frau von Armangis schien mit sich selbst zu Rath zu gehen, dann sagte sie nach einer kurzen Pause:

„Nun gut, es sei. Ich will Deinen Wunsch erfüllen und Dir diese Geschichte in Kürze erzählen." (Fortsetzung folgt.)

Daponte und Mozart. Roman von Julius Große, Jena 1874. Verlag von H. Costenoble. 3 Bde. Ein sehr interessanter culturhistorischer Roman auf eingehenden Studien basirend und mit großer Liebe für den Helden geschrieben. Lorenzo Daponte war ein italienischer Dichter zur Zeit Kaiser Josef II. in Wien, der für die dortige italienische Oper die Texte schrieb. Sein Leben und Leiden bis zu seinem Abgange von Wien erzählt nun Große nach den vorhandenen Memoiren des Dichters und anderen Quellen. Für uns sind die Beziehungen Daponte's zu Mozart natürlich von ganz besonderem Interesse, wenn wir auch kaum mehr ein Verständniß haben für das seltsame Verhältniß zwischen dem Librettisten und Componisten, wie es damals geherrscht haben mag, wo jener diesen beherrschte und protegirte, während heute das direkteste Gegentheil der Fall ist. Auch die sonstigen literarischen Strömungen und das innere Parteigetriebe in dem alten Wien wird in diesem Roman sehr gut geschildert. Derselbe reiht sich den besten modernen culturhistorischen Romanen ebenbürtig an.

Um Geld und Ehre. Roman von E. A. König. Jena 1874. Verlag von H. Costenoble. 4 Bde. Ein spannend durchgeführter Roman, in der Manier, wie sie Ewald August König zu schreiben — nein, aus dem Aermel zu schütteln pflegt. Sie spitzen sich gewöhnlich zu Criminalgeschichten zusammen und schließen dann entweder mit einer faustdicken Moral oder mit dem Zuchthause. Indeß sind fast alle Erzählungen Ewald's sehr geschickt componirt und wenn auch etwas weit ausgesponnen, so doch nimmer langweilig. Dasselbe gilt von diesem Roman, bei dem nur die vielen Flüchtigkeiten in der Schreibweise zu beklagen sind.

Die Damen von Nanzig. Historischer Roman von Georg Hiltl. Berlin 1875. Verlag von Wedekind und Schwieger. 5 Bde. Seitdem Elsaß und Lothringen wieder deutsch sind, ist ihre Geschichte ein beliebter Gegenstand der Romandarstellung geworden. Namentlich ist die Vertheidigung und Uebergabe der alten Herzogsstadt Nancy unter Herzog Karl IV. oft schon behandelt worden. — Auch der vorliegende große Roman des fleißigen Autors schildert diese Zeitepoche. Die Prinzessinnen des Hauses Lothringen sind in den Vordergrund gestellt und mit dichterischer Freiheit als die Motoren der geschichtlichen Vorgänge geschildert, die das Land im siebenzehnten Jahrhundert der französischen Politik opferten. Wie die früheren Arbeiten Hiltl's ist auch dieser Roman mit größtem Fleiße, möglichster historischer Treue und recht fließend geschrieben, wenn sich auch eine gewisse Breite in der Darstellung nicht wegläugnen läßt.

Venus in Versailles. Geschichtlicher Roman von Theodor Hemsen. Hannover 1875. Verlag von Carl Rümpler. 4 Bde. Die Venus von Versailles, die der Autor des Romanes schildert, ist die berüchtigte Gräfin Duberry, deren Lebenslauf in auf- und absteigender Linie uns erzählt wird. Man muß dem Verfasser nachrühmen, daß er dieses heikle Thema mit großem Geschick behandelt hat. Es galt da starke Klippen zu umschiffen, wollte man ein getreues historisches Bild geben. Aber das Talent Hemsen's, welches schon in seinen früheren Arbeiten hervortrat, hat diese glücklich vermieden. In dem Roman ist auch nicht der entfernteste Anklang an die Manier Vacano's und Sacher-Masoch's; alle Obscönität ist vermieden. Deshalb — oder vielleicht trotzdem — ist derselbe sehr interessant und sehr spannend und wird verständige Leser gewiß nicht unbefriedigt lassen.

Ein kaiserlicher Wahlspruch. Roman von Louise Ernesti. Jena, 1874. Verlag von H. Costenoble. 3 Bde. Der bereits besprochene Roman liegt hier in seiner zweiten Abtheilung vor unter dem Specialtitel: „Die neue Zeit und das neue Geschlecht." Auch diese Abtheilung weist dieselben Vorzüge und Fehler auf wie die erste und wird ihre Leser finden, die der talentvollen Erzählerin durch die weiten Strecken von nun schon sechs Bänden getreulich folgen werden.

Leben und Leben. Von Karl Tornow. Jena, 1874. Verlag von H. Costenoble. 2 Bde. Eines der närrischsten Bücher, die ich je gesehen, in dem ein „Medium" die Hauptrolle spielt, und das sowohl durch den Inhalt wie durch die liederliche Composition sich gleich auszeichnet. Es ist bedauerlich, daß die achtbare Verlagshandlung solche Producte unter der Flagge ihres guten Namens auslaufen läßt.

Novellenblüthen. Von Maurus Jokai. Jena 1874, Verlag von H. Costenoble. 4. Bde. — Der talentvolle ungarische Romanschriftsteller, der an Productivität alle deutschen Romanciers weit übertrifft, bietet hier seinen deutschen Lesern eine reiche Anzahl ungarischer Novellen. Sie zeichnen sich durch das lebendige, farbenhelle Colorit der Darstellung und zum Theil durch gesunden Humor aus. Die Fremdartigkeit der geschilderten Vorgänge gewährt ebenfalls eine besondere Anziehungskraft; in einzelnen Fällen allerdings scheinen uns dieselben überspannt dargestellt, indeß ist da mit dem Dichter nicht zu rechten dessen Land man kennen muß, will man ihn ganz verstehen. Von den „Novellenblüthen" scheinen mir die besten zu sein: „Die Bajadere"; „Das Mädchen des Waldes" und „Das verfluchte Haus".

Gesammelte Erzählungen. Von Adelheid v. Auer. Jena, Verlag von H. Costenoble. 3 Bde. — Adelheid v. Auer ist eine der besten Erzählerinnen, meiner Schätzung nach rangirt sie unmittelbar neben Fanni Lewald unter den literarischen Damen des modernen Deutschland. Dies bestätigen auch die drei Novellen: „Führe mich nicht in Versuchung", „Schwur gegen Schwur" und „Drei Worte", welche in der vorliegenden Ausgabe enthalten sind. In ihnen spricht sich eine reiche Lebenserfahrung und tiefer sittlicher Ernst aus. Adelheid von Auer holt sich ihre Stoffe nicht aus dem Alltagsleben; es sind meist außergewöhnliche Vorgänge, die sie mit großer psychologischer Feinheit zu schildern unternimmt. Schon als die ersten beiden Erzählungen in Journalen erschienen, erfreuten sie sich großen Anklangs; gewiß wird darum auch die vorliegende Sammlung viele Freunde und Leser finden.

G. K.

---

* **[Von dem berühmten Werke von A. B. Marx über Beethoven.]** ist jetzt eine neue von Dr. Behncke neu bearbeitete dritte Auflage erschienen. Das Werk des Mannes, welcher der Musiktheorie neue Bahnen eröffnet hat, ist in seinen wesentlichsten Abschnitten, denen nämlich, welche Form und Gehalt der Beethovenschen Compositionen und die Entwickelung des Beethovenschen Schaffens behandeln, unverändert geblieben. Der Herausgeber der neuen Auflage hat die Aufgabe trefflich gelöst, das Marxische Buch auf rein biographischem Gebiet mit den sicheren Ergebnissen der neuesten historischen Forschung in Einklang zu bringen und ferner es durch Aufnahme neuer, quellenmäßig begründeter Thatsachen, so weit diese einen Einblick in den Lebensgang und den Charakter des Künstlers gewähren, zu bereichern. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Verzeichniß der Compositionen gewidmet worden. Dasselbe vereinigt in sich Angaben über die Zeit der Entstehung, der ersten Aufführung und der Herausgabe sowie anderes Wissenswerthe und giebt in seiner eigenthümlichen Anordnung eine auch dem Auge anschauliche Uebersicht über das allmähliche Aufsteigen des Meisters zum Kulminationspunkte seines Schaffens. Dem Künstler wie dem Musikfreunde sei das für die kunstgeschichtliche Würdigung Beethovens klassische Buch auch in seiner neuen Gestalt angelegentlich empfohlen.

arbeiter im Ministerium des Innern, dann Landrath des Templiner Kreises und wurde 1872 als Bezirkspräsident nach Metz versetzt. Dort starb im Sommer seine junge Frau, und dies war der Grund, weshalb er nicht nach Metz zurückwollte. Zufällig fiel sein Abschiedsgesuch und die Genehmigung desselben mit dem Prozeß zusammen, jetzt ist er aber mit Freuden auf seine Ernennung eingegangen. Er ist auch Mitglied des Herrenhauses, wo er in den Conflicten der letzten Jahre einen sehr mäßigenden Einfluß geübt, und im Reichstage gehört er der deutschen Reichspartei an. — Die Möglichkeit des Auftretens der Reblaus beschäftigt seit langer Zeit die Weinbau treibenden Kreise. Auch das landwirthschaftliche Ministerium verfolgt diese Angelegenheit mit größter Aufmerksamkeit. Auf seinen Vorschlag hat die Reichsregierung mehrere Gelehrte zu der Versammlung in Montpellier gesendet, um an den Verhandlungen über die Vertilgung dieses Insects Theil zu nehmen und gleichzeitig, soweit es die Jahreszeit gestattet, über das Auftreten des Insectes sich selbst zu orientiren. Diese Inspectionsreisen werden im Frühjahre fortgesetzt werden. Nachdem bekannt geworden war, daß mit amerikanischen Reben leicht die Einschleppung der Reblaus erfolgen könne, wurde sofort eine Untersuchung an den in verschiedenen Staats-Instituten befindlichen Rebenarten und einzelnen Rebenarten amerikanischen Ursprungs angeordnet. An derartigen Reben der Baumschule zu Annaberg bei Bonn fanden sich Erscheinungen, welche das Vorhandensein, wenn nicht der echten Reblaus selbst, so doch eines nahe verwandten Insects, constatiren. Die betreffenden Stöcke sind sofort total vernichtet worden. Gleichzeitig mit der Furcht vor der Invasion der Reblaus macht den Landwirthen die Gefahr der Einschleppung des Kartoffelkäfers Sorge, dessen Larven durch dab Abfressen des Kartoffellaubes in Amerika dem Kartoffelbau großen Schaden zugefügt hat. Leider ist es unmöglich, gegen die Einschleppung dieses Insects irgend welche genügende Schutzmaßregeln zu treffen, wenn man nicht den ganzen Verkehr mit Amerika sperren wollte, und auch dann noch könnte ein Zufall die Ueberführung des Insects nach Europa bewirken. Das Einzige, was hier geschehen konn, ist erfolgt. Die landwirthschaftliche Fachpresse hat vielfach auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht und den Käfer beschrieben. Von dem landwirthschaftlichen Museum sind Exemplare des Thieres an die landwirthschaftlichen Unterrichts-Anstalten geschickt worden. Es steht deshalb zu hoffen, daß ein eventuelles Auftreten des Käfers sofort bemerkt werden und dann ein Einschreiten zur Vertilgung von Erfolg begleitet sein wird. Schlimmer sind die Aussichten bei der Reblaus, da diese erst in ihren schädlichen Folgen bei dem Weinstock äußerlich erkennbar wird, wenn sie schon massenhaft vorhanden ist.

= **Berlin**, 9. December. [Die Sessionsdauer. — Das Bankgesetz. — Der elsaß-lothringische Etat. — Graf Arnim-Boitzenburg.] Man ist in Reichstagskreisen darauf vorbereitet, daß auch der Reichshaushalts-Etat möglicherweise vor Weihnachten nicht mehr zum Abschluß gelangt und auch im Bundesrathe ist man auf diese Eventualität gefaßt und würden die dann erforderlichen gesetzlichen Maßregeln sofort getroffen werden. Jedenfalls tritt die Vertagung des Reichstags am 19. d. Mts. ein und gedenkt man die Arbeiten am 7. Januar wieder aufzunehmen und die Session dann in der letzten Januarwoche zu schließen. Es würde dadurch allerdings ein gleichzeitiges Arbeiten mit dem Preußischen Landtage auf etwa 14 Tage kaum zu vermeiden, aber bei den einleitenden Geschäften der beiden Häuser auch leicht zu ermöglichen sein. Ganz sicher wird dem Reichstage das Bankgesetz und das Civilehegesetz zugehen. — Ueber das Bankgesetz haben die Ausschußberathungen vorgestern begonnen und sind gestern und heute fortgesetzt worden, es hat seit gestern auch der königlich bairische Minister-Präsident von Pfretzschner daran Theil genommen. Wir erfahren von bestunterrichteter Seite, daß die Berathungen einen durchaus günstigen Verlauf nehmen nnd das Zustandekommen der Vorlage heute gesichert war, von allen Seiten habe sich große Bereitwilligkeit dafür kundgegeben. Den Vorsitz im Ausschuß führte Präsident Delbrück. Die auf heute angesetzte erste Berathung des Justizausschusses über das Civilehegesetz ist wegen der gedachten Ausschußarbeiten verschoben worden, findet aber in den allernächsten Tagen statt. — Man sieht wichtigen Berathungen und Beschlüssen der Commission entgegen, welche über den Elsaß-Lothringischen Landeshaushalt zu berathen hat. In der Commission ist man ziemlich übereinstimmend für die Nothwendigkeit einer Verwaltungsvereinfachung besonders in den mittleren und höheren Beamtenklassen. Es wird nicht verkannt, daß die Zahl auch der niederen Beamtenklassen verringert werden könnte, doch trägt man den schwierigen Verhältnissen und dem Umstande Rechnung, daß die Bevölkerung der Verwaltung einen dauernden Widerstand entgegensetzt und so ist es nicht möglich, nach dieser Richtung hin zu ändern. Ueberhaupt soll auch keine Verminderung des Gehalts eintreten, da es sich hier um lauter eingewanderte Beamtenfamilien handelt, welche ohnehin schon mannigfache Opfer gebracht haben. — Großes Aufsehen erregt die Ernennung des Reichstagsabgeordneten Grafen Adolph von Arnim-Boitzenburg zum Oberpräsidenten von Schlesien, wovon gestern in Berlin noch nichts bekannt war. Der Graf gilt für ein sehr bedeutendes Beamtentalent. Er war zuerst Landrath im Templiner Kreise und wurde dann Bezirks-Präsident von Lothringen.

Berlin, 9. December. [Die Reichstagsfractionen über den Militäretat. — Die Protokolle der Budgetcommission. — Naturalleistungsgesetz.] In den Fractionsversammlungen des Reichstages haben die Mitglieder der Budgetcommission Bericht über die Beschlüsse zum Militäretat erstattet. Es ist selbstverständlich, daß je nach den Gesichtspunkten der Parteien die Urtheile über die angenommenen und abgelehnten Anträge, sowie die mitgetheilten Aeußerungen der Regierungscommissare grundsätzlich verschieden waren. Aber im Ganzen und Großen machte sich doch allseitig die Auffassung geltend, daß die gesetzlich feststehende Ziffer des Präsenzstandes der Armee nur noch Detailfragen übrig läßt, die entweder unerheblich, oder wegen ihrer technischen und calculatorischen Natur dem Interesse und Verständniß größerer Kreise fern liegen. Wird doch selbst von den ultramontanen Commissionsmitgliedern zugegeben, daß die Regierungscommissare nicht allzu große Schwierigkeiten erhoben haben, sobald es sich um mäßige Abstriche handelte. Deshalb scheint diese Partei auch von der Absicht abstehen zu wollen, ihre in der Minorität gebliebenen Anträge wieder aufzunehmen, oder neue einzubringen. Seitens der liberalen Parteien ist ein solcher Verzicht auf manche sonstige Wünsche um so erklärlicher, weil die Zeit für die Etatsberathung im Plenum eine kurz gemessene ist. Bis zur Stunde hört man deshalb nicht, daß die Fortschrittspartei in Form von Resolutionen oder neuen Anträgen ihre abweichende Stellung zu mehreren Positionen des Militäretats markiren wird, der Abg. Eugen Richter, von dem bekanntlich die meisten Anträge zum Militäretat herrühren, soll gutem Vernehmen nach von seiner Fraction beauftragt worden sein, bei der morgigen Budgetberathung generelle Bemerkungen über die Anträge und Beschlüsse der Commission zu machen. — Der Mangel eines schriftlichen Berichts über den Militäretät macht sich im Reichstage fühlbar, und deshalb ist in der Budgetcommission der Antrag gestellt worden, die Sitzungsprotokolle zu metallographiren. Es wurde geltend gemacht, daß die vertraulichen Mittheilungen der Regierungscommissare ohnehin auf Wunsch derselben nicht zu Protokoll genommen worden, weshalb kein Anlaß vorhanden sein dürfte, die in den Protokollen einzig und allein vorliegenden Informationen durch den Druck zur Kenntniß der Mitglieder des Hauses gelangen zu lassen. Die Regierungscommissare protestirten jedoch gegen die Veröffentlichung der Protokolle, und die Budgetcommission lehnte in ihrer heutigen Sitzung den bezüglichen Antrag ab. — Die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Naturalleistungen der bewaffneten Macht im Frieden wurde heute von der betreffendeu Commission beendet. Die Commission hat ansehnliche Verbesserungen an dem Entwurfe vorgenommen, und ihre Mitglieder sind der Ansicht, daß die Majorität des Hauses denselben beitritt und daß im Allgemeinen die Erwartungen des Landes befriedigt werden. Der Abg. Dr. Weigel erstattet schriftlichen Bericht.

△ **Berlin**, 9. December. [Aus dem Reichstage. — Die Wahlprüfungen.] Die heutige Reichstagssitzung beschäftigte sich als sogenannter Schwerinstag mit Anträgen von Mitgliedern und Petitionen, außerdem aber mit Wahlprüfungen zweifelhafter und unzweifelhafter Art. Der Mecklenburg-Lippesche Volksvertretungs-Antrag ward in dritter Berathung angenommen, nachdem der Abg. Professor Dr. Baumgarten über das politische und religiöse Elend in Mecklenburg einen zu weitschweifigen und deshalb wenig angehörten Vortrag gehalten hatte. Ein anderer Reichsgesetzentwurf zum Besten von Mecklenburg und Lippe, der von der gesammten nationalliberalen und Fortschrittspartei unterstützte Antrag des mecklenburgischen Abgeordneten Dr. Prosch, daß das Alter der Großjährigkeit im ganzen Umfange des Deutschen Reichs mit dem vollendeten 21. Lebensjahre beginne, wird leichter durchzubringen sein, als der ersterwähnte. Denn der mecklenburgische Bundesrath von Bülow erklärte sich nicht absolut feindselig, — was freilich auch wohl wenig helfen würde, und der als Vertreter der Reichsregierung fungirende mecklenburgische Herr von Amsberg — angeblich zum Director des Reichsjustizamtes designirt — befürwortete dies Gesetz, indem er auf einige seiner Meinung nach nothwendige Verbesserungen aufmerksam machte. Ob es absolut nothwendig ist, die Mitglieder der regierenden Fürstenhäuser von dem Reichsgesetze auszunehmen und ob in Betreff der nach den einzelnen Landesgesetzen zulässigen Großjährigkeitserklärung durch die Landesgerichte ein Vorbehalt in das Reichsgesetz aufzunehmen ist, wie Herr v. Amsberg ausführte, dürfte unter den Rechtsgelehrten des Reichstages noch zweifelhaft sein. Wie Lasker und Braun anerkannten, war es durchaus nützlich, daß der clericale Freiherr von Schorlemer-Alst auf den § 10 des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 aufmerksam machte, wonach diesen Wohnsitz Derjenige erwirbt, der innerhalb eines Ortsarmenverbandes nach zurückgelegtem 24. Lebensjahre zwei Jahre lang ununterbrochen seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, — welche Bestimmung schwerlich so ausgefallen wäre, wenn damals nicht in dem größten Theile Deutschlands, insbesondere Preußens, das 24. Lebensjahr statt des 21. Großjährigkeitstermin gewesen wäre. — Zu großen Bedenken, namentlich wegen des lithauischen „Schacktarp's", des Schneesturms und Eisgangs der nordöstlichsten Spitze Preußens, der Hunderte von Wählern an der Wahl behindert haben sollte, und wegen landräthlicher Wahlbeeinflussungen, hatte die Wahl Moltke's in Memel-Heydekrug Anlaß gegeben; es gelang jedoch dem Abtheilungs-Correferenten Dr. Herz — trotzdem Herr Beseler sehr ungeschickt wunderbare Gründe gegen ihn ins Feld führte — diesmal nicht, das Abtheilungsvotum umzustoßen. Moltke's Wahl ward mit geringer Mehrheit (nur wenige Nationalliberale stimmten mit dem Fortschritt und den Clericalen dagegen) für giltig erklärt, ebenso fast einstimmig die Wahl von Wödtke's im 7. Stettiner Wahlkreise, da hier die stattgehabten Ermittelungen ihm günstig ausgefallen waren; dagegen mußte der einzige nicht fortschrittliche Abgeordnete des Regierungsbezirks Gumbinnen, der conservative Regierungspräsident von Puttkamer-Lyk, es erleben, daß seine Wahl fast einstimmig beanstandet wurde, — wegen einer Menge Unregelmäßigkeiten und Ungesetzlichkeiten, namentlich wegen der in Protesten behaupteten argen Wahlbeeinflussungen. — Zum Schluß der Sitzung gab es noch eine lebhafte Debatte über die bevorstehende nächste Sitzung, in welcher der Militär-Etat berathen wird. Die Fraction der Fortschrittspartei hatte gewünscht, daß beim Mangel des schriftlichen Berichts wenigstens die Protokolle der Budget-Commission gedruckt würden. Aus formellen Gründen lehnte die Budget-Commission den Antrag ab und heute im Hause, wo Windthorst die Sache aufnahm, ließ der Präsident nach der Geschäftsordnung keine Beschlußfassung darüber zu. Als Material für künftige Berathungen des Militär-Etats werden die Protokolle auch noch später von Nutzen sein.

[Marine.] S. M. S. „Arcona" hat am 6. October c. von Yokohama aus die Reise nach Tschifu angetreten. — S. M. S. „Ariadne" ist, nachdem dasselbe am 12. November c. Suez verlassen, am 23. desselben Monats in Aden eingetroffen. An Bord Alles wohl.

Posen, 9. Decbr. [Die Zahl der Geistlichen], welche wegen ihrer Weigerung, mit den erzbischöflichen Vermögensverwaltern zu correspondiren, mit Disciplinarstrafen belegt oder bedroht worden sind, beläuft sich bereits auf ca. 300. — Die heroische That des hiesigen Domvikars und Exconsistorialbeamten Jaskulski, der ein an seine Thür angeschlagenes Decret des Herrn v. Massenbach sammt dem Nagel wieder zurückschickte, findet unter den „hochehrwürdigen" Confraters desselben manche Nachahmer. Ein hiesiger Correspondent des krakauer „Czas" schreibt nämlich: Herr v. Massenbach läßt denjenigen Geistlichen, welche seine erzbischöflichen Urtheilssprüche nicht annehmen, dieselben an die Thür des Pfarrhauses durch Boten annageln. Nun, die Geistlichen schicken ihm nicht nur seine Briefe, sondern auch die Nägel zurück, deren er bereits eine solche Menge besitzen soll, daß man einen Handel mit altem Eisen anlegen könnte."

Rendsburg, 8. December. [Die schleswig-holsteinischen Stände] haben die Mittheilung empfangen, die Staatsregierung sei nicht abgeneigt, als Aequivalent für die Zwangsanleihe und die Kriegskostenentschädigung eine Pauschsumme von 400,000 Thalern in den Etat aufzunehmen.

Cleve, 5. December. [Anfrage.] Die „Germania" theilt nachstehendes Actenstück mit:

Nr. 183. „Cleve, den 30. November 1874. Herrn Pfarrer Spettmann, Hochwürden, Wyler. Ich bin veranlaßt, Sie zu fragen, ob Sie die staatlichen Maigesetze, bei denen nach dem Urtheile leidenschaftsloser, aufrichtiger Katholiken kein katholisches Dogma in Frage kommt, als zu Recht — nicht blos de facto — bestehend anerkennen, oder nicht. Ich ersuche Sie, mir darüber binnen acht Tagen eine klare und bestimmte Auskunft zu geben. Dr. Wessig, Kreisschulinspector."

Nach Angabe des Blattes soll eine solche Anfrage an mehrere katholische Pfarrer des Kreises, die noch als Localschulinspectoren fungiren, ergangen sein.

Trier, 6. Decbr. [Der Vorgang in der St. Laurentiuskirche] am Allerheiligenfeste wird allem Anscheine nach mehrere Processe zur Folge haben. Abgesehen davon, daß 5 Personen, welche bei der Attaque verhaftet wurden, vor die Assisen gestellt werden sollen, sind gegen die Redactionen der „N. Mos.-Ztg." und des „Eucharius" wegen Vergehen gegen § 131 des Strafgesetzbuches, angeblich begangen in den Berichten über jene Affaire, Untersuchungen eingeleitet und schon viele Zeugen vernommen worden. Der Pastor Classen hat mit dem Kirchenrathe von St. Laurentius in einer Eingabe an die Staatsbehörde sich über Polizei und Gendsdarmen beschwert. In dieser Beschwerde sollen unrichtige Angaben enthalten sein und dafür, wie verlautet, den Herren ein Proceß in Aussicht stehen. Einige der Beschwerdeführer sind bereits vor den Untersuchungsrichter citirt worden. Mehrere der angesehensten hiesigen Katholiken haben sich wegen der bedauerlichen Affaire mit einer Adresse an den Minister gewandt. Ob und was auf dieselbe als Antwort erfolgt sei, weiß ich natürlich nicht, habe aber Gründe, anzunehmen, daß die hiesige Staatsbehörde mit Untersuchung der darin enthaltenen Angaben beauftragt ist. Der genannte Pastor Classen ist von der Polizei vor Gericht geladen, um dafür bestraft zu werden, daß er dem berühmten Caplan Schneiders ohne vorherige Anmeldung Logis gewährt. Sein Vertreter verlangte den Beweis dieser Beschuldigung. In der dazu bestimmten Sitzung konnte die Polizei den Beweis nicht führen; das Gericht verordnete daher die Vernehmung des Herrn Schneiders selbst.

Rotenburg in Kurhessen, 8. Decbr. [Vor der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts] kam heute die Anklagesache gegen den Pastor Henkel in Melsungen wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck in Bezug auf seinen Beruf, begangen durch die in den „Hessischen Blättern" abgedruckten drei Artikel über das Kissinger Attentat, zur Verhandlung und Aburtheilung. Der Angeklagte war nicht erschienen, hatte vielmehr in einem Schreiben an den Gerichtshof erklärt, „daß er in der sichern Voraussetzung, von diesem Gerichte verurtheilt zu werden, auf persönliches Erscheinen verzichte, indessen hoffe, sich eventuell vor dem Appellationsgerichte in Kassel wirksam vertheidigen zu können." Nach Verlesung der Anklageschrift und der incriminirten Stellen der Artikel sowie der in der Voruntersuchung aufgenommenen Protokolle erhielt der Staatsanwalt Rabe das Wort, welcher in einer längeren, meisterhaft ausgeführten Rede die Anklage in allen Theilen begründete. Sei schon in dem, „das Attentat und das Gewissen" überschriebenen Artikel deshalb eine persönliche Beleidigung zu finden, weil in demselben der Fürst „ein sich in burschikosen Witzen gefallender, den Reporter machender Angeschossener" genannt und von ihm behauptet werde, „daß er den berufenen Richtern den Rang ablaufe", so enthielten die weiteren Auslassungen über „das Attentat und seine Verurtheilung geradezu gröbliche Beleidigungen des Reichskanzlers in Bezug auf seinen Beruf. Von den „Hessischen Blättern" sei überhaupt bekannt, daß sie jede Gelegenheit ergriffen, um den ihrer Partei verhaßten Staatsmann wegen der Entthronung des Kurfürsten und namentlich wegen dessen Vorgehen gegen die Pfaffenherrschaft mit Koth zu bewerfen. Etwas schmachvolleres sei über das Kullmann'sche Attentat in Deutschland nicht geschrieben worden. Die Person Bismarck's und dessen Charakter würden kaum mit der Sittlichkeit eines gemeinen Meuchelmörders auf eine Stufe gestellt, ja der Artikelschreiber habe Vergleiche zwischen Bismarck und Kullmann angestellt, die noch zu Gunsten des Letzteren ausgefallen seien. Stände doch mit dürren Worten gedruckt zu lesen, „Bismarck und seine Anhänger hätten gar kein Recht dazu, das Attentat als solches zu verurtheilen, da sie ja selbst den Meuchelmord auf ihr Programm geschrieben hätten." Mit Rücksicht auf diese förmliche Apologie des politischen Mordes und in Anbetracht der sich durch die sämmtlichen Artikel hinziehenden hämischen Bosheit beantrage er, da von einer Geldstrafe hier keine Rede sein könne, drei Monate Gefängniß. Das nach längerer Berathung publicirte Urtheil lautet dahin, daß der Angeklagte wegen der zwar rohen, aber nicht unter das Strafgesetz fallenden Ausdrücke „Angeschossener" u. s. w. freizusprechen, dagegen in Bezug auf die weiteren Artikel (Gleichstellung Bismarck's mit Kullmann 2c.) schuldig zu erkennen und wegen der Schwere der Beleidigung in eine Gefängnißstrafe von drei Monaten zu verurtheilen sei.

Oesterreich.

*** **Wien**, 9. Decbr. [Die Debatte über das Unterrichts- und Cultusministerium.] Die heutige Rede Stremayrs zur Abwehr der vorgestrigen Angriffe von rechts und links war sehr conciliant in der Form, aber herzlich schwach dem Inhalte nach. Schon das war eine eigenthümliche Einleitung, daß Se. Excellenz meint, die Vorwürfe, da sie von beiden Seiten des Hauses gleichzeitig kämen, paralysirten sich gewissermaßen. Das Argument wird allerdings oft genug gebraucht von den Männern der sogenannten „richtigen Mitte": allein bewiesen ist doch damit nichts mehr, als daß eine Regierung nahe daran ist, eine Allianz zwischen der Opposition und einer Contre-Opposition im Schoße der eigenen Partei heraufzubeschwören! Auch Stremayr konnte sich nicht verhehlen, daß die Reden auf der Linken eine homöopathische Dosis von Mißtrauen zum Ausdrucke gebracht hätten. Herr v. Stremayr betheuerte allerdings, daß er die confessionellen Gesetze in derselben Weise zur Geltung bringe wie die Schulgesetze, langsam aber sicher. Aber weder hat er das Citat aus einer Privatunterredung dementirt: „ja, mein Gott, ich habe auch nicht die Hände frei, ich kann auch nicht immer wie ich will!" Noch hat er mit allen Ausflüchten auch nur den Versuch gemacht, den groben Widerspruch hinweg zu erklären, der zwischen dem § 8 des Gesetzes über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche und seinem eigenen Benehmen obwaltet. Jener Artikel besagt: „Von der kirchlichen Amtsgewalt darf niemals Gebrauch gemacht werden, um die Befolgung der Gesetze und behördlichen Anordnungen oder der freien Ausübung staatsbürgerlicher Rechte zu hindern." Zu diesen Rechten gehört doch ganz gewiß in erster Linie das Recht der Wähler wie ihres Abgeordneten auf das freie Votum dieses letzteren. Wie also konnte Stremayr dulden, daß Abbate Prato von dem Bischofe Riccobona in Trient ausdrücklich wegen seiner Unkunde in Sachen der Maigesetze mit der Suspension a divinis bedroht und zur Revocirung seiner Abstimmung gezwungen ward? daß Sembratovicz, der Lemberger Erzbischof, die ruthenischen Geistlichen, die Abgeordnete sind, unter Androhung des gleichen Verdictes, ihrer Stellen im Consistorium entsetzte? Mochten die Prälaten thun, was sie im Interesse des Dienstes für gut finden, aber diese Motivirung war ein kecker Faustschlag gegen die Maigesetze — und gerade darauf kam es dem Episkopate an; deshalb durfte gerade dies der Minister nicht dulden. Aber viel schlimmer ist der Fall mit der Besetzung der Pfründe an der Barbara-Kirche, für welche der Erzbischof Sembratovicz Candidaten vorschlägt und die Regierung ernennt. Der Prälat übergeht nicht nur den zunächst berechtigten Candidaten; er sagt ausdrücklich, derselbe sei „unwürdig" wegen seiner Abstimmung in Sachen der Maigesetze . . . und der Minister duldet das nicht nur, er ernennt auch dem Vorschlage des Metropoliten gemäß. Da behält denn am Ende der Linzer Raufbold Rudigier Recht, der sagt: „Sie sollen Gesetze machen wie sie wollen; ich werde meinem Clerus zeigen, daß er verhungert, wenn er sie befolgt! Damit komme ich vollständig aus gegenüber allen confessionellen Gesetzen!" Wenn Herr von Stremayr zur Widerlegung solcher Thatsachen nichts anzuführen weiß, als daß die ruthenischen Geistlichen viel zu nobel denken, um von ihren Abstimmungen im Hause materielle Vortheile zu erwarten: dann steht es schlimm um die Durchführung der Maigesetze!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. December. [Aus der Nationalversammlung. — Die Centren. — Ein Conflict zwischen dem 5. Bureau und dem Finanzminister. — Finanzielles. — Verschiedenes.] Die französische Gesetzgebung ist gestern wieder um eines jener Gesetze bereichert worden, welche leichter zu votiren als practisch auszuführen sind. Die Kammer hatte einen höchst menschenfreundlichen Zweck im Auge: die Beschützung der Kinder, welche von den Seiltänzern und anderen ambulanten Künstlervolk zu halsbrechenden

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Schauspielen verwandt werden. Das gestern angenommene Gesetz verbietet, gefährliche Kunststücke und Verrenkungen von Kindern unter 16 Jahren ausführen zu lassen. Chevandier und Faye kritisirten diese Bestimmung als unklar und unwirksam und behaupteten, daß in den allermeisten Fällen der Richter nicht im Stande sein werde, ein gefährliches Kunststück von einem ungefährlichen zu unterscheiden und die Grenze zwische Gymnastik und Akrobatik festzustellen. Die Justiz werde also nur dann einschreiten, wenn wirklich ein Arm- oder Beinbruch vorgekommen und für diesen Fall sei das Strafgesetzbuch mit den nöthigen Artikeln ausgestattet. Sehr warm wurde dagegen das Gesetz von Lenoel, Schoelcher und dem Berichterstatter Tallon vertheidigt. — Den zweiten Theil der Sitzung füllte die Debatte über das Gesetz, betreffs Gründung neuer medizinischer Facultäten in Lyon und Bordeaux. Man beabsichtigte ursprünglich, sechs solcher Facultäten zu gründen, beschränkte sich aber dann auf die beiden genannten Städte. Dem gelehrten Professor Bonisson von der Facultät in Montpellier scheint auch dies noch des Guten zu viel. Er ist entschieden gegen die Errichtung der Schule in Lyon, die nothwendig derjenigen von Montpellier eine sehr gefährliche Concurrenz machen würde. Aber Herr Bonisson fand weniger Beifall, als der Unterstaatssecretär Desjardins, der ihn widerlegte. Die Versammlung zeigte sich der Errichtung der beiden Facultäten günstig, und von dieser Stimmung Vortheil ziehend, rückte Testelin mit einem Amendement heraus, welches auch für seine Heimath Lille eine Facultät verlangt. Testelin bewies in einer sehr belustigenden Rede, daß es im Norden sehr an Aerzten fehlt. Insbesondere versetzte er die Kammer in die heiterste Stimmung durch die arglos gethane Aeußerung, daß die Zahl der Aerzte sich in den nördlichen Departements fortwährend vermindert, während die Einwohnerzahl im Zunehmen begriffen ist, was dann in der That wie ein boshaftes Epigramm auf die Körperschaft, der Testelin selber angehört, klang. Bei alledem erreichte Testelin, daß sein Amendement in Erwägung genommen wurde, wodurch sich wiederum Gatien Arnoult ermuthigt fühlte, eine Facultät auch für Toulouse zu verlangen. Er wird heute seine Forderung zu begründen haben. — In den Coulissen der Versammlung ist mehr als jemals, aber ohne daß die Gemüther sich dabei erhitzen, von den Versuchen zur Herstellung einer Septennatsmajorität aus den beiden Centren die Rede. Man erzählt, daß die Unterhandlungen einerseits von d'Audriffet-Pasquier und andererseits von Casimir Périer und de Lavergne, welche sich der Zustimmung Dufaure's versichert hätten, geführt werden. Aber ebenso gewiß ist, daß die Masse der beiden Centren bisher nicht von der Stelle rückt und nichts thut, um eine gegenseitige Annäherung zu begünstigen. D'Audiffret-Pasquier sowohl als C. Perier werden von der Mehrheit ihrer Parteigenossen noch desavouirt. Die Orleanisten vom rechten Centrum wollen noch nicht auf ihr bisheriges Bündniß mit der gemäßigten Rechten verzichten und sie sind gewiß, daß diese Partei sich einer etwaigen Fusion mit dem linken Centrum nicht verschließen würde. Es ist aufgefallen, daß de Kerdrel, der Führer der gemäßigten Rechten, sich in einem Briefe an die chevau-légers für seine Ernennung zum Vicepräsidenten bedankt hat, und man schließt aus manchen anderen Symptomen und aus einem sehr charakteristischen Artikel der „Union", daß die legitimistische Partei, die sich in zwei scharf gesonderte Gruppen aufgelöst hatte, in der Wiederherstellung begriffen ist. Die Septennalisten des rechten Centrums sahen sich also mehr und mehr isolirt. — Ein Vorfall, der zu vielem Gemunkel Anlaß giebt, hat sich im Schoße der 5. Abtheilung zugetragen. Diese prüft eben das Mandat des Bonapartisten de Bourgoing, der bekanntlich vor 6 Monaten in der Nièvre gewählt wurde. Man erinnert sich, daß seine Wahl zu dem heftigen Auftritt zwischen Gambetta und Rouher und zu der Einleitung des Bonapartistenprozesses geführt hat. Da bei der Wahl mancherlei Unregelmäßigkeiten zu Tage getreten, so hat das erwähnte 5. Bureau, um sich aufzuklären, von dem Justizminister die Vorlegung der Acten aus dem genannten Prozesse verlangt; aber gestern ist ihm ein ablehnender Bescheid geworden. Das Bureau fühlt sich hierdurch verletzt und hat, wie es heißt, die Absicht, die Angelegenheit vor die Versammlung zu bringen. Man behauptet, der Minister habe die Acten darum nicht mittheilen wollen, weil sie außerordentlich gravirend für die Bonapartisten, und Manche sehen in diesem Vorfall einen Umstand, der auf die bevorstehende Cabinetsveränderung einen bedeutenden Einfluß üben könnte. — Die „Debats" berichten über die Arbeiten, welche der Finanzminister behufs Feststellung des künftigen Budgets vornimmt. Das Resultat der bisherigen Abschätzungen wäre, daß im Budget von 1875 ein Deficit von mindestens 100 Millionen eintreten wird, welches sich für die folgenden Jahre noch steigern muß, umsomehr, als das Kriegsdepartement einen neuen Credit von 60 Mill. verlangt hat. — Die „Debats" sprechen in ihrem Eingangsartikel große Unzufriedenheit über die vorgestrigen Pariser Wahlen aus. Gleich nachher bringen sie aber einen Artikel des jungen Aaron, welcher die Leser über den Ausfall dieser Wahlen zu trösten sucht und zeigt, daß die Pariser es nicht böse gemeint haben. — Beim Fürsten Hohenlohe findet heute der erste officielle Empfang statt. Der Fürst hat sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps geladen. Die Fürstin und ihre Tochter werden die Honneurs machen. — Der beklagenswerthe Professor Chauffard hat sich veranlaßt gefühlt, einen längeren Urlaub zu nehmen. Es waren ihm nur 3 Zuhörer übrig geblieben. — Der „Gaulois" meldet, am 25. December, noch ehe die große Oper ihrer Bestimmung übergeben, werde Mac Mahon dort ein großes Fest zu einem wohlthätigen Zwecke, vermuthlich zum Besten der elsässisch-lothringischen Emigranten geben. — Der bekannte Herr Husson, ehemals General-Secretär der Sainepräfectur und Director der Armenverwaltung, ist hierselbst gestorben.

* **Paris**, 8. December. [Laboulaye an Duruy.] Der ehemalige Unterrichtsminister Duruy hat in der „Liberte" einen in verletzendem Tone gehaltenen Brief an Herrn Laboulaye gerichtet, um seine in der Kammer aufgestellte Behauptung zu widerlegen, daß das Kaiserreich wenig für den höheren Unterricht gethan habe. Darauf antwortet der Angegriffene im „Journal des Debats" wie folgt:

„An Herrn Duruy, ehemaligen Unterrichtsminister, Mitglied des Instituts.

Paris, den 6. December 1874.

Geehrter Herr und College! Ich möchte gegen ein gefallenes Regime nicht ungerecht sein, noch die Dienste verkennen, die Sie ihm als Unterrichtsminister erwiesen haben, aber ich glaube, daß ich auf der Tribüne ein volles Recht dazu hatte, das Wort auszusprechen, von dem Sie sich verletzt glauben: „Während der ganzen Dauer des Kaiserreichs hat man es nur für den höheren Unterricht gethan." Der trostlose Zustand unserer Facultäten bezeugt hinlänglich, daß ich mich mit der größten Mäßigung ausgedrückt habe, und wenn ich eines anderen Beweises bedürfte, so könnte ich denselben in Ihrem Briefe selbst finden. Sie entwerfen ein Programm alles dessen, was das Kaiserreich für den höheren Unterricht zu thun beabsichtigte; daraus erhellt, daß es außer der Ecole des hautes études, einer sehr verdienstlichen Gründung, die Ihr Werk ist, nichts ins Leben gerufen hat. Ich finde es ganz natürlich, daß Sie eine Regierung in Schutz nehmen, der Sie in so ehrenhafter Weise gedient haben und ich würde mich wohl hüten, Ihren Brief öffentlich zu beantworten, wenn er nicht eine jeder Begründung entbehrende Anspielung auf meine Person enthielte. „Sie wissen", schreiben Sie, „daß am 15. August 1870 eine herrliche Ermuthigung allen Männern der Wissenschaft zu Theil werden sollte u. s. w.!" Und die „Liberté" bemerkt dazu in einer Note: „Bekanntlich stand der Name des Herrn Laboulaye in dem Decret, welches mehrere hervorragende Männer, die sich in Folge der liberalen Reformen von 1870 dem Kaiserreich genähert hatten, in den Senat berief."

Sie irren sich, mein Herr College, nie ist etwas von dem, was der Kaiser am 15. August 1870 zu thun gedachte, zu meiner Kenntniß gelangt. Das aber weiß ich und Sie können es ebenso gut wissen als ich, da die Zeitungen, die in den Tuilerien gefundene Liste der künftigen Senatoren veröffentlicht haben, daß mein Name nicht darauf stand oder wenigstens von keinem Blatte erwähnt wurde. Ob man überhaupt nie daran gedacht hat, mich zum Senator zu ernennen, oder ob ich aus Gründen, die jeder rechtschaffene Mann begreifen wird, diese Ehre abgelehnt habe, kann dem Publikum gleichgültig sein; dagegen liegt mir sehr daran, daß Niemand die Wahrhaftigkeit meiner Worte bezweifle. Als ich meinen Hörern (im College de France), die man gegen mich aufzuwiegeln suchte, die Versicherung gab: „Ich bin nicht Senator und werde es nicht sein", sagte ich die volle Wahrheit, und ich sehe mit Befremden, wie man sich eine durch nichts gerechtfertigte Insinuation gegen mich erlaubt. Ich habe die freisinnigen Reformen des Kaiserreichs als eine Wiedererstattung, ein Mittel, uns eine Revolution zu ersparen, angenommen; ich habe das Plebiscit als ein wesentlich demokratisches Verfahren unterstützt; ich habe es auf meine eigene Gefahr hin gethan, und man kann mir meine Verblendung, auf der ich heute noch beharre, zum Vorwurf machen; Niemand aber hat ein Recht, anzudeuten, daß ich für die Vertheidigung dessen, was ich für das Interesse des Landes hielt, eine Belohnung angenommen hätte. In einem solchen Falle ist eine Belohnung eine Bestechung und ich denke zu groß von Ihnen, mein Herr College, um nur einen Augenblick zu zweifeln, daß Sie hierüber meine Ansichten theilen. Sie sind gewiß der Erste, einzusehen, deß die Note der „Liberté" Ihrem Briefe einen verletzenden Sinn gegeben hat, welchen derselbe ursprünglich nicht hat und nicht haben kann. Sie werden es mir nicht verargen, daß ich meine Ihre vertheidige: sie ist die einzige Stärke des Professors und des Abgeordneten und liegt mir am Herzen.

Genehmigen Sie u. s. w. Ed. Laboulaye."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. December. [Tagesbericht.]

[Kuriosa aus dem katholischen Volks-Verein. — Die Waldeckfeier der Ultramontanen.] In der am 9. d. im Vincenzhause abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung des katholischen Volksvereins hielt als erster Redner Caplan Neumann einen Vortrag über Görres. Gerade heute, wo es der Feier des Gedächtnisses Waldeck's, des Kämpfers für freiheitliche Institutionen gelte, gerade heute sei es an der Zeit, auch eines Mannes zu gedenken, der so echt deutsch, so echt katholisch, „so ganz der unsere" war, wie Josef v. Görres. Redner entwarf nun eine biographische Skizze von dem Manne, dessen Ruf durch alle Gauen Deutschlands gedrungen und vor dessen Wahrheitsliebe Könige gezittert. Er schilderte das Leben Görres von den Irrthümern seiner Jugend an bis zum Höhepunkt seiner Wirksamkeit am Hofe Ludwigs von Baiern in München. So interessante Momente die Schilderung bot, so enthalten wir uns doch, weiter auf dieselbe einzugehen und beschränken uns auf die Mittheilung der Schlagworte, welche von den Zuhörern mit lautem Beifall belohnt wurden. Die Erwähnung, daß ein gegen den Despotismus herausgegebenes Blatt Görres unterdrückt worden, bot Gelegenheit zu der Bemerkung, daß der Despotismus auch heut kein wahres Wort vertragen kann. Auch Virchow bekam den obligaten Seitenhieb. Josef von Görres, der sich außer mit theologischen auch mit medicinischen Studien beschäftigt, reiste nach Frankreich, um dort sich der Untersuchung einiger stigmatisirter Personen zu widmen, wozu ihn seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse besonders befähigten. Heute freilich spricht ein Professor in schamloser und spöttischer Rede über das wunderbare Leben der Louise Lateau, ein Verfahren, das in der katholischen Presse als ein eines deutschen Professors unwürdiges gebrandmarkt worden. Die Berührung der Verhaftung des Kurfürsten Clemenz August von Trier bot zu der Bemerkung Anlaß, daß sich selbstverständlich kein Revolutionär gefunden, der sich an die Rockschöße des wegen revolutionärer Ideen verhafteten Kirchenfürsten geklammert. „Der Staat herrscht, die Kirche protestirt", schloß der Redner, „es protestirt das ganze katholische Volk, und es wird kommen die Zeit, wo die bethörte Menschheit einsieht, daß die Welt nicht abhängig, je von dem Narrenschiff der Politik und der auf verkehrten Bahnen dahin schreitenden Cabinetten, sondern allein von Gott und der h. römisch-katholischen Kirche".

Den Glanzpunkt des Abends bildeten, wie wir das gewohnt sind, die humoristischen Productionen des schon beim Besteigen der Rednertribüne mit donnerndem Applaus begrüßten Dr. Hager.

„Ich komme eigentlich auf wunderbare Weise dazu, so ungefähr begann der Redner, zur Feier Waldeck's zu sprechen. Als ich vor einiger Zeit in der „Breslauer Zeitung" las, daß die Liberalen eine Waldeckfeier veranstalten wollten, so machte ich darüber, um die Liberalen zu ärgern, denn das ist ja die Aufgabe jedes guten Ultramontanen, einen zu schlechten Witz. Sie wissen Alle, daß die Liberalen mit ihrer Waldeckfeier ein glänzendes Fiasco gemacht, denn anders kann man das von achtzig Personen besuchte Souper bei Liebich nicht nennen. Wir können Waldeck mit größerem Recht für uns in Anspruch nehmen als die Nationalliberalen. Wie die sieben Städte sich um den Geburtsort Homers stritten, so streiten sich die Parteien um Waldeck. Die protestantische „Kreuzzeitung" macht den Vorschlag, die Katholiken sollten sich mit den Fortschrittlern bei ihren Ansprüchen auf Waldeck theilen. Obwohl sonst kein Freund von Compromissen, bin ich einverstanden mit diesem Vorschlag. Wir bringen Waldeck unsere entschiedensten Sympathien entgegen, denn Waldeck war ein guter Katholik, geboren in dem katholischen Münster macht er auch als Obertribunalsrath in Berlin aus seiner religiösen Gesinnung kein Hehl. Offen bekannte er seine katholische Religion, er fehlte bei keiner Messe, bei keiner Frohnleichnamsprocession. Wir bringen darinnen Waldeck unsere Sympathien entgegen, wie jedem, der es offen und ehrlich meint mit dem Bekenntniß seiner Religion. Zweitens ist Waldeck uns theuer als Schöpfer des Artikels 15 der Verfassung. Wenn die darin den Confessionen gewährleiste Selbstverwaltung nicht zur Thatsache geworden, so ist Waldeck dafür nicht verantwortlich zu machen, oder meinen Sie etwa, daß die katholische Kirche ihr Vermögen in Posen frei verwaltet. Was uns gerade heute veranlaßt, der Verdienste Waldeck's zu gedenken, ist die 25jährige Feier seiner Entlassung aus 8monatlicher Untersuchungshaft. Das Verfahren gegen Waldeck ist seitens des Staatsanwals selbst als ein Bubenstück gekennzeichnet worden. Waldeck hatte so wenig revolutionäre Ideen als die Katholiken überhaupt. Wir haben keine Barrikaden gebaut in Breslau und Berlin, wir sind offen gegen jede Umwälzung, wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß auf den Trümmern der Revolution sich die Kirche nur noch herrlicher aufbauen läßt und so wird es auch in Deutschland vielleicht dahin kommen, daß wir die aus dem Vaterlande vertriebenen Ordensbrüder der Gesellschaft Jesu zurückrufen und sie bitten zu helfen, zu retten und aufzubauen." Waldeck freilich war auch nicht ohne Irrthümer. So stimmte er für die Trennung der Schule von der Kirche und gegen die weltliche Herrschaft des Papstes. Das wird jeder entschuldigen, der nicht des pharisäischen Grundsatzes ist, die Mücken zu suchen und Kameele zu verschlucken. Waldeck wurde freigesprochen, er war unschuldig, wir Katholiken sind nicht alle Kullmänner. Besondere Sympathie erweckt uns Waldeck noch durch seine Aeußerung, daß Luther der erste Nationalliberale gewesen. Ja der Nationalliberalismus reicht zurück bis in's 16. Jahrhundert. Waldeck ist stets frei geblieben von altkatholischen und staatskatholischen Anwandlungen und wenn er in den glänzenden und glücklichen Zeiten von heute lebte — denn es ist ein Glück, in einer Zeit des Kampfes, wie er jetzt herrscht zu leben — so wäre seine Stellung sicher auf der Seite der Ultramontanen." Schließlich ermahnt Redner, man möge nicht verzagen, wie schnell die menschliche Herrlichkeit dahingeht, zeigte der Vorfall mit dem Oberpräsidenten von Schlesien, es könne auch nach anderer Richtung hin eine Aenderung eintreten und große Planeten mit mächtigen Schweifen in Berlin stürzen. Wenn man auch kein ultramontanes Ministerium mit Windthorst und Reichensperger an der Spitze zu erwarten habe, so doch eine christlich-conservative Regierung. Den Schluß der Rede bildete eine ehrende Anerkennung der Verdienste des Herrn v. Nordenflicht, dem Redner im Allgemeinen das beste Zeugniß giebt. Der Nachfolger des zur Disposition gestellten Ober-Präsidenten würde jedenfalls energischer die Maigesetze handhaben, dies würde den Kampf mit der Kirche nur um so entschiedener zum Austrag bringen und den Widerstand derselben erstarken.

Herr Dr. Hager theilt noch mit, daß in der morgigen Nummer der „Schlesischen Volkszeitung" ein Gedicht auf Herrn v. Nordenflicht, dessen Geburtstag am 10. December sei, zum Abdruck gelangen werde. Wir verfehlen nicht, diese Probe ultramontaner Poesie auch den Nichtlesern der „Schlesischen Volkszeitung" zur Kenntniß zu bringen. Das Carmen lautet:

„Unserem scheidenden Ober-Präsidenten, Herrn Ferdinand Freiherrn v. Nordenflycht zum Geburtsfeste den 10. December 1874.

„Du übtst Ritterart und hehre Christenpflicht
„Und hielt'st vor Augen stets des Ewigen Gericht,
„Der sammelnd edler Thaten reiches Vollgewicht.
„Drum hast Du zart geschützt des Glaubens heil'ges Licht
„Und meidest nun Dein Amt „Welch' schmerzlicher Verzicht!
„Du warst für uns fast nur ein herrlich Traumgesicht!
„Doch waltet Gott, uns täuscht die goldne Hoffnung nicht;
„Nach rauhem Sturm hervor aus düstrem Nebel dicht,
„Bald milder Maiesheller Sonnenschein Dir bricht
„Und neue Lorbeerzier um Deine Stirn sich flicht:
'Leb' wohl, Du Genius, Freiherr von Nordenflycht!"

Der Präsident der Versammlung ergriff, nachdem Dr. Hager seine von rauschendem Beifall begleitete Rede geendet, das Wort. Mit einem Hoch auf die Centrumspartei, an deren Rockschoß sie sich krampfhaft festhielten, die Centrumspartei, als die Vorkämpferin für Wahrheit, Recht und Freiheit auch politischer Freiheit wird die Versammlung geschlossen.

*** [Von der Universität.] Herr Dr phil. Felix Bobertag wird Montag den 14. December, Mittags 12 Uhr in der kleinen Aula seine literarhistorische Abhandlung „über Grimmelhausens simplicianische Schriften" — behufs seiner Habilitation als Docent der philosophischen Facultät öffentlich vertheidigen. Respandent ist Herr Dr. phil. Ermisch, die officiellen Opponenten die Herren Dr. phil. Schönborn und Dr. phil. Lehmann.

** [Vom Lobe-Theater.] Sonntag Nachmittag beginnen die Kinder-Vorstellungen an dieser Bühne. Zur Aufführung gelangt das Weihnachtsstück: „Mein Leopold", oder: „Der ungerathene Sohn", welches den Autor des gleichnamigen Volksstückes A. L'Arronge zum Verfasser hat. Die leitende Idee des Volksstückes, die Folgen einer unglückseligen Erziehung und blinden Elternliebe, sind in dieser Kinderkomödie mit den poetischen Figuren der deutschen Volkssage zu einem für Kinder berechneten, mit Gesang und Tanz ausgestatteten Märchen verwoben, welches, von einer Schaar Kinder und dem Personal des Lobe-Theaters dargestellt, gewiß ein zahlreiches Publikum finden wird.

s. [Thaliatheater.] Freitag den 11. Decbr. findet eine Wiederholung der Zauberposse „Das Geisterschloß" zum Benefiz des Gastes Herrn Emil Siebert statt. Bei der wohlverdienten Beliebtheit, deren sich Siebert hier wegen seiner harmlosen und liebenswürdigen Komik zu erfreuen hat, darf man wohl mit Sicherheit auf ein volles Haus zu dieser Vorstellung rechnen, umsomehr, da die Posse eine sehr lustige und Herr Siebert darin vortrefflich ist.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Vocation für den Lehrer Hefftner zum ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule Nr. I. zu Breslau. Ernannt: 1) Der Gerichts-Assessor Gotthard Rädler aus Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Frankenstein. 2) Der Gerichts-Assessor Dr. Wilhelm Simon zu Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Glatz mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Reinerz. 3) Der Gerichts-Assessor Graf von der Schulenberg-Angern zu Frankfurt a. O. zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Habelschwerdt mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Landeck. 4) Der Stadtrichter Oskar Urban zu Breslau vom 1. Januar 1875 ab zum Rechtsanwalte bei dem Kreisgerichte zu Frankenstein und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Frankenstein. 5) Die Referendarien Dr. Hugo Isenbiel, Wolf Gero von Gersdorff, Dr. Georg Dahlmann und Theophil Behrens zu Breslau zu Gerichts-Assessoren. 6) Die Rechtscandidaten Karl Pieper zu Ohlau und Karl Jänicke zu Breslau zu Referendarien. 7) Der Civil-Supernumerarius Oswald Stache zu Trebnitz unter Wiederaufnahme in den Justizsubalterndienst, zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Oels. 8) Der Vice-Wachtmeister Hermann Tulke zu Militsch zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Militsch. Versetzt: 1) Der Kreisrichter Haber zu Inowraclaw an das Kreisgericht zu Striegau. 2) Der Rechtsanwalt und Notar Bernhard zu Grätz als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Waldenburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst und unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau vom 1. November 1874 ab. 3) Der Rechtsanwalt und Notar Weiß zu Schroda als Rechts-Anwalt an das Stadtgericht zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Breslau und unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 4) Der Gerichts-Assessor Ernst Matthes aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Friedeberg N. M. 5) Der Gerichts-Assessor Theophil Behrens zu Breslau als Kreisrichter an die Gerichts-Commission zu Tost. 6) Die Referendarien Victor Miernicki zu Schwetz, Dr. Eugen Schlief und Brunno Bräuer zu Görlitz, Theodor Michalski zu Creuzburg OS. und Ludwig Weise zu Deutsch-Krone in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 7) Der Bureau-Diätarius Josef Bänsch zu Winzig an das Kreisgericht zu Habelschwerdt. Befördert: 1) Die Rechts-Candidaten Stolze zu Lauban und v. Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf zu Görlitz zu Referendarien. 2) Der Bureau-Assistent Escher zu Polkwitz zum Kreisgerichts-Secretär, Gerichts-Kassen-Controleur und Sportel-Revisor bei dem Kreisgerichte zu Rothenburg. 3) Der Bureau-Diätar Röhmer zu Görlitz zum Kreisgerichts-Bureau-Assistenten mit der Function als Bureau-Vorsteher und Sportel-Receptor bei der Gerichts-Commission zu Polkwitz. 4) Der Civil-Supernumerar Hoke zu Naumburg zum Bureau-Diätar. 5) Der Civil-Supernumerar Scheibe zu Rothenburg zum Kassen-Diätar. — Ueberwiesen: Der Calculator-Gehilfe Kornaszewski dem Kreisgericht zu Görlitz als Kassen-Diätar. — Versetzt: 1) Der Referendar Ackermann aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt an das Kreisgericht zu Görlitz. 2) Der Secretär Hoke zu Grünberg an die Gerichts-Commission zu Neusalz mit der Funktion als Bureau-Vorsteher und Sportel-Receptor. 3) Der Secretär Weinhold zu Neusalz an das Kreisgericht zu Grünberg. — Ausgeschieden: Die Referendarien Bräuer und Dr. Schlief zu Görlitz Behufs ihres Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau.

[Vermächtniß.] Der zu Breslau verstorbene Particulier Ziegan hat dem Taubstummen-Institut und der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt daselbst je 200 Thlr. letztwillig zugewendet.

= [Das Kaiserliche General-Postamt] hat folgende General-Verfügung an die Postbeamten erlassen. „Die zum 1. Januar 1875 für den Verkehr mit der Post bevorstehenden erheblichen Aenderungen — Einführung der Markrechnung und neuer, in der Reichswährung lautender Postwerthzeichen, Aenderungen in den reglementarischen Tarifbestimmungen 2c. — werden in der nächsten Zeit zu zahlreichen Anfragen aus den Kreisen des Publikums Veranlassung geben. Sache der Herren Postbeamten wird es dann sein, durch bereitwillige, freundliche Unterweisung die Schwierigkeiten, welche sich aus den neuen Verhältnissen, insbesondere aus der Umrechnung in die Reichswährung, für manche Correspondenten im Anfange ergeben werden, zu beheben, und zugleich der Kenntniß der neuen Bestimmungen in allen Kreisen thunlichst bald Eingang zu verschaffen. Namentlich wird den, an den Postschaltern verkehrenden Landbewohnern recht genaue und verständliche Auskunft zu ertheilen sein, damit denselben beschwerliche Weiterungen, wie sie durch Wiederholung ihrer Gänge zur Post entstehen würden, erspart bleiben. — Das General-Postamt hegt das Vertrauen, daß die Herren Beamten der Postverwaltung, wie bisher, so auch bei dieser Gelegenheit, sich jener Aufgabe gerne unterziehen und auf diese Weise bestrebt sein werden, dem Publikum die Eingewöhnung in die neuen Verhältnisse nach Kräften zu erleichtern."

=ββ= [Erhebung von Wochenmarktsstandgelder.] Die mit Genehmigung der Königlichen Regierung zur Einführung gelangenden Wochenmarktsstandgelder werden nach Beschluß des Magistrats vom 1. Jan. 1875 erhoben werden. Nach dem festgesetzten Tarif werden für jeden Wochenmarktstag, dessen Dauer im Sommer von früh 5 Uhr bis Mittags 12 Uhr, im Winter von Früh 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr ist, pro Quadratmeter des vom Feilhabenden gebrauchten Raumes, gleichviel ob solcher zur Aufstellung von Marktgeräthen, Wagen, Karren, Radwern, Schragen, Tische, Kasten oder Körben 2c. oder zur unmittelbaren Lagerung von Waaren, verwendet, wird 20 Markpfennige gleich 2 Sgr. erhoben. Das Standgeld ist täglich pränumerando zu zahlen und wird von magistratualischen Beamten, welche am Arme eine weiße Binde mit der laufenden Nummer und dem Buchstaben W. tragen werden, eingehoben. — Ein Controleur, mit rothweißer Binde und dem Buchstaben W. hat die Feilbietenden zu überwachen und etwaige Uebertretungen zur Anzeige zu bringen. Die Nichtzahlung des tarifmäßigen Betrages hat die sofortige Verweisung vom Marktplatze zur Folge. Im Interesse eines geordneten Marktverkehrs ist diese Maßregel jedenfalls gerechtfertigt.

+ [Besitzveränderungen.] Vorwerksstraße Nr. 65 und Nr. 67, Verkäufer verwittwete Frau Zimmermeister Hamann; Käufer Herr Ziegeleibesitzer Palmer in Zedlitz bei Ohlau. — Werderstraße Nr. 5a, Verkäufer

Herr Bürgermeister Seidel in Reichenstein; Käufer Director der Simmenauer Brauerei Herr von Scholtz. — Brandenburgerstraße Nr. 6, Verkäufer Herr Maurermeister Gottlieb Wiesner, Käufer, Herr Kaufmann Eduard Henschel. — Friedrichsstraße, Grundstück, Hypothekennummer, Band 16, Blatt 291, Verkäufer Herr Maurer- und Zimmermeister Wilhelm Hanisch und Herr Tischlermeister Jakob Dolinski; Käufer Herr Klemptnermeister Paul Herzog. — Holteistraße Nr. 39, Verkäufer Herr Tischlermeister August Zimmermann, Käufer, früherer Erbscholtiseibesitzer und jetziger Partikulier Herr Ludwig.

+ [Polizeiliches.] Der Paletotmarder, welcher seit einigen Wochen hierorts sein Unwesen treibt, hat gestern Abend wiederum in drei verschiedenen Restaurationen werthvolle Winterüberzieher entwendet. So wurde einem Handlungscommis in der Restauration bei Labuske auf der Ohlauerstraße ein dunkelgrauer Floccone-Ueberzieher; Altbüsserstraße Nr. 5 einem dort beschäftigten Hilfskellner ein dunkelblauer, und Neue Taschenstraße Nr. 1a dem dasigen Besitzer ein blauer Düffelüberzieher gestohlen. — In dem herrschaftlichen Wohngebäude zu Lilienthal wurde gestern dem dasigen Grundeigenthümer ein werthvoller Nerzpelz entwendet. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf einen anständig gekleideten Bettler, der sich für einen reisenden Oeconom ausgab, und dort um eine Unterstützung ansprach. — Aus einem Hause der Ohlauerstraße wurde gestern aus verschlossener Bodenkammer eine Anzahl mit A. T. gezeichneter Wäsche, ein Packet brauner Wolle im Werthe von 15 Thlr. und drei Stück türckische Ripsshwals (blau und roth) im Werth von 30 Thlr. gestohlen. — Der Polizeibehörde ist es bereits gelungen den Namen des 15 Jahr alten Knaben zu ermitteln, welcher gestern einen Wurstfabrikanten auf der Neuen Schweidnitzerstraße um 20 Thaler betrogen hat. Derselbe war bei einem Kaufmann in der Lehre, von wo er Tags vorher wegen eines Vergehens entlassen wurde. Noch an demselben Tage versuchte der jugendliche Verbrecher auf der Schweidnitzerstraße in zwei verschiedenen Laden dasselbe Betrugsmanöver, wo er jedoch überall mit der Bemerkung abgewiesen wurde, daß derjenige, welcher Geld borgen wolle, nur selbst kommen möge. Schließlich glückte es dem frechen Taugenichts den erwähnten Wurstfabrikanten zu täuschen, daß er sich für den Sohn des gegenüberwohnenden Dresdener Bäckermeister ausgab, und für diesen die Summe von 20 Thlr. erhielt. Bei seinen Eltern hat sich bis jetzt der jugendliche Taugenichts noch nicht blicken lassen, und sind dieselben der Meinung, daß er sich von hier entfernt und seinen Weg nach Hamburg eingeschlagen hat.

* [Provinzial-Land-Feuer-Societät.] Durch die im laufenden Jahre stattgefundene bedeutende Vermehrung der Versicherungen wird es, ungeachtet der im zweiten Semester c. äußerst zahlreichen und zum Theil sehr umfangreichen Brände, möglich, den Theilnehmern der Provinzial-Land-Feuer-Societät von den für das zweite Semester 1874 zu leistenden ordentlichen Beiträgen einen Betrag von Zwanzig Procent zu erlassen. Demgemäß ist statt eines 2½fachen nur ein zweifaches Beitragssimplum zu entrichten, wenn nicht für ausnahmsweise Versicherungen ein fester Betrag vereinbart worden. Für die mit dem 1. October c. zugetretenen Versicherungen ist dagegen der in der Declaration ausgeworfene Quartals-Beitrag zu leisten.

* [Ueber das Befinden des General-Feldmarschalls Grafen Roon] berichtet der „Görl. Anz.“, daß es ein gutes sei. Derselbe hat einen bösen Katarrh, der in seinem Alter und dem ihn ohnehin peinigenden asthmatischen Leiden doppelt schwer zu ertragen war, gut überstanden. Der beste Beweis dafür, daß der Herr Feldmarschall vollständig außer Gefahr, ist der, daß der Berliner Arzt dieser Tage von Crobnitz wieder abgereist ist.

* [Ein neuer Komet] ist, wie der Director der Marseiller Sternwarte, Herr Stephan, dem Pariser Astronomen Leverrier telegraphisch mitgetheilt hat, in Marseille entdeckt worden. Derselbe ist ziemlich glänzend, hat einen scheinbaren Durchmesser von 3 Minuten und bewegt sich nach Nord-Nord-Ost. Rectascension 15° 59′ 45″, Polhöhe 53° 0′ 53″.

* [Venus-Durchgang.] Aus der Akademie der Wissenschaften in Wien wird gemeldet: Die Herren Professoren Weiß und v. Oppolzer waren in Jassy vom Wetter begünstigt; es gelangen ihnen sowohl die vorbereitenden Bestimmungen der geographischen Coordinaten, als auch die Beobachtung der äußeren Berührung beim Austritte der Venus aus der Sonnenscheibe. — Aus Klausenburg wird telegraphirt: Der Venus-Durchgang hat hier Morgens nach halb 8 Uhr begonnen und währte über 25 Minuten. Bei sehr günstigem Wetter sind trotz starker Luftbewegung einzelne erfolgversprechende Beobachtungen durch die Herren Konkoly, Nagy, Schenzl und die beiden hiesigen Universitäts-Professoren Martin und Abt möglich gewesen.

---

8 **Grünberg**, 9. Dec. [Braunkohlen] werden jetzt an vier Förderstellen (zwei an der Crossener, zwei an der Sorauer Chaussee) zu Tage geschafft; es arbeiten an jedem der Förderschächte Dampfmaschinen von zus. c. 100 Pferdekraft, welche jedoch auch zur Wasserhaltung benutzt werden, denn letzteres Element macht viel Sorge und müssen die colossalen Schachtpumpen Tag und Nacht arbeiten. Gefördert werden gegenwärtig c. 100,000 Hectoliter monatlich, welche auch von den Fabriken und Privatleuten schlankweg verbraucht werden, so daß Vorräthe nie vorhanden, sondern im Gegentheil die Fuhrwerke oft warten müssen. Während die Fabriken ausschließlich Braunkohle verbrauchen, haben viele Private ihre Oefen zu Steinkohlenfeuerung einrichten lassen und glauben damit billiger wegzukommen; wir bezahlen von letzterer den Centner im Detail durchschnittlich mit 12 Sgr., während Braunkohle c. 5 Sgr. per Hectoliter ab Grube durchschnittlich bezahlt wird.

X. **Neumarkt**, 9. Dec. [Stadtältester.] In Folge eines bestätigten Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 22. October c. ist dem hiesigen Rathsherrn Stach der Titel als „Stadtältester“ verliehen und das Diplom hierüber am 8. ej. m. behändigt worden.

H. **Hainau**, 9. Dec. [Feuersgefahr.] Heute Nachmittag gegen 2 Uhr ertönten die Feuersignale in der Stadt und ist in dem am Niederringe belegenen Hause des Kaufmanns Glogner in einem der Kellerräume lagerndes Ligroine und Spiritus in Brand gerathen, der jetzt, nach Verlauf einiger Stunden, noch nicht beseitigt ist.

J. P. **Glatz**, 9. Dec. [Verein deutscher Reichsfreunde.] Der am 1. d. Mts. im „Verein deutscher Reichsfreunde“ vom Vorsitzenden desselben, Redacteur Olbrich, gehaltene und mit vielem Beifall aufgenommene Vortrag über das Landsturmgesetz hat — wie wir gestern erfahren haben — auch in weiteren Kreisen zu eingehenden Besprechungen Anlaß gegeben. — In der gestrigen Versammlung hiesiger Vereinsmitglieder gelangten die Amtsenthebung des Herrn v. Nordenflycht vom Oberpräsidium der Provinz Schlesien und die Reichstags-Verhandlungen vom 4. u. 5. d. Mts. zur Besprechung. Auf Antrag einiger Mitglieder wurde sofort folgendes Telegramm an den Herrn Reichskanzler Fürst Bismarck entworfen und heut früh abgesandt: „Der Verein deutscher Reichsfreunde in der Grafschaft Glatz erlaubt sich, Euer Durchlaucht für die mannhafte Abfertigung der Centrumspartei am 4. h. seinen wärmsten Dank darzubringen und seine vorzüglichste Hochachtung zu erkennen zu geben.“ Der Fragekasten enthielt folgende Anfrage: „Dürfte es nicht angezeigt sein, daß der „Verein deutscher Reichsfreunde“ die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ ersucht, einen ihrer Wanderlehrer in die Grafschaft Glatz zu senden, um hier einen oder mehrere Vorträge zu halten?“ Nach Erörterung sowohl der Nothwendigkeit als auch der Vortheile solcher Vorträge, wie sie die Wanderlehrer der bezeichneten Gesellschaft an vielen Orten bereits gehalten, wurde die Frage als Antrag einstimmig angenommen und der Vorstand des Vereins beauftragt, schleunigst das Weitere zu veranlassen.

⊙ **Trebnitz**, 9. December. [Zur Tageschronik.] Ein hiesiger, früherer Hausbesitzer und Agent, der bereits am 3. d. Mts. seinem Leben durch Aufschneiden der Pulsadern ein Ende machen wollte, was aber durch seine Frau verhindert wurde, benutzte die gestrige Morgenstunde, in welcher die Letztere zur Kirche gegangen war, um seinem Selbstmordgelüste zu genügen und — erhing sich in seiner Wohnstube. Lebensüberdruß soll den 74jährigen Greis dazu veranlaßt haben. — An demselben Tage verunglückte zu Obernigk ein 81 Jahr alter Goldarbeiter beim Entladen seiner doppelläufigen Percussionsflinte, indem ihm der volle Schuß in den Unterleib drang, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt wurde. Sein Körper wurde auf dem Rücken liegend im Hofe eines dortigen Zimmerpoliers aufgefunden. — Am 27. v. M. fanden Arbeiter aus Kapatschütz hiesigen Kreises hart an der Koschnewer Grenze einen brotlosen Dienstknecht aus Dobertowitz, Kr. Militsch, an einer Eiche erhängt vor. Desgleichen wurde in Poln.-Hammer ein schon betagter Sattler erhängt aufgefunden. — Aus demselben Dorfe wurde ein Dienstknecht, welcher in der Dunkelstunde im nahen Walde mit Schneiden von Besenruthen beschäftigt und dieselben in gebückter Stellung zusammen zu binden im Begriff war, von einem Wilddiebe, welcher den mit einer braunen Jacke bekleideten Knecht höchstwahrscheinlich für — einen Rehbock hielt, durch einen Schuß ins rechte Bein in bedenklicher Weise verwundet. — Zwei Knaben (Brüder im Alter von 10 und 7 Jahren) zu Krumpach hiesigen Kreises spielten vor einigen Tagen mit einander das Spiel — des Erhängens, das auch wirklich tragisch endete, indem der ältere der Knaben sich in Wahrheit aufhing und von der leider zu spät herbeieilenden Mutter ohne jedes Lebenszeichen vorgefunden wurde.

—r. **Namslau**, 9. Decbr. [Die höhere Töchterschule. — Aufführung. — Verein für Volksbildung.] Wie bereits in Nr. 495 d. Ztg. berichtet wurde, hat die Stadtverordneten-Versammlung den von dem Magistrat unterstützten Antrag der Vorsteherin der hiesigen höheren Töchterschule, Fräulein Bobertag, ihr auf ihr Privat-Institut einen jährlichen Zuschuß von 150 Thlr., ohne welchen sie das Institut eingehen lassen müßte, zu zahlen, abgelehnt. Da aber der Magistrat, in Anbetracht, daß es für unseren Ort nicht nur höchst wünschenswerth, sondern sogar nothwendig ist, ein derartiges Institut zu erhalten, bei seinem Bewilligungsbeschlusse stehen bleibt, so hat im Laufe voriger Woche dieserhalb eine Commissionssitzung von Magistrat und Stadtverordneten-Mitgliedern stattgefunden. Da leider in derselben Seitens einiger Stadtverordneten eine Einigung hierüber nicht zu erzielen war, so geht nunmehr diese Angelegenheit zur Entscheidung an die königl. Regierung, welche die hierfür Seitens des Magistrats vorgebrachten Gründe wohl als genügend erachten wird, um den Magistratsbeschluß aufrecht zu erhalten. — Seitens dieser Töchterschule fand gestern Nachmittag im Kapostyschen Saale vor einem sehr zahlreichen gewählten Auditorium eine Aufführung von „Schneewittchen“, anderen Vorträgen, Turnübungen u. s. w. statt, die außerordentlich befriedigte. Der jedenfalls nicht ganz unbedeutende Erlös dieser Aufführung wird zum Besten einer Weihnachts-Einbescheerung für Arme verwendet werden. — So dringend im hiesigen Stadtblatte der Wunsch ausgesprochen wurde, daß Diejenigen, die es nicht verschmähen, productiv oder acceptiv zur Erreichung des Zweckes des Vereins für Volsbildung beizutragen, bald ihren Beitritt anmelden möchten, da es doch ein trauriges Zeichen von Indifferenz sein müßte, wenn hier, wo so viel gesellige Vereinigungen entstanden sind, nicht auch ein Verein bestehen könnte, der sich der Pflege specifisch geistiger Interessen widmen und die Betheiligung und Mitwirkung aller Stände in Anspruch nehmen wolle, — so ist bis jetzt die Anmeldung zu diesem Vereine doch eine so geringe, daß wir hierin selbst von den kleinsten Orten der Provinz übertroffen und beschämt werden, und Herr Wanderlehrer Keller scheint gar nicht so Unrecht gehabt zu haben, als er in seinem Vortrage am 26. v. M. den Indifferentismus und die Indolenz der liberalen Partei gebührend geißelte und sich verwundernd über den geringen Besuch der gedachten Versammlung aussprach.

---

* **Kattowitz**, 9. December. [Dem magistratualischen Verwaltungsberichte pro 1872—1873] entnehmen wir folgende Notiz: Die Volkszählung 1867 ergab 5057 Seelen, die von 1871 dagegen 8164. Die Personenstandsaufnahme ergab 1873 = 9348 Seelen, 1874 = 10,018 Seelen in 316 Häusern wohnend. Es wurden geboren in Summa 1872 = 418, 1873 = 505 Kinder. Es starben 1872: 246, 1873: 378 Personen. Kattowitz hatte an Steuern in Summa aufzubringen 1872 = 40,533, 1873 = 50,868 Thlr. An Vermögen besitzt die Stadtcommune Kattowitz laut Abschluß 1873 = 16,342 Thlr. 13¾ Sgr.; die Activas betragen 288,825 Thlr. 13¾ Sgr., die Passivas 272,483 Thlr. Die Stadt Kattowitz hatte 1871: 283 bebaute Stellen, Ende 1873 dagegen 337 und ist dies, sowie die von Tag zu Tag sich mehr und mehr hebende Kohlen-, Eisen, und Galmei- resp. Zink-Montan-Industrie ein beredtes Zeichen dafür, wie werth die Stadt der hohen Gunst und Unterstützung der vorgesetzten Behörde ist, deren sie sich von Anfang ihrer Constituirung an, dankbar zu erfreuen hat, und mit Hilfe deren sie in den Stand gesetzt ist, emsig vorwärts zu streben. Der Bebauungsplan, welcher sich nach Süden weit über die oberschlesische Eisenbahn hinaus erstreckt, sowie der bedeutende Verkehr wird die Herstellung zweier neuer Wegeunterführungen seitens der oberschlesischen Eisenbahn zur Nothwendigkeit machen. — Die hiesigen Gerichtslocale erweisen sich bei dem fortwährenden Aufschwunge von Handel und Gewerbe in Stadt und Umgegend als zu klein, da eine Vermehrung des Richtercollegiums bei der jetzigen bedeutenden Geschäftslast unumgänglich nothwendig erscheint. Die Stadt Kattowitz wurde 1872 schon in die 2. Gewerbesteuer-Abtheilung versetzt. Zu erwarten steht die Einmündung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn an hiesigem Ort, ebenso die Ausführung des niederschlesischen Eisenbahnprojectes Liegnitz, Wansen, Gogolin, Ujest, Gleiwitz, Kattowitz nach Myslowitz.

✉ **Königshütte**, 9. December. [Erster altkatholischer Gottesdienst. — Licentiat Micke.] Der auf gestern angesetzte erste altkatholische Gottesdiest wurde in würdigster Weise begangen. Der Zudrang zum Gottesdienste war derartig, daß die geräumige evang. Kirche kaum alle Zuströmenden zu fassen vermochte, was als Beleg dienen möge, daß der Altkatholicismus sich bereits viel Freunde erworben. Obgleich Herrn Canonicus v. Richthofen bezüglich der Neisser Vorgänge, scharfe Auslassungen nahe lagen, so war doch dessen Predigt vom Hauche des Friedens durchweht; so sind die angewandten Schlußworte: „wenn wir reformiren, so vergessen wir nicht zuerst bei uns selbst anzufangen‘, — Worte eines wahren Priesters. Nach dem Gottesdienste fand Diner statt, an dem auch die Spitzen der Behörden und Verwaltungen, sowie einige Gesinnungsgenossen theilnahmen. — Gewiß ist es kein bloßer Zufall, daß Sonntag am 6. d. und gestern Licentiat Micke hierorts Vorträge hielt. Es würde uns zu weit führen, wollten wir auf alles von Herrn M. vorgebrachte näher eingehen, und so begnügen wir uns mit dem Hauptsächlichsten. Die Unfehlbarkeit erklärte Herr M. folgendermaßen: Es ist unfehlbar wahr, daß Sie mich vor sich stehen sehen; es ist ferner unfehlbar richtig, daß $2 \times 2 = 4$, und $5 \times 5 = 25$ ist; unfehlbar ist ferner der Kreislauf der Planeten — und der Stellvertreter Christi sollte nicht unfehlbar sein? — Die Anzahl der beim letzten Concil versammelten Bischöfe gab Herr M. auf 735, darunter italienische 276 (!) an, und nur 2 von den bei letzter Versammlung anwesenden hätten mit non placet gestimmt. Folgen wir hierin Schulte: Versammelte Bischöfe waren also 735, der Papst 1, Summa 736. Hiervon ab als nicht stimmberechtigt: Aebte und Ordens-Obere 43, Bischöfe der römischen Diöcese, für die der Papst allein zu stimmen hat 67, Summa 110; berechtigte Votanten 626, berechtigte Votanten haben mit Ja gestimmt 285, berechtigte Votanten haben nicht mit Ja gestimmt 341, von denen ein Theil krank gewesen, ein Theil unter irgend einem Vorwand sich fortmachte und ein großer Theil den bekannten Protest unterzeichnete. Dies ist die M.'sche Concilsmajorität. Aber Herr M. liefert Unglaubliches; er ließ den erwähnten Protest für seine Auseinandersetzungen sprechen. Herr M. sagte: In diesem Proteste sagen die Bischöfe: „Obgleich wir Euer Heiligkeit unverbrüchliche Treue und Gehorsam geloben — was brauchen wir mehr als dieses Gelöbniß der Treue und des Gehorsams? Solche Sophismen richten sich selbst; wir aber haben noch zu constatiren, daß die Urtheile, die uns zu Ohren gekommen, nur absprechende gewesen sind.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Neulich wurde in einem hiesigen Hotel ein fremder Herr verhaftet, welcher mit der Bahn hier angekommen war, sich hier Gesellschaft gesucht und mit derselben bei einer Flasche Sect in liebenswürdigster Weise fein dinirt hatte. Grund der Verhaftung war die Annahme, daß der Betreffende mit einer aus Glogau verschwundenen Persönlichkeit, die sich dort der Unterschlagung von Geldern schuldig gemacht hat, identisch sei.

† Oppeln. Das „Wochenblatt“ meldet: Der Forstaufseher W. aus Murow traf am 2. d. Mts. in der Mittagsstunde im Jagen 48 der Oberförsterei Königl. Dombrowka mit dem bekannten Wilddiebe Jambor aus Friedrichsthal zusammen, welcher nach vorangegangener Aufforderung, sein Gewehr wegzulegen, in einer Vertiefung hinter einem Eschenstocke Deckung suchte und seine Büchse auf W. anschlug. In Folge dessen legte Letzterer seine Doppelflinte ebenfalls an, beide Schüsse krachten fast zu gleicher Zeit, W. blieb unverletzt, Jambor dagegen wurde verwundet.

Δ Beuthen OS. Das „N. Beuthener Stadtbl.“ berichtet: Bezüglich des Carl Pistulka, dessen Gebahren im Gefängnisse ein dauerndes Interesse erregt, wird mitgetheilt, daß er es an erneuten Versuchen, seine Fesselung zu zerstören, nicht fehlen läßt. Man hat mehrfach Verbiegungen und Eindrücke der Schlösser bemerkt. Während einer Nacht hat derselbe Anstrengungen gemacht, die Ziegelwand neben dem eingelassenen Kübel zu zerbröckeln. In seinem Wesen spricht sich eine ungezügelte Leidenschaftlichkeit, fast Wildheit aus, die sich mit den Verhältnissen der Haft durchaus nicht abfinden kann. Seit zwei Tagen ist der geistigen Erregtheit eine Art Abspannung mit Fieber, Mangel an Eßlust und Abgeschlagenheit aller Glieder gefolgt. Da er gedroht hatte, den Wärter mit der Weife über den Kopf zu hauen, so darf die Zelle nur im Beisein mehrerer Aufseher geöffnet werden.

Neisse. Die hiesige ultramontane „N. Ztg.“ meldet: Die königl. Staatsanwaltschaft hat den Antrag des Oberhospitals auf strafrechtliche Verfolgung des Schlossermeisters Putze zurückgewiesen, weil Herr Putze — es beim Versuche habe bewenden lassen und ein solcher Versuch nicht strafbar sei. Das ultramontane Organ ist begierig auf die Entscheidung der Ober-Staatsanwaltschaft.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 10. December. [Von der Börse.] Bei anhaltender Geschäftsstille war die Börse heute recht fest gestimmt. Internationale Speculationspapiere sowie Bankactien waren namhaft höher. — Creditactien pr. ult. 141—41¼ bez. u. Br., Lombarden 79⅛ bez. u. Gd., Franzosen 187¼ Br., Rumänen steigend 33⅝—34⅜ bez. Schles. Bankverein 110½—111 bez. u. Br.; Breslauer Discontobank 90½—⅝ bez. u. Br. Laurahütte 136¾ bis ⅞ bez. u. Br. Schluß fest.

Breslau, 10. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13½—14½ Thlr., feine 15—15½ Thlr., hochfeine 16—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 13—15 Thlr., mittle 16—18 Thlr., feine 19—20 Thlr., hochfeine 21—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) laufender Monat fester, gek. 1000 Ctr., pr. December 52¼—52½ Thlr. bezahlt, December-Januar 51⅜ Thlr. Br. und Gd., April-Mai 150 Mark Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. December 63 Thlr. Br., April-Mai 185 Mark Gd., Mai-Juni 188 Mark Br., 186 Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. December 56½—57 Thlr. bezahlt und Br., December-Januar — —, Januar-Febraur —, April-Mai 170 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 17⅚ Thlr. Br., pr. December 17⅔ Thlr. Br., December-Januar 53 Mark Br., Januar-Februar 53,5 Mark Br., April-Mai 55,5 Mark bezahlt, Br. und Gd., Mai-Juni 57 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 30,000 Liter, loco $17\frac{11}{12}$ Thlr. Br., $17\frac{7}{12}$ Thlr. Gd., pr. December und December-Januar 18⅙—$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 56,5—56,3 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. Br., 16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Gd.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 10. December. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] In letzter Woche hat es im Hypothekengeschäft an Leben nicht gefehlt; in Staats- und Guts-Hypotheken war sowohl bei baldiger Regulirung wie per Januar-Termin ziemlich viel Geschäft und wurden einzelne Stücke von ganz erheblichem Betrage verkauft. Gegen die vorangegangenen Monate ist einiger Zufluß von verkäuflichem Material bemerklich, doch entspricht dasselbe namentlich in Bezug auf Lage der Pfand-Grundstücke nur selten den marktgängigen Anforderungen. Hausverkäufe sind in vergangener Woche wenig erfolgt; bei den stattgefundenen Besitzveränderungen waren Preisnachlässe nicht wahrzunehmen.

Berlin, 9. December. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Trotzdem auch in vergangener Woche für das Roheisen- und Metall-Geschäft eine ruhige Stimmung vorherrschend blieb, behaupteten sich dennoch die Preise und sind hier Vorräthe für den Winter in Roheisen noch nicht vorhanden. — Kupfer. In England unverändert. Chili 88—90 Pfd. St. Wallaro 96 Pfd. Sterl. 10 Sh. Urmeneta 98 Pfd. Sterl. Englisches 95 bis 97 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken 32½ bis 33 Thlr. pr. Centner. Mansfelder Raffinade 32⅔ Thlr. pr. Ctr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1 bis 1½ Thlr. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität 26 bis 27½ Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn flauer. Bancazinn in Holland 58¼ Fl. Hier Bancazinn 35½—36 Thlr. pr. Ctr. Straits in England 93 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 34—34⅓ Thlr., Secunda 33 Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 26 Thlr. pr. Ctr. — Zink ohne Umsatz. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 8 Thlr., geringere Marken 7⅔—7¾ Thlr. pr. Ctr. In London 25 Pfd. St. Hier am Platze erstere 8⅓ bis 8½ Thlr., letztere 8—8⅓ Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 5⅔—5⅚ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei sehr fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte 7½—7⅔ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 7⅚ bis 8 Thlr. Harzer und Sächsisches 7⅚ bis 8⅙ Thlr. Spanisches Rain u. Co. 8½ bis 9 Thlr. St Andres 8 bis 8⅓ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei 6 bis 6⅓ Thlr. loco pr. Centner. — Roheisen. Der Markt in Glasgow ist in ruhiger Stimmung, für einzelne Marken bereits eine Preisreduction eingetreten, da sich die Vorräthe im Store vergrößern. Warrants 84 Sh. 6 P. Langloan und Coltneß 100—101 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 58—66 Sgr. pr. Ctr. Englisch-Roheisen 44—47 Sgr. pr. Ctr. Oberschl. Coaks-Roheisen 40—42 Sgr. pr. Ctr. Gießerei-Roheisen 43—46 Sgr. Graues Holzkohlen-Roheisen 57⅙—60 Sgr., weißes Holzkohlen-Roheisen 45—48 Sgr. pr. Ctr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit 47—52 Sgr. — Stabeisen fest. Gewalztes 3⅙—3⅓ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. Geschmiedetes bis 4⅓ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 4½—5½ Thlr. loco pr. Centner je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 2⅓—2½ Thlr., zum Verwalzen 1⅚ bis 2 Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks fest. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qual. werden hier bis 28 Thlr., Coaks 24—25 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 16 bis 20 Sgr. pr. Ctr. loco hier.

Leopold Hadra.

Posen, 9. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regnerisch. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) etwas fester. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis 49 Thlr. December 39 bez. u. G. December-Januar 147 G. Januar-Februar 149 bez. u. G. Februar-März 150 bez. u. G. März-April 150 bez. u. B. Frühjahr 150 B. u. G. April-Mai 150 B. u. G. Mai-Juni 151½ Mk. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matter. Gekündet 10,000 Liter. Kündigungspreis 18 Thlr. December $18\frac{1}{12}$—$\frac{1}{24}$ bez. u. G. Januar 18⅙ bez. u. G. (54, 50 Mk.) Februar 18⅓ bez. u. G. (55 Mk.) März 18½ bez. u. G. (55, 50 Mk.) April 18⅔ bez. B. u. G. (56 Mk.) April-Mai 18⅚ bez. u. B. (56, 57 Mk.) Mai 19 bez. u. B. (57 Mk.) Juni 19⅙ bez. u. B. (57, 75 Mk.). Juni-Juli —. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Nürnberg, 8. December. [Hopfenbericht.] Vom Geschäft des heutigen Marktes ist wenig zu berichten; es sind diesen Vormittag nur wenig Abschlüsse zu Stande gekommen. Gute Mittelsorten gefragt, fehlen, während Prima zu hoch gehalten und deren Eigner nicht geneigt sind, nachzugeben. Geringe Waare, zahlreicher vertreten, convenirt nicht; sie wäre für Export geeignet, allein es ist hierfür kein Bedarf. Man bezahlte Marktwaare, von der 200 Ballen eintrafen, zu 142—152 fl., während Primaqualitäten, wie Hallertauer, Würtemberger, bei wenigen Abschlüssen ihren hohen Cours gut behaupteten. Der heutige Umsatz beträgt bis jetzt 200 Ballen, die Stimmung blieb bei unveränderten Preisen ruhig, aber fest und Notirungen sind dieselben wie in voriger Nummer. — Was unsere letzten Notirungen betrifft, so haben wir ein Versehen zu berichtigen; es wurden in der vorigen Woche Prima Elsässer zu 155—158, sogar zu 160 fl. übernommen, welche Notiz den damaligen Notirungen beizufügen übersehen wurde.

---

* **[Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft.]** Die schlechten Eisenpreise haben die Hütten gezwungen, auf billigere Selbstkosten hinzuwirken und den alten Spruch „Noth lehrt beten“ zu bewahrheiten. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß beispielsweise die Betriebsresultate der eben genannten Gesellschaft für dieses Jahr sich besser stellen, als man am Anfang des Jahres voraussetzen mußte. Nicht nur die Production ist im II. Semester ansehnlich gestiegen, auch der Gewinn ist weit besser gewesen.

Die Betriebsresultate der ersten Monate wurden beeinträchtigt durch die Bestände, welche zu rückgängigen Preisen verwerthet werden mußten.

Bis ultimo October stellt sich der Gewinn auf rund 126,000 Thlr., den Gesammtüberschuß kann man daher wohl auf 156,000 Thlr. voraussichtlich schätzen.

Coaks-Roheisen wurde producirt

	im Januar	707,500	Ko.
	„ October	1,250,000	„
Walzeisen	im Januar	709,100	Ko.
	„ October	1,346,000	„

Kohlen wurden gefördert

im Januar	124,962	Hektoliter
„ October	197,708	„

Newyork, 8. December. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Hansa“ ist heute hier eingetroffen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Gesellschafts-Vermögen des Handelsmannes Franz Hegebart und des Schneidermeisters Johann Michallek zu Saarau. Zahlungs-Einstellung: 16. Novbr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Reinhold Biestert. Erster Termin: 16. December.

General-Versammlung.

[Saal-Eisenbahn.] Außerordentliche General-Versammlung am 23. Januar. (Siehe Inserat.)

Auszahlungen,

[Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.] Die am 2. Januar 1875 fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Stamm-Actien, Priorität-Actien und Obligationen werden vom 15. d. M. ausbezahlt.

Ausweise.

Berlin, 10. Decbr. [Preußischer Bank-Ausweis vom 10. Decbr.]

Activa.

Geprägtes Geld und Barren . . .	206,007,000 Thlr.	— 192,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	3,239,000 „	— 816,000 „
Wechsel-Bestände	122,326,000 „	— 5,062,000 „
Lombard-Bestände	18,412,000 „	— 648,000 „
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	5,657,000 „	— 107,000 „
Passiva.		
Banknoten im Umlauf	270,910,000 Thlr.	— 5,803,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	33,435,000 „	— 53,000 „
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	17,863,000 „	— 1,301,000 „

Eisenbahnen und Telegraphen.

* **[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.]** Die Ausgabe der neuen Dividendenscheine zu den Stammactien ohne Littera und Lit. B und der Zins-Coupons zu den 4% Prioritäts-Obligationen Lit. C erfolgt in Breslau vom 2. bis 30. Januar. (Siehe Inserat.)

[Berlin-Dresden.] Man schreibt aus Dresden, daß die Bauten der Berlin-Dresdener Bahn außerordentlich schnell voranschreiten und nicht allein die Hochbauten des Bahnhofs Friedrichstadt auf dem linken Elbufer, sondern auch die sämmtlichen Viaducte, welche die neue Bahn in die Altstadt und zum Böhmischen Bahnhof leiten, ihrer Vollendung entgegengehen. Bei der Unterführung der städtischen Straßen unter der fortwährend von zahlreichen Zügen benutzten Verbindungsbahn ist sogar des Nachts bei electrischem Lichte gearbeitet worden, und waren die Arbeiten so interessant, daß fortdauernd Hunderte von Menschen den Arbeiten zusahen. Auch der König von Sachsen nahm die Arbeiten in Augenschein. Die Durchführung der Straßen ist in wenigen Wochen beendet worden. Der ganze Stand der Arbeiten läßt mit Bestimmtheit darauf schließen, daß die Bahn im kommenden Frühling eröffnet werden wird.

Berlin, 9. Decbr. [Lemberg-Czernowitzer Bahn.] Gegen die Verwaltung der Lemberg-Czernowitzer Bahn ist bekanntlich von hier aus vor längerer Zeit Klage erhoben worden, dahin gehend, daß die Bahn zu verpflichten sei, diejenigen Prioritäten-Coupons, denen dies s. Z. zugesichert worden, nach wie vor hier am Platz in Thalern einzulösen. Die genannte Eisenbahn-Verwaltung hat sich nunmehr bereit erklärt, dem Verlangen der Berliner Interessenten nachzukommen, sofern die Klage zurückgenommen wird und es werden also in der Folge die betreffenden Coupons hier am Platz in Thalerwährung beglichen werden.

[Gotthard-Bahn.] Aus Bellinzona (Canton Tessin) wird gemeldet, daß die Eröffnung der Bahnstrecken Bellinzona-Biasca und Lugano-Chiasso der Gotthard-Bahn stattgefunden hat.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 9. Decbr. [Bezirksverein für Oder- und Sand-Vorstadt.] Auf der Tagesordnung der allgemeinen Versammlung des Oder- und Sandvorstädtischen Bezirks-Vereins am 8. d. stand die Frage, welche schon so manchem Familienvater schwere Sorge gemacht und der Hausfrau bittere Stunden bereitet, die Lebensmittelfrage. Redacteur Dr. Weis leitete die Discussion über diesen hochwichtigen Gegenstand durch einen Vortrag ein, dessen Inhalt wir in Folgendem skizziren. Nachdem der Redner auf die Wichtigkeit hingewiesen, welche die Lebensmittelfrage für unsere Bevölkerung und für unsere Industrie habe, bemerkte er: Gegenwärtig sei durch ganz Deutschland eine Agitation im Gange, um billigere Lebensmittelpreise zu erreichen. Wir erfreuen uns dieses Jahr eines reichen Erntesegens, und doch sei das Brot nicht größer geworden, trotz eines etwa 30 % betragenden Rückgangs in den Getreidepreisen. Redner will daraus den Bäckern keinen Vorwurf machen. Die Miethe, das Brennmaterial, alle Herstellungskosten seien theurer geworden, das in Folge des dürren Sommers und der Wasserarmuth eingetretene Mahltheuer — erhöhe die Preise des Brotes und der Semmel. Die meisten Handwerker haben ja auch in ihren Fabrikaten Preissteigerungen von 25, 50, 75 ja 100 pCt. eintreten lassen; aber was wir verlangen können, das ist die Möglichkeit einer Controle der Bäcker; wir müssen im Stande sein, uns selbst sofort ein Urtheil zu bilden, welcher Bäcker liefert die beste und preismäßigste Waare und diese Controle wird allein ermöglicht durch den Verkauf nach Gewicht. Die von den Bäckern gegen diesen Verkaufsmodus erhobenen Einwände lassen sich leicht widerlegen. (Was der Redner nun thut.) Der Verkauf nach Gewicht findet schon seit lange hier seitens der Brotfabrik der Gottesberger Mühle statt und der Herr Bäckermeister Schierse will nach dem 1. Januar 1875 nach Gewicht verkaufen.

Auch der Verkauf des Gemüses nach dem Hohlmaß sei eine arge, das Interesse der Käufer schwer schädigende Unsitte. Einige Beispiele erläutern dies. In Glogau wurden am 8. October 2 Liter Kartoffeln mit 15 Pfennigen verkauft, demnach stellt sich der Preis eines Pfundes auf 5 Pfennige; der Preis des Sackes = 150 Pfund berechnet sich danach auf 62½ Sgr., während 150 Pfund thatsächlich in Glogau am 8. October nur 27 Sgr. kosteten. Bei den Breslauer Hökern kostet der Liter 9—12 Pfennige, das heißt der Verkauf der Kartoffeln nach dem Maß findet gegen den Gewichtspreis mit einem Aufschlage von 300—400 pCt. statt. Und wen trifft diese enorme Preissteigerung? Gerade den kleinen Mann, den kleinen Beamten den Arbeiter, der seine Einkäufe nur groschenweise befriedigen kann.

Was das Fleisch anlangt, so haben sich die Preise dafür seit dem letzten Winter auf derselben Höhe erhalten, trotzdem im Einkaufspreise des Schlachtviehes auch ein wesentlicher Rückgang constatirt werden kann. Der Redner weist nun nach: dem Fleischer kommt das Pfund Fleisch, welches er für 6 bis 7 Groschen verkauft, auf 2—2½ Groschen zu stehen. In einzelnen Kreisen Niederschlesiens hat man ein Auskunftsmittel gefunden, sich das Fleisch billiger zu verschaffen. Besitzer von Schlachtvieh lösten sich einen Gewerbeschein, ließen das Vieh in ihrem Gehöft schlachten und verkauften das Fleisch zu entsprechend billigen Preisen direct an die Consumenten. In Berlin ist ein Verein in's Leben gerufen worden. In Görlitz, in Liegnitz, in Oels hat schon die ausgesprochene Absicht, einen solchen Verein zu errichten, einen ganz merkwürdigen Eindruck auf die Fleischer geübt. Das Pfund Fleisch ist in Dessau von 7 auf 5½ Groschen gesunken, in Glogau haben Fleischer bei Submissionen für Hospitäler u. s. w. das Pfund Rindfleisch mit 4½ Groschen offerirt. Eine Aenderung in dem gegenwärtigen Modus des Fleischverkaufs liegt vor allem im Interesse des Beamten, Kleinbürgers, des Arbeiters. Bei keinem Gewerke findet eine ähnliche Praxis statt. Die Arbeitersfrau, welche ein Pfund Fleisch kauft, bringt manchmal ½ Pfund Knochen und ½ Pfund Fleisch nach Hause. Selbst das an Gewicht etwa Fehlende wird beim Zuwiegen durch Knochen, nicht durch Fleisch ergänzt. Der Fleischer, der sich damit entschuldigt, daß Knochen zum Fleisch gehören und daß er kein Fleisch ohne Knochen kaufe, würde sich wahrscheinlich selbst sehr verwundern, wenn er beim Tuchkaufmann zwei Ellen Tuch kauft und er empfinge für die üblichen Tuchpreise eine Elle Tuch und eine Elle Salband, wobei ihm der Tuchkaufmann einfach erklärte, daß er kein Tuch ohne Salband einkaufe. In England findet der Verkauf des Fleisches längst ohne Knochen statt, jede Sorte Fleisch hat in England ihren besonderen Preis, je nach der Qualität.

Redner beantragt, beim königlichen Polizei-Präsidium dahin vorstellig zu werden, daß dasselbe im Einverständniß mit dem Magistrat folgende Verordnungen erlasse:

1) Der Verkauf von Gemüse (Kartoffeln, Schoten, grünen Bohnen u. s. w.) hat nicht nach dem Hohlmaß, sondern auch im Detail nur nach dem Gewicht stattzufinden.
2) Die Bäcker sind, ohne in der bisherigen Verkaufsart, d. h. Brote in beliebigen Formen und Größen zu backen beschränkt zu sein, verpflichtet, zur Ermöglichung einer Controle in ihrem Verkaufslocal eine Declaration anzubringen, welche den Preis des Pfundes Brot normirt.
3) Die Fleischer sind verpflichtet, das Fleisch ohne Knochen außer den in dem Stück selbst befindlichen zu verkaufen.

Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seinen interessanten und hochwichtigen Vortrag, an den sich eine längere Discussion schloß.

Webermeister Anders macht darauf aufmerksam, daß in Dänemark ein Staatsgesetz den Verkauf des Brotes regele und daß ihm aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt worden, daß mancher unserer Wurstmacher die Knochen des von ihm geschlachteten Viehes das Pfund mit 1½ Groschen an hiesige Fleischer verkaufe und letztere auch noch diese Extra-Knochenzulage an ihre Kunden bei Fleischeinkäufen verwerthen. Leider war kein Vertreter der Fleischer-Innung trotz empfangener Einladung anwesend, um über diese gewiß interessante Frage interpellirt werden zu können.

Schiffermeister Nagel hebt hervor, daß auch in Hamburg der Fleischverkauf ohne Knochenbeilage stattfinde.

Der Vorsitzende Dr. Thiel, welcher bei Eröffnung der Versammlung die anwesenden Damen besonders begrüßt, erbittet sich von dem in Folge specieller Einladung erschienenen Bäckermeister Kühn Auskunft über den bis zu 30 pCt. gehenden Rabatt, welcher von den Bäckern den Kleinhändlern, den Bäudlern, gewährt werde.

Bäckermeister Kühn erwidert zunächst auf einige Punkte in dem Vortrag des Dr. Weis. Was den Verkauf des Brotes nach Gewicht anlangt, so glaubt Herr Kühn, daß dies den Wünschen der Kunden nicht entspreche, ein im Jahre 1870 von acht Bäckern hier gemachter Versuch bestätigt diese Behauptung. Er habe dies bereits in einer Versammlung des nordwestlichen Bezirksvereins im Café restaurant erklärt. Zu einem Verkauf nach Gewicht könne nach der Gewerbeordnung kein Bäcker polizeilich gezwungen werden, höchstens nach § 73 und 74 der Gewerbeordnung zu einer Preisdeclaration. Die Concurrenz sei gerade im Bäckergewerk sehr stark und regle die Preise, dieselbe werde nach der Aufhebung der Mahlsteuer durch Zufuhr von Landbrot sich noch mehr steigern. Uebrigens verbacken die Bäcker kein Getreide sondern Mehl und nicht die Korn- sondern die Mehlpreise seien entscheidend. Das Getreide sei ferner ein Gegenstand der Börsenspeculation, es werde gehandelt wie Lombarden und Rumänier und der Preis künstlich und willkührlich fixirt. Was die Bäudler anlangt, so empfangen dieselben einen Rabatt, der 12½ pCt. nicht übersteige. Wenigstens sei es in der Innung beschlossen worden, vom 1. Januar 1875 einen höheren Rabatt nicht zu bewilligen. Die Innungsbäckermeister hätten sich ferner entschlossen, vom nächsten Jahre die Semmel für 5 Markpfennige zu verkaufen, dem Bäudler aber dieselbe, nicht, wie dies bisher wohl ab und zu geschehen auf besonderen Wunsch, um eine höhere Rabattbewilligung möglich zu machen, kleinere, eigens für dieselbe gebackene Waare zu liefern.

Der Vorsitzende Dr. Thiel glaubt, daß das Publikum durch Belehrung daran gewöhnt werden müsse, seinen Vortheil durch den Verkauf nach Gewicht zu erkennen. Er wundert sich über die Thorheit sich selbst, durch die Benützung des Zwischenhandels die Waare zu vertheuern und ist der Ansicht, daß der Bäcker wohl im Stande sei, den Consumenten resp. einer Vereinigung derselben dieselben Vortheile zu gewähren wie dem Bäudler. Er weist ferner darauf hin, daß wir thatsächlich in Breslau die erbärmlichste, dunkelste Semmel und das sauerste Brot haben. Bäckermeister Kühn giebt zu, daß die Semmel in Breslau etwas dunkel sei, er meint, daß der Geschmack des Publikums daran die Schuld trage, denn diejenigen Bäcker, welche das theuere Wiener Mundmehl verbacken, haben deswegen keinen größeren Absatz. Bezüglich des Brotes dagegen widerspricht er entschieden der Behauptung des Vorredners und glaubt im Gegentheil, daß nirgends reineres Roggenbrot gebacken werde als gerade in Breslau. Daß das Bäckergewerbe kein so lucratives sei, als man allgemein anzunehmen scheint, gehe schon aus der Thatsache hervor, daß während der Gründungsperiode so ziemlich keine einzige Actienbäckerei errichtet worden. Auf eine fernere Interpellation des Vorsitzenden bemerkt Herr Kühn, daß von Neujahr ab kein Bäckermeister seinen Kunden mehr Consumvereinsmarken verabreichen werde. Der an die Kunden zu gewährende Rabatt werde darin bestehen, daß der Käufer allmonatlich einmal so viel Waare umsonst empfängt, als er im Durchschnitt täglich holt, resp. den entsprechenden Geldwerth.

Bei der Abstimmung werden die drei Anträge Weis mit großer Majorität angenommen. Der Vorsitzende macht hierauf noch den Vorschlag, eine Vereinbarung zu erwägen, durch welche den Consumenten bei der Entnahme von Backwaaren gleiche Rabattvergünstigungen auszuwirken seien, wie dieselben seitens der Bäcker den Bäudlern gewährt werden. Nach dem Beschluß der Versammlung soll dieser Gegenstand in einer der nächsten Vorstandssitzungen erörtert werden. Schließlich sei noch erwähnt, daß vor dem Eintritt in die Tagesordnung eine Reihe von Wirthschafts-Gegenständen, welche von den Firmen A. Töpfer, A. Fiedler und Eilert Müller ausgestellt waren, einer Besichtigung unterzogen worden. Aus dem Töpfer'schen Haus- und Küchengeräth-Magazin, welches sehr reichhaltig vertreten war, zog besonders eine amerikanische Teppich- und Stubenbürste durch ihre practische Construction die Aufmerksamkeit auf sich, ebenso eine Federwaage, welche eine scharfe Controle der Wirthschaftseinkäufe ermöglicht. Herr Fiedler hatte eine Hagerich'schen Kochapparat, Kaffeebrenner und Kaffeemaschine geliefert. Der in der letzteren zu bereitende Mocca liefert den Damen den practischen Beweis ihrer Güte. Eine Hydropetroleumlampe erzeugte durch den auf das Petroleum geübten Wasserdruck ein sehr intensives Licht und schützt nur durch ihre Construction vor jeder bei den Petroleumlampen so häufigen Gefahr der Explosion. Herr Müller hatte eine Messerputzmaschine und einige Nähklammern ausgestellt.

—d. **Breslau**, 10. December. [Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn.] Die gestrige Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann Wienanz, u. A. mit der Mittheilung, daß jüngst in einer Gesellschaft in Knappe's Salon auf der Neudorfstraße durch Frl. Garn eine Summe Geldes von circa 8 Thlr. gesammelt worden, welche der Kasse des Bezirksvereins zum Zweck einer Einbescheerung für Arme des Bezirks übermittelt worden sei. Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, die Summe nach Kräften durch freiwillige Spenden zu erhöhen. Eine nachträglich veranstaltete Sammlung ergab circa 6 Thlr. Man beschloß, die Einbescheerung in Verbindung mit dem Verein „Gemüthlichkeit", einer Verbindung der Bewohner der Nachodstraße, welche gleichfalls eine Summe von rund 16 Thlr. zu vertheilen beabsichtigt, zu veranstalten. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß jüngst eine Versammlung der Adjacenten der Kleinburgerstraße stattgefunden habe, um über die Bedingungen, unter welchen die einzelnen Grundbesitzer behufs Regulirung der Kleinburgerstraße ihr Terrain abtreten resp. freigewordenes Terrain übernehmen wollen, zu verhandeln. Fast alle Grundbesitzer der rechten Seite haben sich gegen vorläufig von ihnen selbst aufgestellte Taxen zu den Abtretungen erboten, während sich die Grundbesitzer auf der linken Seite zur Annahme des durch die Geradelegung der Straße gewonnenen Terrains gegen Zahlung einer angemessenen Kaufssumme einverstanden erklärt haben. Es wurde ein Comitee gewählt, welches aus drei Grundbesitzern der rechten und drei Grundbesitzern der linken Seite besteht. Dasselbe hat sich in einer Sitzung dahin geeinigt, einen durchschnittlichen Entschädigungspreis von 7½ Sgr. pro Quadratfuß festzusetzen und die Adjacenten zur Abtretung ihres Terrains um diesen Preis zu gewinnen. Die „Breslauer Baubank" und Banquier Cohn haben sich übrigens zu unentgeltlicher Hergabe ihres Terrains bereit erklärt. Stadtverordneter Tietze machte die Mittheilung, daß der Höfchener Weg in der Weise regulirt werden soll, daß die Straße eine Breite von 72 F. und 30 F. tiefe Vorgärten erhalte. Gegen unentgeltliche Hergabe des nöthigen Terrains wolle die Stadtgemeinde für Pflasterung, Trottoir, Beleuchtung und Canalisation sorgen. Die Adjacenten haben sich unter einander zur Zeit dahin geeinigt, daß jeder Grundbesitzer sein Terrain bis zur Mitte des Straßendammes unentgeltlich abtritt; das Terrain hingegen, welches ein Grundbesitzer über die Mitte der Straße hinaus abtreten muß, soll der gegenüber liegende Grundbesitzer mit 15 Thlr. pro Quadratruthe dem Ersteren entschädigen.

Naturwissenschaftliche Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung vom 18. November 1874 sprach Herr Dr. G. Joseph, Docent an der Universität, über kraniologische Diagnostik der amerikanischen Affengatungen. Gegenüber dem hohen Grade von Wichtigkeit, den die Gestaltungszustände der Thiergruppen, welche auf der Stufenleiter der Lebewesen die Grenznachbaren des Menschen sind, bei Beurtheilung morphologischer Verhältnisse des letzteren haben müssen, sind die amerikanischen Affen nur selten Gegenstand eingehenderer anatomischen Studien gewesen, viel seltener als ihre an Anzahl und Ansehnlichkeit ihnen überlegenen asiatischen und afrikanischen Verwandten. Durch die Resultate genauerer morphologischer Studien wird auch die zoologische Diagnostik sicheren Boden gewinnen.

Die Affen der neuen Welt lassen ganz besonders an dem Bau ihres Schädels charakteristische Merkmale wahrnehmen, welche den Formverhältnissen der Affen der alten Welt und der bisher bekannten Menschenracen fremd sind und von denen hier nur einige erwähnt werden sollen. So ragt das Stirnbein mit seiner Stirnplatte weit zwischen die Scheitelbeine, die Kranznath bildet ein mehr oder weniger spitzes V, während die Orbitalplatten des Stirnbeins, nachdem sie die Siebbeinplatte umgrenzt haben, hinter der letzteren sich wieder einander nähern oder sogar über dem vordern Keilbein (planum sphenoidale) zusammenstoßen. Die Scheitelbeine erlangen sowohl nach vorn, als auch nach hinten eine viel größere Ausdehnung als bei den Affen der alten Welt und dem Menschen. Der äußere Gehörgang behält auch bei ausgewachsenen Individuen seine embryonale reifförmige Gestalt. Das Jochbein, und zwar dessen Orbitalplatte zeigt eine auffallende Erweiterung besonders nach hinten und geht mit dem vordern Rande des Scheitelbeins eine (den Schädeln der asiatischen und afrikanischen Affen und des Menschen fremde) Nathverbindung ein. Nach außen erscheint es bauchig aufgetrieben. Die großen Keilbeinflügel werden von der Verbindung mit Stirn und Scheitelbein ausgeschlossen. Bei der Gattung Ateles wird jene Verbindung häufig durch einen dazwischen geschobenen Nathknochen unterbrochen und verschmilzt dieser Nathknochen zuweilen mit dem Stirnbein, von dem er dann, wie ein zungenartiger schmaler Zapfen nach abwärts ragt. Letzteres Formverhältniß ist bei der Gattung Mycetes zur Regel geworden. Durch die Erweiterung der Augenhöhle lateralwärts erhält letztere eine auffallende Gestalt, welche in der Gattung Nyctipithecus am meisten ausgeprägt ist. Die Verbindung der Orbitalplatte des Jochbeins mit dem entsprechenden Scheitelbeine und die in andern Fällen sie vertretende zungenartige Zapfenbildung am Stirnbein wird den Schädel der Affen der neuen Welt auch dann noch von dem der Affen der alten Welt unterscheiden lassen, selbst wenn das sonst gute Kennzeichen, die Anwesenheit von 3 Vorbackenzähnen und 3 Backenzähnen, wegen jugendlichen Alters des Individuum im Stiche läßt.

Bekanntlich ordnen sich die amerikanischen Affen in 2 ungleiche Abtheilungen, in die kleinere der Bärenäffchen (Arctopithecinen) mit 3 Vorbackenzähnen und 2 Backenzähnen und die größere der Plattnasen (Plathyrrhinen) mit 3 Vor- und 3 Backenzähnen in jeder Kieferhälfte im erwachsenen Alter. In der Reihe der letzteren bilden in Bezug auf Schädelumfang, Größe des Gesichtswinkels und Lage des großen Hinterhauptsloches die Gattungen Chrysothrix und Mycetes schroffe Gegensätze, welche durch die Formverhältnisse der dazwischen liegenden andern Gattungen einigermaßen vermittelt werden. In Bezug auf ihre Diagnostik soll hier nur Einiges hervorgehoben werden.

Chrysothrix zeichnet sich durch Durchbrochensein der Scheidewand der Augenhöhlen aus, im Gegensatze zu der ihr an kleiner Statur der Arten nahestehenden Gattung Callithrix, deren Unterkieferwinkel auffallend erweitert und herabgezogen erscheint. Bei der Gattung Nyctipithecus entsprechen enorm erweiterte Augenhöhlen, in denen die größte Breite des Schädels liegt, großen rundlichen eulenartigen Augen. Die breiten aufgetriebenen Oberkiefer verleihen der Gattung Brachyurus, welche durch Kürze des Schwanzes und auffallend seitliche Lage der Nasenlöcher bekannt ist, eine eigenthümliche Physiognomie. In der Gattung Pithecia laufen die Leisten der stark gewölbten Stirn, abweichend von allen übrigen Gattungen, schnell zu einem starken Scheitelkamm zusammen. In der Erweiterung des Unterkieferwinckels steht Pithecia der an Gestalt viel kleineren Gattung Callithrix nahe. In der Gattung Cebus erscheint der Schädel ovalkuglig mit ansehnlichem Innenraum. Der 1. Vorbackenzahn des Unterkiefers ist größer als der 2., der 2. und 3. breiter als lang, der 3. abgerundet, viereckig ꝛc. Kraniologisch lassen sich 7 Arten sondern, welche nach der Ausbildung der Eckzähne in 2 Abtheilungen zerfallen.

Durch sehr kurze, breite Nasenbeine, scharf vorspringende Orbitalränder, stark gewölbte Jochbogen, hohen Unterkiefer mit sehr breitem aufsteigenden Aste differirt Lagothrix von der verwandten, vorgenannten Gattung. Ateles, durch Verkümmerung des Daumens an die den Affen der alten Welt angehörende Gattung Semnopithecus erinnernd, zeichnet sich durch breite Schneidezähne, an Größe zunehmende obere und untere Vorbackenzähne und an Größe abnehmende quadratische obere Backenzähne, so wie durch die vorher erwähnten Nathverhältnisse zwischen der Jochorbitalplatte, dem Stirnbeine und Scheitelbeine aus. Der robuste Körperbau der Gattung Mycetes, spiegelt sich auch im Schädel ab. Durch den auffallend kleinen Gesichtswinkel durch die Lage des großen Hinterhauptsloches nicht an der Schädelbasis, sondern an der hintern Schädelwand, durch den, zu der blasenartigen Auftreibung des Zungenbeinkörpers in Beziehung stehenden, unförmlich erweiterten Unterkieferwinkel, durch die an Größe zunehmenden untern Backenzähne wird den zu dieser Gattung gehörenden Arten ein unverkennbares Gepräge aufgedrückt.

Die vom Vortagenden mitgetheilten Befunde wurden durch Demonstrationen erläutert, welche sich über alle Gattungen — Nyctipithecus ausgenommen — erstreckten und die verschiedenen Altersstufen berücksichtigten.

Hierauf sprach Herr

Dr. Ottokar Feistmantel über ein interessantes Vorkommen einer fossilen Pflanzenart in Oberschlesien, nämlich über das Vorkommen von Nöggerathia foliosa Stbg. im oberschlesischen Steinkohlengebirge, wodurch es wohl möglich wird, wenigstens einen Theil des erwähnten Kohlenterrains mit einigen Kohlenablagerungen in dem Nachbarlande Böhmen zu parallelisiren.

Wie bekannt, war die Nöggerathia foliosa Stbg. bis jetzt nur aus dem böhmischen Kohlengebirge angeführt.

Zuerst beschrieb sie Sternberg in seinem Versuch einer Darstellung der Flora der Vorwelt, doch kannte er ihre Lagerstätte nicht und führt den Fundort nur ungenau und unrichtig folgendermaßen an: „in schisto lithantracum in circulo Beraunensi."

Diese Angabe überging dann in einige der nachfolgenden allgemeinen Werke, und auch noch in neuester Zeit hat Prof. Schimper in seinem: „Traité de Palaeontolog. véget." diese Fundortangabe wiedergegeben, obwohl schon andere Fundorte bekannt wurden.

Ettingshausen führt sie 1854 (in seiner Steinkohlenflora von Radnitz) aus dem Radnitzer Kohlenrevier an. Doch erst später kam sie in größerer Häufigkeit vor und wurde ihre richtige Lagerstätte erkannt. Sie ist nämlich fast ausschließlich auf die oberen Zwischenmittel der Oberflötzgruppe bei Radnitz beschränkt und war dieses bestimmte Vorkommen bei der Parallelisirung der einzelnen, in der Umgegend von Radnitz abgelagerten kleineren Mulden sehr maßgebend, sie gehört hier also dem Hauptflötze an.

Ein zweites häufiges Vorkommen ist in dem Kladno-Rakonitzer Kohlenrevier im Nordwesten von Prag beobachtet worden.

Auch hier erwies es sich, daß die Nöggerathia foliosa Stbg. ausschließlich in den Zwischenmitteln des Hauptflötzes im Liegendflötzzuge vorkomme, und zwar besonders in dem westlichen Theile desselben bei Rakonitz, wodurch dieser eben mit der Oberflötzgruppe bei Radnitz in gleiches Niveau gebracht wird.

Das Radnitzer Oberflötz ist aber durch zwei andere constante Merkmale auch mit dem Liegendflötz der Pilsener Ablagerung in Analogie zu bringen — nämlich durch den Kaolinreichen Sandstein der Radnitzer Ablagerungen und durch bestimmte kleine wurmförmige Körperchen, die ein bestimmtes Zwischenmittel des Radnitzer Hauptpflötzes charakterisiren — diese beiden Schichten wurden im Pilsener Becken ebenfalls vorgefunden — sodaß also die Radnitzer, Kladno-Rakonitzer und Pilsener Ablagerung in den erwähnten Flötzzügen analoge Bildungen sind.

Nun fanden sich in der Sammlung des Herrn Geheimrath Göppert auch einige Reste dieses interessanten Fossils vor und zwar bis jetzt 3 Stück, von denen besonders eines folgende genaue Fundortangabe trägt: „Vom Leopoldflötz der Leopoldsgrube bei Ornontowitz in Oberschlesien" Der Vortragende hatte sich bisher nicht genauer über die Verhältnisse des Ortes orientiren können, nur soviel kann er angeben, daß die Schichten bei Ornontowitz, dem sogenannten 4. Flötzzuge, dem Nicolaier Revier, oder den sog. hangendsten Flötzen Oberschlesiens angehört. Der Schiefer scheint hier auch auf eind Zwischenmittelschicht zu deuten.

Daraus ergiebt sich nun die interessante und wichtige Thatsache, daß:

1. Nöggerathia foliosa Stbg. nun auch außerhalb Böhmens vorkommt und
2. daß wenigstens jener Antheil des oberschlesischen Kohlenterrains, der dieses Petrefact enthält, mit den ebenerwähnten böhmischen Ablagerungen analoger Bildung sei, — was immerhin von besonderer Wichtigkeit ist.

Neben Nöggerathia foliosa Stbg. dürfte nur noch die Nöggerahia flabellata L. und Htt. eine gute Art dieser Gattung sein, während die übrigen Arten mit den langen, nur einzeln bekannten Blättern eher zu Cordaites gehören dürften, der sich von Nöggerathia wesentlich durch die Blattstellung unterscheidet.

Herr Prof. Grube knüpfte an seinen Vortrag in der Sitzung vom 4. d. M. noch einige Bemerkungen über die verticale Verbreitung der Phyllopoden. Von den meisten Arten aller Gattungen kann man wohl annehmen, daß sie in der Ebene vorkommen, im Niveau des Meeres oder wenig höher, oder auch wohl auf eigentlichen Hochebenen; ersteres gilt namentlich von den in Salinen und Salzseen lebenden Artemien und den im brakischen Wasser gefundenen Estherien, letzteres kann man von gewissen Localitäten vermuthen, die weit landeinwärts und in gebirgigen Gegenden liegen; doch finden sich auch einzelne Angaben von Funden in ansehnlicheren Höhen des Gebirges selbst; so traf O. G. Sars den Apus cancriformis in Norwegen in einer Höhe von 3100 Fuß, und O. Vogt den Branchipus diaphanus in den Alpen über 4000 Fuß hoch; beides Arten, die sonst nur in der Ebene vorkommen. Nach einer dem Vortragenden soeben von Dr. Radde zugegangenen Mittheilung hat nun dieser gegenwärtig mit der Bereisung der Kaukasusländer beschäftigte Forscher einen Branchipus in einer Höhe von mehr als 9000 Fuß an einer Quelle des Bing-gol-dagh entdeckt. Die betreffende Art ist sonst noch nirgend gefunden und da sowohl Männchen als Weibchen eingeschickt sind, läßt sie sich mit Schärfe von den verwandten (vorzugsweise in tropischen und subtropischen Ländern lebenden) unterscheiden. Diese neue Art (Br. Raddeanus Gr.) gehört zur Gruppe der Streptocephalus Baird, da die unteren hornförmig gekrümmten Antemen des Männchens dreigliedrig sind. Jede derselben trägt außer einem griffelförmigen Basalfortsatz des Innenrandes einen ähnlichen breiten, durch Zapfen gefiederten und zusammenrollbaren oberen Anhang, wie er bei meh-

reren Branchipus vorkommt, verbreitert durch einen ansehnlichen am Rande gezähnten Lappen, aber der Endhaken selbst ist weder gabelig gespalten, noch gesägt, noch sonst bewaffnet, sondern einfach und leicht ausgehöhlt. Diese wunderbar zierlichen zum Ergreifen der Weibchen dienenden Organe messen ein ganzes Dritttheil der übrigen Körperlänge, welche 9 m. beträgt.

Das Fehlen des Stirnfortsatzes unterscheidet diesen Branchipus von allen andern Streptocephalen mit Ausnahme des B. dichotomus Baird, bei dem ein solcher wenigstens nicht angegeben ist.

Am Schluß legte derselbe Vortragende noch ein Stück der Schwanzflosse von dem bei Danzig gestrandeten 35 Fuß langen Finnfisch vor, über welchen Herr Prof. Zaddach in der hiesigen Naturforscher-Versammlung ausführlich berichtet hat. Ihm verdankt das Museum auch dieses Andenken an den merkwürdigen Fund, dessen Skelet in Danzig von Herrn Dr. Kail aufgestellt wird.

Grube. Römer.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. December. Proceß Arnim. Die Sitzung wird 10¼ Uhr eröffnet. Sie beginnt mit Verlesung des Berichts Hohenlohe's vom 8. Juni 1874 über die fehlenden Actenstücke kirchenpolitischen Inhalts. Daran schließt sich die Verlesung der hierüber zwischen Arnim und dem auswärtigen Amte geführten Correspondenz, betreffend die Rückgabe der fraglichen Actenstücke, die Arnim schließlich durch seinen Sohn dem auswärtigen Amte überreichen ließ; er hatte in einem beigefügten Schreiben bemerkt, daß er weitere Actenstücke nicht zu besitzen glaube. Alsdann wird der Bericht Hohenlohe's vom 20. Juni 1874 verlesen, worin weitere fehlende Actenstücke aus den Jahren 1872, 1873 und 1874, im Ganzen 86 an der Zahl, aufgezählt werden, worunter viele in der Anklage nicht berücksichtigt sind, und zwar sind letztere meist weniger bedeutender Art. (Erlasse und Berichte über vermißte Soldaten, Mißhandlungen Deutscher, Grenzverletzungen, Beamtenpersonalien). Es folgt die Verlesung der hierüber zwischen Arnim und dem auswärtigen Amte geführten Correspondenz (die bereits in Zeitungen früher veröffentlicht worden ist).

Nachdem noch der Antrag des auswärtigen Amtes auf Einleitung der Untersuchung gegen Arnim nebst dem Promemoria über die noch fehlenden Actenstücke (55 an der Zahl) erwähnt worden, gesteht Arnim auf die Frage des Präsidenten die Richtigkeit der verlesenen Schriftstücke zu, von denen noch eine Anzahl am 3. December von ihm zurückgegeben sei; seine frühere Angabe, die Schriftstücke befänden sich im Auslande, sei auf außer Preußen, nicht außer Deutschland zu beziehen. Er habe die Actenstücke, welche er als Privateigenthum ansehe, unter der Bezeichnung „Conflictsacten" auf Vorschlag besonders zusammengelegt. Dieselben erschienen schon wegen des Tones und der Schreibweise zur Mittheilung an Dritte nicht geeignet und habe er sie als Privateigenthum angesehen. Seit dem Juni 1874, wo er allgemein als Reichsfeind bezeichnet worden sei, wurden sie jenseit der preußischen Grenze asservirt. Der Angeklagt erklärt, Murray (dessen Telegramm an den „Daily Telegraph" verlesen wird), nicht zu kennen.

Der Vorsitzende bemerkt, daß auf sämmtlichen Erlassen, Einen ausgenommen, sich kaustische Bemerkungen Arnims befinden (Oho! Nanu! Instruirt Eure Kosaken besser). Arnim bittet diese Vermerkungen nicht mit zu verlesen. Der Präsident legt einen Privatbrief Bismarcks an Arnim, der nicht numerirt ist, vor, und constatirt auf Ersuchen Arnims, daß dieser Brief eine rein private Instruction enthalte.

Es folgt eine längere Debatte zwischen der Vertheidigung und dem Staatsanwalt. Ueber die Verlesung der von Arnim zurückbehaltenen Erlasse und Berichte ist der Staatsanwalt für die Verlesung, die Vertheidigung dagegen, weil die auf die von Arnim erstatteten amtlichen Berichte ertheilten Antworten als Privateigenthum anzusehen seien. Der Gerichtshof zieht sich zur Beschlußfassung hierüber zurück. Der Gerichtshof beschloß, zur Zeit nur die Erlasse, nicht die Berichte zu verlesen. Darauf wird zunächst der Erlaß vom 8. Novbr. 1872 verlesen, betreffend die Unterredung St. Valliers mit Manteuffel, wobei Ersterer die Aeußerungen Arnim's über Frankreichs Zukunft mittheilte, die Manteuffel an Bismarck übermittelte. Der bezügliche Manteuffel'sche Bericht wird auf Antrag des Staatsanwalts ebenfalls verlesen. Manteuffel fragt unter Anführung der Arnim'schen Aeußerungen an, ob im Verhältniß der deutschen Regierung zu Thiers Aenderungen eingetreten seien. Es folgt die Verlesung eines neuen Arnim'schen Berichts, der die ihm beigelegten Aeußerungen nur sehr bedingend zugesteht. Der Angeklagte bedauert die Verlesung des Manteuffel'schen Berichtes, welcher den ersten Stein zum Conflict gelegt habe. Darauf werden die Erlasse vom 23. November und 20. December 1872 über die Parteien Frankreichs und die Republik unter Thiers verlesen. Der letztgenannte Erlaß ist als „secret" bezeichnet.

Verlesen werden ferner die Erlasse vom 23. December 1872 (Corrigirung Arnim's wegen der über Thiers gemachten Aeußerungen), vom 2. und 18. Juni 1873 (über die Auslassungen des „Gaulois" und „Francais"), die Erlasse vom 3. und 11. Juni 1874 (über die Hirtenbriefe der französischen Bischöfe, wobei Arnim's dürftige Berichterstattung über diesen Gegenstand gerügt wird.) Es folgt alsdann die Verlesung zweier Berichte Arnim's über die Ausübung der Berichterstattung der Gesandtschaft an die deutschen Mittelstaaten. Der Staatsanwalt constatirt hierbei, daß Arnim in einem Berichte direct um Verhaltungsbefehle bittet, und daß der bezügliche Schriftwechsel rein amtlichen Charakters sei. Darauf gelangte der Erlaß Nr. 33 vom 21. Januar 1873 zur Verlesung. Derselbe enthält die Zurechtweisung Arnims wegen des Berichts über das deutsche Gesandtschaftswesen. Es wird von ihm ein höheres Maß von Fügsamkeit verlangt und ihm vorgeworfen, daß er von den heimathlichen Verhältnissen nicht die Kenntniß habe, die jeder reichsfreundliche Wähler haben müsse. Arnim schaltet ein, daß er dies als die größte Beleidigung empfinden mußte, da er dadurch implicite als reichsfeindlich hingestellt werde. Darauf wird der Bericht Arnims vom 12. Januar 1873 verlesen, auf welchen der oben erwähnte Erlaß vom 21. Januar 1873 die Antwort war. Wegen dieses Erlasses richtete Arnim eine Immediateingabe an den Kaiser, die ebenfalls zur Verlesung gelangt.

Der Vertheidiger Dockhorn beantragt die Vorladung des Professors Lewis hier als Zeugen, den Arnim wegen der Absicht, die fraglichen Actenstücke zurückzuhalten, juristisch consultirte und nach dessen Rath er handelte. Das Gericht beschließt, genanten Zeugen vorzuladen. Dockhorn beantragt ferner die vier Schriftstücke zu verlesen, auf deren Rückgabe das auswärtige Amt erst Anspruch erhob, dann aber fallen ließ. Die Verlesung erfolgt. Die Actenstücke betreffen die Abberufung Arnims von Paris und seine bevorstehende Ernennung für Konstantinopel. Darauf wurde die Sitzung bis 3 Uhr vertagt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung geht die Verhandlung auf die dritte Rubrik der vermißten Schriftstücke, elf Erlasse und zwölf Berichte umfassend, über. Der Vertheidiger hat fünf zurückgegeben, welche Arnim in einer Schublade des Arbeitstischchens gefunden haben will. Den auf die Stellung der „Kreuzzeitung" zur Regierung bezüglichen Erlaß will Arnim dem Botschaftsrath Graf Linden aus Stuttgart eingehändigt haben. Ueber den Verbleib der übrigen behauptet er keine Auskunft geben zu können. Der Vorsitzende verliest ein Promemoria des auswärtigen Amtes über verschiedene Arnim ertheilte Urlaube. Arnim giebt die Daten des Promemoria's als richtig zu, räumt ein, daß er allein den Schlüssel zum Archiv gehabt, und secrete Actenstücke selbst in seinem Zimmer aufbewahrt habe. Eine Uebergabe des Archiv's an Wesdehlen bei Verlassung des Botschafterpostens habe nicht stattgefunden. Es folgt die Zeugenvernehmung ad Passum 3 der Anklage. Botschaftsrath Wesdehlen deponirt über den Usus der geschäftlichen Behandlung der Eingänge und Ausgänge des Botschaftsarchiv's und versichert, den Bestand des Archiv's dem Arnim nach Ablauf seiner (Wesdehlens) Vertretung vollständig übergeben zu haben. Zeuge entsinnt sich, daß Arnim vergangenen Winter ihm gesagt, daß er einen Erlaß dem Archiv nicht übergeben werde, weil derselbe rein persönliche Angelegenheiten betreffe.

Zeuge bestätigt die Mangelhaftigkeit der Pariser Botschaftslocalitäten. Den Archivschlüssel habe Zeuge und Holstein öfter gehabt, um Papiere heraus zu nehmen. Auf Befragen der Vertheidigung erklärt Wesdehlen, der Erlaß 33 sei während Arnim's Abwesenheit eingegangen, und von ihm nicht journalisirt worden, weil er Arnim die geschäftliche Behandlung des Erlasses überlassen wollte.

Zeuge Hammersdorfer deponirt, daß die Eintragungen immer stoßweise alle 3 bis 4 Wochen und stets durch den Zeugen erfolgten. Die Eintragungen seien theilweise später geschehen, aber nicht nach der Abberufung des Grafen. Er giebt jedoch auf Befragen auch diese Möglichkeit für einige Eintragungen zu. Die Möglichkeit, daß noch einige Actenstücke verlegt sein können, sei nicht absolut ausgeschlossen. Auch sei Angeklagter sehr kurzsichtig und habe oft Piecen verlegt. Der dritte Zeuge Hähne deponirt nichts Wesentliches. Beim Schluß der Sitzung constatirt der Staatsanwalt, daß nach der gestrigen geheimen Sitzung ein ausführlicher Bericht mit dem Wortlaut der Rede des Vertheidigers Dockhorn anscheinend nach dessen Concept in die „Vossische Zeitung" gelangt sei, was weder durch den Gerichtshof, noch durch ihn veranlaßt sei, und behielt sich weitere Schritte vor.

Berlin, 10. December. Die deutsche Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges in Ispahan telegraphirte, sie habe unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen vierzehn brauchbare photographische Aufnahmen gewonnen. Die Contactbeobachtung war durch Wolken wesentlich gehindert.

Pest, 10. December. Das Abgeordnetenhaus nahm in der Generaldebatte die Regierungsvorlage über die Indemnität für das erste Quartal 1875 bei Namensabstimmung mit 230 gegen 128 Stimmen an.

Petersburg, 10. Decbr. Die auf Rußland bezüglichen Aeußerungen Bismarcks in der Reichstags-Sitzung vom 4. December finden große Beachtung und machen in allen Kreisen den besten Eindruck. — Der Kaiser und Prinz Albrecht kehrten gestern von der Jagd aus Lissino zurück. — Die geschlossenen Lehrcourse des Berginstituts wurden wieder eröffnet.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Schrimm, 10. December. Das Kreisgericht verurtheilte heute den Decan Rzczniewski wegen Verkündigung des großen Kirchenbannes und Beleidigung des Probstes Kubeczak zu 100 Thalern Geldstrafe eventuell dreimonatlicher Gefängnißstrafe; wegen Vornahme unerlaubter kirchlicher Amtshandlungen für zwei Fälle mit je 10 Thlr. Geldstrafe. Der Angeklagte erschien nicht.

Pleschen, 10. December. Decan Pongowski wurde auf höheren Befehl verhaftet, weil er trotz mehrmaliger Aufforderung sich weigerte, den Namen des apostolischen Delegaten zu nennen.

Ausweise.

Paris, 10. December. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme 11,727,000. Portefeuille Abnahme 27,552,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 788,000. Notenumlauf Abnahme 38,768,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 2,879,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 24,920,000. Schuld des Staatsschatzes unverändert.

London, 10. Novbr. [Bankausweis.] Totalreserve 9,629,907 Pfd. Sterl., Notenumlauf 25,686,325 Pfd. Sterl., Baarvorrath 20,316,262 Pfd. Portefeuille 16,831,469 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 15,831,642 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 5,537,679 Pfd. Sterl., Notenreserve 8,834,390 Pfd. St., Regierungssicherheiten 12,879,615 Pfd. Sterl., Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 44⅜ %.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. December, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141¼. Staatsbahn 187¼. Lombarden 79¼. Rumänen —. Dortmunder —. Laura —. Disconto-Comm. —. 1860er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Recht fest.

Berlin, 10. Decbr., 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141¼. Staatsbahn 187¼. Lombarden 79¼. Rumänen 34¼. Disconto-Commandit 183¾. Laurahütte 136⅜. Dortm. Union 37. — Fest.

Berlin, 10. December, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141¼. 1860er Loose 110¼. Staatsbahn 187¼. Lombarden 79¼. Italiener 67. Amerikaner 98½. Rumänen 34. 5proc. Türken 43½. Disconto-Comm. 183½. Laurahütte 136⅝. Dortmunder Union 37. Köln-Mind. Stamm-Actien 128½. Rheinische 137½. Berg.-Märk. 84½. Galizier 111⅛. — Fest, still.

Weizen (gelber): December 61½, April-Mai 189, —. Roggen: Decbr. 53½, April-Mai 150, —. — Rüböl: December 18⁵⁄₁₂, April-Mai 57, 30. Spiritus: December 28, —, April-Mai 58, —.

Berlin, 10. Dec. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit-Actien	141½	140⅜	Bresl. Makler-V.-B.	87¾	87¾
Oesterr. Staatsbahn	187⅜	186½	Laurahütte	136½	135¾
Lombarden	79¼	78⅞	Ob.-S. Eisenbahnbed.	67	67⅛
Schles. Bankverein	110¾	110	Wien kurz	91⅝	91⅝
Bresl. Discontobank	90	90	Wien 2 Monat	91	91
Schles. Vereinsbank	92¾	92¾	Warschau 8 Tage	94,05	94⅜
Bresl. Wechslerbank	78⅝	78⅝	Oesterr. Noten	91,11	91⅞
do. Prov.-Wechslerb.	68½	69½	Russ. Noten	94,07	94,09
do. Maklerbank	75½	75½			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	10.	9.		10.	9.
3½proc. preuß. Anl.	—	105⁵⁄₁₆	Köln-Mindener	128¾	128¾
3½proc. Staatsschuld	91¼	91¼	Galizier	111⅜	110½
Posener Pfandbriefe	93⅜	93⅜	Ostdeutsche Bank	78	78
Oesterr. Silberrente	68,05	68⅜	Disconto-Commandit	184¾	182½
Oesterr. Papier-Rente	63⅞	63¾	Darmstädter Credit	156⅞	155¾
Türk. 5% 1865er Anl.	43⅝	43⅜	Dortmunder Union	37⅛	36¼
Italienische Anleihe	67⅛	67	Kramsta	90⅜	90½
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69	69	London lang	6,22¾	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	33⅞	33⅝	Paris kurz	81½	—
Oberschl. Litt. A.	167	165½	Moritzhütte	50	50
Breslau-Freiburg	103¼	103¼	Waggonfabrik Linke	50¼	50
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	116¾	116¾	Oppelner Cement	37	37
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	116	115¾	Ver. Br. Oelfabriken	62¼	62¼
Berlin-Görlitzer	77⅛	77⅛	Schles. Centralbank	64	64
Bergisch-Märkische	84⅜	84⅜			

Nachbörse: Credit-Actien 141⅜. Staatsbahn 187⅛. Lombarden 79⅛. Dortm. Union 36¾. Laura —.

Contreminedeckungen, Kaufordres erhöhten Course fast durchweg, Geschäft ruhig. Intern. Werthe, Bahnen, namentlich Rheinische, Mindener, Oesterreichische höher, Banken besser. Industriewerthe reger, Anlagewerthe beachteter, Geld mäßig flüssig, Discont 4 %.

Frankfurt, 10. December, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 245⅝. Staatsbahn 326⅝. Lombarden 139, —. — Loose 110⅜. — Sehr fest.

Frankfurt a. M., 10. Dec., Nachmitt. 2 U. 35 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 245⅞. Franzosen 326, 75. Lombarden 139, —. Böhm. Westbahn 210, —. Elisabeth 204, 75. Galizier 259, —. Nordwest 155, —. Silberrente 68⅜. Papierrente 63⅞. 1860er Loose 110⅜. 1864er Loose 168. Amerikaner 1882 97¾. Russen 1872 98⅜. Russ. Bodencredit 89¾. Darmstädter 391, 50. Meininger 98. Frankfurter Bankverein 86½. dto. Wechslerbank 82¾. Hahn'sche Effectenbank 116. Oesterr. Bank 87½, —. Schlesische Vereinsbank 92¾. Stimmung: Lebhaft.

Wien, 10. December. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	10.	9.		10	9.
Rente	69, 65	69, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	309, 50	309, —
National-Anlehen	74, 85	74, 70	Lomb. Eisenbahn	131, 50	129, 50
1860er Loose	109, 70	109, 70	London	110, 60	110, 55
1864er Loose	134, 20	134, 20	Galizier	247, 50	244, 25
Credit-Actien	238, 25	235, 75	Unionsbank	117, —	114, 50
Nordwestbahn	150, —	148, —	Kassenscheine	163, 50	163, 50
Nordbahn	189, 75	189, 50	Napoleonsd'or	8, 90	8, 89
Anglo	145, 25	141, 75	Boden-Credit	109, —	109, —
Franco	58, 25	56, 50			

London, 10. December. [Anfangs-Course.] Consols 92, 01. Italiener 67⅜. Lombarden 11⅝. Amerikaner 102¾. Türken 44, 09. — Wetter: Frost.

Glasgow, 10. December, Nachmittags. [Roheisen.] 84 D. 3 Sh.

Paris, 10. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 77. Anleihe 1872 99, 37. do. 1871 —, —. Italiener 67, 92. Staatsbahn 697, —. Lombarden 291, —. Türken —, —.

Newyork, 9. Decbr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 7⅝. Wechsel auf London in Gold 4, 85½. Bonds de 185 ⁵⁄₂₀ 116½. 5% fund. Anleihe 112⅜. Bonds de 1887 ⁵⁄₂₀ 119½. Erie 26⅜. Baumwolle in Newyork 14½. do. in New-Orleans 14. Raff. Petroleum in New-York 11½. Raff. Petroleum in Philadelphia 11⅛. Mehl 5, 20. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 22. Kaffee Rio 18¼. Havanna-Zucker 8⅛. Getreidefracht 8½. Mais old mixed 95. Schmalz Marke Wilcox 14. Speck shorte clear 10⅜.

Hamburg, 10. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fest, December 185, April-Mai 191½. Roggen (Termin-Tendenz) fest, Dec. 163½, April-Mai 153. Rüböl geschäftslos, loco 55, Mai 57½. Spiritus still, Decbr. 45, Febr.-März 45, April-Mai 45½. — Wetter: Schön.

Köln, 10. December. [Schlußbericht.] Weizen matter, März 18, 20, Mai 18, 10. Roggen matt, März 15, 35, Mai 15, 05. Rüböl fest, loco 9⁸⁄₁₀, Mai 31, 30.

Berlin, 10. December. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, December 61½, April-Mai 190, Mai-Juni 191, —. Roggen fest, December 53½, April-Mai 150, —, Mai-Juni 149, —. — Rüböl matt, per December 18⁵⁄₁₂, April-Mai 57, —, Mai-Juni 57,70. Spiritus still, Decbr. 18, 22, April-Mai 58, —, Mai-Juni 59, 40. — Hafer December 62½, April-Mai 175.

Hamburg, 10. December, Abends 9 Uhr 5 Minuten. [Abendbörse.] (Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 68½. Amerikaner 93. Italiener 67⅛. Lombarden 297, —. Oesterreichische Credit-Actien 210, 50. Oesterr. Staatsbahn 700, —. Oesterr. Nordwestbahn 333. Anglo-deutsche Bank 43¾. Hamb. Commerz- u. Disc. 80⅝. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 137, 75. Bergisch-Märkische 84⅝. Köln-Mindener 128, 50. Laurahütte 136, —. Dortm. Union 36. Fest. — Glasgow 84, 6.

Frankfurt a. M., 10. December, Abds. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 245, 51. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 326, 37. Lombarden 139, —. Silberrente 68, 37. 1860er Loose 110, 12. Galizier 258, 50. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. ectenbank — . Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — — — Günstig, österr. Bahnen lebhaft steigend.

Paris, 10. December, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 65. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 37. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 90. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 697, 50. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 295, —. dto. Prioritäten 251, —. Türken de 1865 45, 02. dto. de 1869 273, —. Türkenloose 123, 50. — Fest.

London, 10. December, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 01. Italien. 5pCt. Rente 67½. Lombarden 11, 11. 5pCt. Russen de 1871 99¼. dto. de 1872 —. Silber 57¾. Türk. Anleihe de 1865 44, 09. 6pCt. Türken de 1869 54⅛. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102¾. Silberrente 68¼. Papierrente 62¾. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 5¼ %. Bankeinzahlung — Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	329,0	— 3,2	—	NO. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	328,6	— 2,2	—	SO. mäßig.	bedeckt, Schnee.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	329,1	— 3,0	—	SW. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	326,5	— 2,5	—	N. mäßig.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	331,8	1,7	—	NW. schwach.	bedeckt.
8 Helder	332,4	3,8	—	W. z. N. s. stark.	—
8 Hernösand	328,7	— 18,2	—	N. schwach.	heiter.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	335,1	0,4	—	W. stille.	etwas bewölkt, Reif.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	325,2	1,4	1,7	SSW. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	324,8	2,4	3,6	S. stark.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	324,5	2,6	2,1	—	bedeckt.
7 Cöslin	326,0	2,0	—	W. stark.	bedeckt.
6 Stettin	325,1	2,0	1,4	WNW. mäßig.	bedeckt.
6 Puttbus	325,9	1,5	1,2	NW. stark.	wolkig.
6 Berlin	327,2	2,1	1,6	W. lebhaft.	bewölkt.
6 Posen	324,3	4,4	5,1	W. stark.	bedeckt.
6 Ratibor	—	2,6	3,4	SSW. stark.	zieml. heiter.
6 Breslau	322,3	3,9	4,6	S. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Torgau	326,5	0,8	— 0,1	W. stark.	bedeckt.
6 Münster	329,2	1,3	— 0,9	SW. mäßig.	zieml. heiter.
6 Köln	332,0	1,6	— 1,1	W. z. lebhaft.	bedeckt.
6 Trier	327,7	1,7	0,4	SW. mäßig.	trübe.
6 Flensburg	329,5	— 1,0	—	NW. mäßig.	heiter.
7 Wiesbaden	328,0	1,8		W. mäßig.	bewölkt.

Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Ueber die Verhältnisse der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft erhalten wir von competenter Stelle die folgenden Mittheilungen:

Um einige der gegen die Verwaltung der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft gerichteten Sensations-Artikel zu kennzeichnen, wird es genügen, auf den Ursprung derselben zurückzugehen.

Der Verfasser des in Nr. 198 des „Berliner Actionär" erschienenen Artikels ist — und der Beweis für diese Behauptung kann jederzeit angetreten werden — der in weiteren Kreisen bekannte Regierungsrath a. D. Ewald, welcher im Haupt-Steuer-Amt für directe Steuern in Berlin beschäftigt war. Derselbe hatte sich nach seinem Abgange eine Zeit lang in Rumänien aufgehalten und hatte bei Gelegenheit der ersten im Interesse der Rumänischen Eisenbahn-Angelegenheit in Bukarest eingeleiteten Verhandlungen wegen der bei ihm vorauszusetzenden Kenntniß der rumänischen Verhältnisse vorübergehend Beschäftigung im Dienste der Gesellschaft gefunden.

Die in dem Sprechsaal des „Berliner Tageblattes" mit der Unterschrift: „Der Verein zur Abwehr der Ausbeutung der Actionäre der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft durch ihren provisorischen Aufsichtsrath" erschienenen Artikel haben ihren Ursprung in der Person des Rechnungsraths a. D. Heßling in Münster. Auch dies kann nachgewiesen werden.

Die Theilnehmer an der Generalversammlung im Jahre 1873 werden sich dieses Herrn und der drastischen Wirkung, welche die Verlesung einiger ihn betreffenden Actenstücke hervorbrachte, vielleicht noch erinnern. Wir lassen die letzten wörtlich hier folgen.

„Münster, den 7. Februar 1873. An den Wohllöblichen Aufsichtsrath der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft zu Berlin. An den Wohllöblichen Aufsichtsrath erlaube ich mir die ergebenste Anfrage zu stellen: ob derselbe nicht geneigt sein würde, mich bei der nächsten Generalversammlung zum Mitgliede des Aufsichtsraths in Vorschlag zu bringen und meine Wahl zu befürworten? Ich bin Actionär der Gesellschaft und besitze mehr als 20 Stück Actien, so daß die Bedingungen, welche im Statut für Wählbarkeit zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes vorgeschrieben, erfüllt sind. Eine solche Stellung zu erlangen, würde für mich in doppelter Hinsicht sehr wünschenswerth sein und zwar erstens, weil ich dadurch Beschäftigung erhielte, was bei meinem aufgeregten Temperamente eine Wohlthat für mich sein würde; zweitens, weil ich dadurch eine Zulage zu meiner geringen Pension bekäme. Ich habe über 20 Jahre lang eine selbstständige, mit großer Verantwortlichkeit und großen Anstrengungen verbundene, aber schlecht besoldete Staatsverwaltungsstelle bekleidet und bin in Folge dieser schlechten Besoldung mit einer, mit meinem Amte in argem Mißverhältniß stehenden geringen Pension auf meinen Antrag pensionirt worden. Daß es also für mich nur wünschenswerth sein kann, auf eine oder andere Weise auf rechtlichem Wege einen Zuschuß zu dieser Pension zu bekommen, dies dürfte einleuchtend sein. Durch meinen Eintritt in den Aufsichtsrath würden meine Wünsche in jeder Hinsicht erfüllt sein. Daß der Wohllöbliche Aufsichtsrath durch meine Aufnahme in den Aufsichtsrath irgendwie an Seiner Würde oder an Seinem Ansehen eine Einbuße erleiden könnte, dies dürfte nicht zu befürchten sein; denn ich bin Rechnungsrath und Ritter des Rothen Adlerordens 4. Klasse, und die Rechnungsräthe stehen nach dem Rangreglement über die Justiz-Räthe.

Den Wohllöblichen Aufsichtsrath bitte ich ganz ergebenst, diese Sache gefälligst in Erwägung ziehen und mich über Dessen Beschluß bescheiden zu wollen, damit ich meinen, in der einzuberufenden Vorversammlung zu haltenden Vortrag darnach einrichten kann. Hochachtungsvoll Heßling, Rechnungsrath a. D."

„Berlin, den 12. Februar 1873. An den Herrn Rechnungsrath a. D. Heßling in Münster. Auf Ihre gefällige Anfrage vom 7. d. M. theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß wir nicht ermangeln werden, den Inhalt Ihrer gefälligen Zuschrift zur Kenntniß der Generalversammlung zu bringen. Hochachtungsvoll. Der Aufsichtsrath der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft."

„Münster, den 14. Februar 1873. An den Wohllöblichen Aufsichtsrath der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft zu Berlin. Dem Wohllöblichen Aufsichtsrathe für die entgegenkommende Antwort vom 12. d. Mts., auf meine ergebenste Anfrage vom 7. d. M. meinen verbindlichsten Dank abstattend, erlaube ich mir zu bemerken, daß es mir nicht erwünscht sein kann, wenn Derselbe mein Schreiben vom 7. d. M. etwa in folgender Weise: „Der Rechnungsrath a. D. Heßling in Münster hat an uns den Antrag gestellt, ihn zum Mitgliede des Aufsichtsrathes in Vorschlag zu bringen", zur Kenntniß der Generalversammlung bringen wollte, weil hiervon gar kein Erfolg zu erwarten sein dürfte. Ganz anders würde die Sache stehen, wenn der Wohllöbliche Aufsichtsrath zu den versammelten Actionären sagen wollte: „Wie wir erst vor Kurzem erfahren haben, hat der Rechnungsrath a. D. Heßling zu Münster sich dadurch um das Wohl der Obligationäre der Rumänischen Eisenbahn verdient gemacht, daß er durch seine, zu einer zweckmäßig gewählten Zeit an die rumänische Regierung und an die rumänische Kammer eingereichten energischen Proteste die Annahme des Strousbergschen Planes verhindert und dadurch den Obligationären die Hälfte ihres in rumänischen Eisenbahn-Obligationen angelegten Vermögens gerettet hat. Wir sind demselben dafür Dank schuldig und können diesen Dank am besten dadurch bethätigen, daß wir denselben zum Mitgliede des Aufsichtsrathes wählen." Wenn der Wohllöbliche Aufsichtsrath geneigt sein sollte, in dieser Weise für meine Wahl zu wirken, dann würde ich sehr gerne die Streichung aller Punkte aus meinen Anträgen zugeben, die Demselben unangenehm sein könnten. Gleichzeitig erlaube mir noch zur Kenntniß des Wohllöblichen Aufsichtsrathes zu bringen, daß ich event. beabsichtige, in der Vorversammlung die Actionäre dafür zu bestimmen, daß sie, anstatt eine bestimmte Tantieme für den Aufsichtsrath festzusetzen, die Genehmigung dazu ertheilen, daß derselbe sich durch verzinsliche, sichere Unterbringung der in der Gesellschafts-Kasse lagernden Gelder eine Tantieme verschaffe. Wie aus der Anlage zu ersehen sein dürfte, würde die Tantieme auf diesem Wege reichlicher ausfallen, als wenn eine solche von den Actionären festgesetzt würde. Außerdem würde durch die Ertheilung einer solchen Genehmigung Alles bisher in dieser Hinsicht Geschehene sanctionirt und jede Interpellation hierüber abgeschnitten werden 2c. Hochachtungsvoll Heßling, Rechnungsrath a. D." [7585]

Weihnachts-Ausstellung

im großen Saale des Ev. Vereinshauses, Holteistraße 6/8,
täglich eröffnet von 4 bis 6 Uhr mit Musikbegleitung. Entree 2½ Sgr. Kinder die Hälfte. 15 Billets 1 Thlr. für Schulen, Vereine und Institute noch größere Ermäßigung nach besonderer Vereinbarung. Familienbillets à 7½ Sgr. an den bekannten Verkaufsstellen.

6 Uhr Vorführung von 6 großen 12' hohen und 9' breiten Transparentgemälden der Kgl. Akademie der Künste in Berlin mit Musikbegleitung.

Entree wie oben. [7631]

Nicolai, 9. December. Sonntag den 13. d. Mts. findet im Saale des Herrn **Fränkel** hierselbst, zur Unterstützung zweier vom Schicksale heimgesuchter Lehrer-Familien eine theatralisch-musikalische Dilettanten-Aufführung statt. Der hiesige Quartettverein, durch auswärtige Musikkräfte verstärkt, sagte gerne in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes seine Mitwirkung zu, und sowohl hiesige junge Damen und Herren als Mitglieder der Königshütter „Gesellschaft der Freunde" bekundeten der edlen Sache willen einen regen Wetteifer in Uebernahme der einzelnen Theaterrollen. Wir hoffen, daß das Publikum Nicolais und der Umgegend nicht verfehlen werde, durch zahlreichen Besuch das Gelingen eines guten Menschenwerkes zu sichern. R.

Bitte zum Weihnachtsfeste.

Dem unterzeichneten Verein, der seit 14 Jahren für eine Anzahl aus dem hiesigen Centralgefängnisse entlassener Strafgefangenen jugendlichen Alters aus 27 Kreisen Schlesiens sorgt, sind auf die vorjährige Bitte an milden Gaben 46 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zugegangen. Auch zu diesem heiligen Weihnachtsfeste möchte er seine Zöglinge mit der benöthigten Winterkleidung versehen, Lehrgeld bezahlen u. s. w., den in dem Gefängnisse befindlichen Kindern, eine bescheidene Weihnachtsfreude bereiten, wozu es ihm leider an den nöthigen Geldmitteln fehlt.

Wir wenden uns daher an alle mildthätigen Menschenfreunde, die ein warmes Herz für diese unglücklichen Kinder haben mit der ergebensten Bitte: unser Liebeswerk durch Uebersendung milder Gaben fördern zu helfen und hoffen keine Fehlbitte zu thun, denn seelig sind ja die Barmherzigen!

Strehlen, den 5. December. [7579]

Der Vorstand
des Vereins zur Bildung jugendlicher Verbrecher
Hantusch, Kreis-Gerichts-Director.

Bausteine

zum Glockenthurmbau in Sohrau OS. haben wir vom 24. November bis 8. December erhalten:

a. **in baarem Gelde:** von dem Häusler Johann Kurdziéj in Riegersdorf 1 Thlr.;

b. **für verkaufte Loose:** von dem Frauen-Comite 399 Thlr. 20 Sgr.;

c. **in Verloosungsgegenständen:** von Frau Kreisgerichtsräthin Wedingen in Pleß, von Frau Silbermann in Pleß, von Herrn Rittmeister von Heyne in Ratibor, von Frl. Selma Hübner in Pleß, von Frl. Olga Hübner in Pleß, von Frl. Olga Korn in Sohrau, von Frl. Marie Manthei in Baranowitz.

Wir bescheinigen hiermit den Empfang dieser Liebesgaben mit dem herzlichsten Danke und Wunsche, daß Gott Alle, welche uns bauen helfen, stets segnen und behüten wolle!

Sohrau OS., den 8. December 1874. [2291]

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
Heinrich. E. Bar. v. Durant. A. von Lekow. Nitschke. Wenge.

Th. Hofferichter's Spielwaaren-Handlung, Ring Nr. 31 (neben Moritz Sachs),

in den eleganten Räumen der ersten Etage,
bietet in zweckmäßiger Anordnung und guter Uebersicht eine Fülle reizender Spielwaaren, darunter viele Novitäten. [7642]

Das Lager enthält namentlich die reichste Auswahl von Puppen (eigener Fabrikation), sowie alle in das Puppenfach einschlagende Artikel.

Die **Verlobung** unserer zweiten Tochter **Anna** mit dem Lehrer Herrn **Oswald Kafig** von hier, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 9. December 1874.

Fabrikbesitzer **Eduard Seiler** und Frau. [2303]

Affolda Niedenführ,
Benjamin Muschner,
Verlobte.
Reichenbach i. Schl., den 10. December 1874. [2292]

Mathilde Ludwig,
Wilhelm Kretschmer,
Verlobte. [2297]
Kroischwitz. Peterswaldau i. S.

Heute früh 5¼ Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Anna**, geborne **Klausa**, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.

Neisse, den 9. December 1874.

Felix John, [2299]
Hauptmann und Compagnie-Chef im 2. Oberschles. Inf.-Reg. Nr. 23.

Die Ankunft eines munteren Jungens zeigen Freunden und Bekannten hiermit hocherfreut an. [5939)

Breslau, am 9. December 1874.

Hugo Vollmer.
Eveline Vollmer, geb. **Ottersbach.**

Heut Nacht 12½ Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Jungen hoch erfreut. [2293]

Wüste-Giersdorf, den 9. December 1874.

Hugo Steudner.
Anna Steudner, geb. **Gebauer.**

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden verstarb heute der Rathmann Herr Fleischermeister **Heinrich John.** Die Stadt verliert an ihm einen Ehrenmann, welcher seit 1855 unausgesetzt als Rathmann mit gewissenhafter Treue und Umsicht die Interessen der Stadt wahrgenommen hat. Wir bedauern daher innig seinen Verlust. [2300]

Militsch, den 9. Decbr. 1874.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Heut Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Sohn **Oscar,** im Alter von 6 Jahren und 6 Monaten. Dies zeigt allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an

Trachenberg, den 9. December 1874.

[5945] **H. Hayn.**

Heute Abend 7½ Uhr starb nach langem Leiden unser lieber Enkel und Neffe, **Oscar Hayn,** im Alter von 6 Jahren 6 Monaten. Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige zur Nachricht.

Trachenberg, den 9. December 1874.

[2301] **K. Preuß,** geb. **Kirchner,** als Großmutter.
H. Preuß, als Onkel.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 11. December, Abends 8 Uhr, Neue Börse. — Ueber die bevorstehende Handelskammerwahl, Eisenbahn-Tarife, so wie über die Einführung der Markrechnung. [7625]

Todes-Anzeige. [2294]

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marie Elisabeth Genz,

im Alter von 77 Jahren, heute Nachmittag in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Heidelberg, den 8. December 1874.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Dem Pr.-Lt. im Schlesw. Art.-Regt. Nr. 9 Hrn. Zeeden in Rendsburg. — Eine Tochter: Dem Hrn. Pfarrer Jäckel in Hohensolms bei Wetzlar.

Todesfälle: General der Inf. z. D. Herr von Schlichting in Berlin.

Stadt-Theater.

Freitag, den 11. December. Mit neuen Decorationen: **„Undine."** Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen. Nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Sonnabend, den 12. December. Zum 9. Male: Mit neuen Decorationen, Maschinerien, Costümen und Requisiten: **„Der Blumen Rache."** Phantastisches Ballet in 1 Akt nach dem Freiligrath'schen Gedicht vom Balletmeister Ambrogio. Musik von Baron von Hornstein. Vorher: Zum 7. Male: **„Familie Hörner."** Schwank in 3 Akten v. Anton Anno.

Sonntag, den 13. Decbr. **Anfang Nachmittags 4 Uhr. Zweite Kinder-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zum letzten Male: „Aschenbrödel", oder: „Der gläserne Pantoffel."** Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in sechs Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister E. Stiegmann.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 20 Sgr.; I. Rang Proscenium, I. Rang-Loge, I. Rang Balcon, Orchesterloge 15 Sgr., Parquetloge, Parquet 12½ Sgr.; II. Rang Proscenium, II. Rang Loge, II. Rang Balcon 8 Sgr.; III. Rang 6 Sgr.; Parterre 5 Sgr.; Gallerie-Sitzplatz 4 Sgr.; Gallerie-Stehplatz 2½ Sgr.

Lobe-Theater.

Freitag bleibt das Theater wegen Vorbereitung zur Operette **„Mamsell Angot"** geschlossen.

Sonnabend, den 12. December. Zum 1. Male: **„Mamsell Angot, die Tochter der Halle."** Operette in 3 Akten von Clairville, Siraudin u. Koning. Deutsch von E. Dohm. Musik von Charles Lecocq. Die neuen Decorationen sind von Herrn Rostock gemalt. Die neuen Costume sind nach Pariser Figurinen von dem Obergarderobier Herrn Benedict angefertigt. Die neuen Meubles, nach Zeichnungen von Brioschi, sind aus Wiener Ateliers.

Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden heut entgegen genommen.

Sonntag. **Nachmittags 4 Uhr: Erste Kinder-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen.** Zum 1. Male: **„Mein Leopold",** oder: **„Der ungerathene Sohn".** Weihnachtsmärchen für Kinder mit Gesang und Tanz in 8 Bildern von Adolph L'Arronge. Musik vom Kapellmeister Friedrich. [7655]

Der Billetverkauf zu den Kinder-Vorstellungen findet nur an den Tagen der Aufführungen im Lobetheater statt.

Thalia-Theater.

Freitag, den 11. Dec. Benefiz und Abschieds-Vorstellung des Hrn. E. Siebert, vom Stadttheater in Frankfurt a. M. Zum 3. Male: **„Das Geisterschloß."** Romantisches Zaubermärchen mit Gesang in 5 Abtheilungen (nach Musäus Volksmärchen) von Schlegel. Musik von E. Siebert. (Pudel, Hr. E. Siebert a. G.)

Sonnabend, den 12. Decbr. **Bei ermäßigten Preisen: „Emilia Galotti."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing. [7654]

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 11. December, Abends 7 Uhr:

Erste Soirée.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag:

Sinfonie-Concert.

Anfang 7 Uhr. [7640]
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Zelt-Garten.

Täglich

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Auftreten
der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Stella de Vere
und
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.

Anfang 7½ Uhr. [7486]
Entree à Person 3 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Doppel-Concert

von der Capelle des Herrn F. Langer und den Leipziger Coupletsängern Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann.

Anfang 7 Uhr. [7663]
Entree à Person 3 Sgr.

Wegen Umzug ist ein hier bestehendes rentables **Detailgeschäft** zu **verkaufen.** Adressen sub Nr. 65 in der Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Hôtel „Nova".

Das Abendbrot findet heut bestimmt statt. [7599]

Hochachtend
Leopold Littmann.

Ts.

Mit Allem, selbst einer auswärtigen Pflege einverstanden, auch ein Aufenthalt im Süden möglich; bitte flehend um Nachricht. Bin hier allein!

[5954] **L...**
Breslau, den 24. Mai 1870.

Berichtigung.

In der Verkaufs-Anzeige einer **Ofenfabrik zu Leobschütz** („Bresl. Ztg." vom 8., 9. und 10. d. Mts.) ist der Name des Unterzeichneten: L. **Biener,** und nicht L. Riener zu lesen.

Tanz-Album

für's Haus
von **Carl Faust**
8 neue Tänze für Piano, darunter **Walzer, Quadrille etc.**
in leichtem Arrangement,
Preis: 15 Sgr., netto,
bei **Julius Hainauer,**
Schweidnitzer Str. Nr. 52.

Kochbücher

von **Scheibler, Davidis, Ritter, Baumann** v. 15 Sgr. bis 1½ Thlr. **Harnisch, Küchenkalender mit Recepten** 12½ Sgr., eleg. geb. 20 Sgr. [7629]

Leuckart'scheSort.-Buch- u. Musikhdlg.,
Albert Clar,
Kupferschmiedestrasse 13.

Von

Koch's Landrecht

ist soeben die erste Hälfte des II. Bandes eingetroffen.
Preis 4 Thlr. [7639]

Leuckart'scheSort.-Buch- u. Musikhdlg.,
Albert Clar,
Buchh. f. Staats- u. Rechtswiss.

Gegenseitig anonyme

Heirathsvermittelung.

Herren und Damen jeden Standes, welche sich günstig zu verheirathen wünschen, wollen dieses Institut vertrauungsvoll benutzen und des gewünschten Erfolgs versichert sein. Alles Nähere, wie der Gang der Vermittelung, ist aus den zu übersendenden Prospecten zu ersehen, welche unter directer Adresse oder anonym unter Chiffre P. G. 1865. poste restante Berlin, Postamt Nr. 15 zu beziehen sind. Um Beifügung einer Briefmarke wird gebeten. [7628]

Process Arnim

unter Mitwirkung der Vertheidiger, der Herren Rechtsanwälte **Munckel** und **Dockhorn,** erscheint bei L. Rauh in Berlin, **bogenweise täglich** während der Verhandlungen und geht **allen deutschen Buchhandlungen** unter Kreuzband zu. Diese Ausgabe (voraussichtlich 10 Bogen stark) enthält **sehr Wichtiges,** und **nicht** im Proceß Vorkommendes. [7586]

1) Skizzirte **Biographie** des **Grafen Harry von Arnim.**
2) Die **Anklage-Schrift** und die im Processe vorkommenden **Briefe** nach den **Originalen verglichen.**
3) **Vorgeschichte** des Processes.

☞ Nach Schluß des Processes ist eine **Denkschrift der Vertheidiger** in Aussicht genommen. (H. 15347)

Das dieser Ausgabe **Eigenthümliche** darf **bei Strafe** Niemand nachdrucken. Verlag von **L. Rauh, Berlin SW.,** Wilhelmstraße Nr. 144 a.

Heiraths-Gesuch.

Ein Müller und Oekonom, in den besten Jahren, mit einem disponiblen Vermögen von **4—5000 Thlr.,** sucht auf diesem Wege eine seinen Verhältnissen entsprechende Lebensgefährtin. Derselbe beansprucht ein angenehmes, liebevolles Wesen, verbunden mit wirthschaftlichem und häuslichem Charakter. Evang. oder kath. Religion würde sich gleich bleiben, jedoch eine Wirthschaft oder Mühlenbesitzung als Mitgift würde erwünscht sein. Ernstgemeinte Offerten mit oder ohne Photographie von jungen Damen oder Wittwen werden unter Chiffre **X. 965** an die Annoncen-Expedition **Bernhard Grüter & Co.** in **Breslau,** Ring, Riemerzeile 24 I., erbeten. [7541]

☞ Für ein im besten Betriebe befindliches Geschäft, stets gesuchter Artikel, wird ein

Theilnehmer

mit 20—30 Mille Einlage per 1. Januar 1875 **gesucht.**

Das Capital wird auf Wunsch hypothekarisch sicher gestellt. Gef. Offerten sub Chiffre **V. 821** an die Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Billige Offerte

werthvoller Werke: **Bernstein's** naturwissensch. Volksb., 40 Lief., statt 4 Thlr. nur 3 Thlr. — **Kurtz's** Literaturgeschichte, 4 eleg. Halbfrzbde., wie neu, statt 18 Thlr. nur 12 Thlr. — **Mosen's** Werke, 4 Bde. eleg. geb., statt 5 Thlr. nur 2⅓ Thlr. — **Bulwer's** Werke, 16 Bde., schöne Class.-A., statt 10 Thlr. nur 4 Thlr. — **Cooper, Scott** einzelne Romane à 7½—10 Sgr. — **Gartenlaube** 1857—73 à Jahrgang 1 bis 1⅓ Thlr. — **Lebert,** Handbuch der pract. Medicin, 2 Aufl. in 4 Bdn. statt 10 Thlr. nur 3 Thlr. — **Saphir's** Werke, 10 Bde. eleg. geb., 5⅓ Thlr. — **Casanova's Memoiren,** 17 Bde. mit Illstr., 6 Thlr. — **Lorenzo da Ponte's** Leben u. Liebesabenteuer 1 Thlr. — **Ueber Land und Meer** 1873, 2 Bde. eleg. gebdn. (6 Thlr.) 2⅓ Thlr. — **Becker's** Weltgeschichte, 7. Aufl., 14 Bde., 4 Thlr. — **Rotteck's** Weltgeschichte, 10 Bde., (8 Thlr.) 3⅓ Thlr. — **Schlosser's** Weltgesch., neueste Aufl., 1—12 Bde., eleg. gebdn., statt 16 Thlr. nur 10 Thlr. — **Raumer,** Gesch. der Pädagogik, 4 Bde., 3. Aufl., geb. (11 Thlr.) 6 Thlr. — **Wiener und Berliner Gallerien,** Prachtwerke, sehr eleg. gebdn., wie neu, statt à 14 Thlr. nur à 7 Thlr. — ☞ **Classische, musikalische Hausbibliothek:** sämmtl. Sonaten von **Beethoven** 1 Thlr., von **Mozart, Clementi, Schubert** à 25 Sgr., diese 4 Bde. zusammen nur 3 Thaler. — ☞ **Salonbibliothek:** 67 Piecen von Spindler, Jungmann 2c. in 7 Bdn. nur **3 Thlr.** — **Opernbibliothek:** 48 Opern-potp. von Godfrey in 8 Bdn. à 25 Sgr., zusammen nur 5 Thlr. — **Tanzalbum** für 1875 (23 Tänze) statt 2 Thlr. nur 25 Sgr. — Dasselbe für 1873 und 1874 à 20 Sgr. (alle 3 Bde. zusammen 1⅔ Thlr.) — **12 Tänze** von **Strauß** 1 Thlr. — 20 Walzer von **Lanner** 15 Sgr. — **Berge's** Naturgeschichte mit 318 color. Abbildungen, eleg. geb., 1 Thlr. — **Berge's naturgeschichtliche Unterhaltungen,** mit vielen col. Abbildungen, eleg. geb., 26 Sgr. — **Mährchenbücher** von 5 Sgr. bis 3 Thlr. — **Bilderbücher** 2c. zu den **billigsten Preisen** offeriren (**Cataloge gratis**) Betrag für Bestell. erb. pr. Post-A.

W. Jacobsohn & Co.,
Buch- u. Musikalien-Handlung nebst Antiquariat.
Breslau, Kupferschmiedestraße 44.

J. U. Kern's Sort.-Buchhandlung (Rudolf Baumann),

Zu Weihnachtsgeschenken!
Größtes Lager von Bilderbüchern, Jugendschriften, Classikern, Gedicht-Sammlungen 2c. in billigen und besseren Ausgaben, einfachen und eleganten Einbänden. **Atlanten und Globen. Kalender pro 1875 in großer Auswahl.** Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher sind vorräthig oder schnell zu beschaffen. Ansichtsendungen stehen zu Diensten.

Breslau: Blücherplatz 6|7. [7137]

Berlin, den 8. December 1874.

Bekanntmachung.

Die am 2. Januar 1875 fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15. dieses Monats ab

in **Berlin** bei der **Haupt-Kasse**,
in **Breslau, Liegnitz** und **Frankfurt a. Oder** bei den **Stations-Kassen diesseitiger Eisenbahn**,

an den beiden letzten Stellen aber nur bis zum 12. Januar k. J. in den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags, in Berlin mit Ausnahme der drei letzten Tage und in Breslau mit Ausnahme der drei ersten Tage eines jeden Monats bezahlt.

Die Coupons zu diesem Behufe nach den einzelnen Schuldengattungen, den Appoints- und Fälligkeitsterminen geordnet, einzureichen, und es muß ihnen eine, die Stückzahl und den Betrag der verschiedenen Appoints enthaltende, aufgerechnete, unterschriebene und mit Wohnungsangabe versehene Zusammenstellung beigefügt sein.

Formulare zu solchen Zusammenstellungen können von den genannten Kassen unentgeldlich bezogen werden.

Von diesen Kassen werden auch die nach der Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli a. c. ausgeloosten und gekündigten:

1223 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Stamm-Actien à 100 Thlr.,
311 „ do. do. Priorit.-Obligationen Ser. I. à 100 Thlr.,
623 „ do. do. Priorit.-Obligationen Ser. II. à 50 Thlr.,

und zwar die Stamm-Actien schon vom 15. d. M. ab, die Prioritäts-Obligationen aber erst vom 2. Januar 1875 ab, gegen Quittung und Rückgabe der betreffenden Schulddocumente mit den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zinscoupons und Talons realisirt werden. [7632]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. December c. ist für den directen Verkehr zwischen Danzig und Neufahrwasser einerseits und Breslau, sowie nördlich davon gelegenen diesseitigen Stationen andererseits ein Artikeltarif in Kraft getreten.

Der bezügliche Tarifnachtrag VII. ist auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 8. December 1874. [7666]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Ausgabe [7634]

a. der **Dividendenscheine** zu den diesseitigen **Stamm-Actien ohne littera** (Nr. 1 bis 42,500) und **litt. B.** (Nr. 1—21,250) für die Jahre 1875 bis einschließlich 1884,
b. der neuen Zins-Coupons zu den diesseitigen 4 % **Prioritäts-Obligationen** litt. C. für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis dahin 1885

erfolgt täglich in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr, ausschließlich der Sonn- und Festtage:

1) in **Breslau** in unserem, im Directorial-Gebäude belegenen Zins-Coupons-Ausreichungs-Bureau par terre Zimmer Nr. 10,
vom 2. bis 30. Januar 1875,
demnächst aber erst wieder
vom 24. Februar 1875 ab, und
2) in **Berlin** im Geschäftslocale der Bank für Handel und Industrie (Schinkelplatz 3), durch diesseitige Beamte in der Zeit
vom 4. bis 18. Februar 1875.

Zu den Stammactien ohne **littera** (Nr. 1 bis incl. 25,500), und sämmtlichen Stammactien **litt. B.**, welche gegenwärtig noch keinen Talon besitzen, werden mit den neuen Dividendenscheinen Talons beigegeben und sind für dies Mal die qu. Stammactien behufs Abstempelung zu **präsentiren** unter Abgabe eines unterschriebenen Nummer-Verzeichnisses, wogegen bei den Stammactien ohne **littera** Nr. **25,501—42,500** und den Prioritäts-Obligationen, die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der Dividenden-Scheine resp. Coupons erfolgt, mit einem, die einzelnen Talons in der Nummerfolge nachweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen sind.

Für die verschiedenen Gattungen der Stammactien und Obligationen ist je ein besonderes Verzeichniß anzufertigen.

Sollte bei Präsentation größerer Posten von Actien und Talons die Ausgabe der Dividendenscheine und Coupons nicht alsbald zu ermöglichen sein, so wird über die Ablieferung der Actien und Talons eine Interimsbescheinigung ertheilt und gegen Rückgabe derselben die Aushändigung der Dividenden-Scheine und Coupons bewirkt.

Schriftwechsel und Sendungen finden nicht statt.
Breslau, den 4. December 1874.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Mit Genehmigung des Herrn Handelsministers ist für diesseitige Eisenbahn die nach § 50 ad 2 des Betriebs-Reglements zu entrichtende Gebühr für bahnseitige Feststellung des Stückzahl bei Wagenladungsgütern auf 0,1 Sgr. (0,01 Mark) und die nach § 50 ad 7 a. a. O. zu entrichtende Gebühr für das Abstempeln von Frachtbriefformularen auf 3 Sgr. (0,3 Mark) per 100 Stück festgesetzt. [7635]
Breslau, den 8. December 1874.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. Januar 1875 ab wird die im Tarif des Bremen- resp. Hamburg-Schlesischen Güterverkehrs vom 20. September 1874 enthaltene Vorschrift, nach welcher für **frische Fische aller Art, Seeschalthiere, Flußkrebse** und **Delicatessewaaren**, wenn diese Gegenstände als Eilgut in den gewöhnlichen Personenzügen zur Beförderung kommen, nicht die Eilguttaxe, sondern nur die einfache Normalfracht erhoben wird, hierdurch aufgehoben und kommen vom gedachten Tage ab für die nebenbezeichneten Artikel bei der Beförderung als Eilgut auch die Eilgutfrachtsätze zur Erhebung.
Breslau, den 8. December 1874. [7636]

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Anfertigung und Lieferung von [7659]
100 Stück offenen hölzernen Güterwagen, davon 30 Stück mit Bremse,
50 Stück bedeckten Güterwagen, davon 15 Stück mit Bremsen,
im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Offerten sind portofrei mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Wagen"
bis zu dem auf
Dinstag, den 22. December 1874, Mittags 12½ Uhr
in dem Büreau des Unterzeichneten auf hiesigem Bahnhofe, Verwaltungs-Gebäude, Zimmer 55, anberaumten Termine einzusenden.

Submissions- und Lieferungs-Bedingungen nebst Zeichnungen liegen in dem vorbezeichneten Büreau zur Einsicht aus und können daselbst gegen Erlegung von 2 Thalern in Empfang genommen werden.
Breslau, den 9. December 1874.

Der Obermaschinen-Meister
A. Blauel.

Saal-Eisenbahn.

Eine [2304]
außerordentliche General-Versammlung
der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft wird **Sonnabend, den 23. Januar 1875 Vormittags 11 Uhr in Jena** abgehalten.

Nach § 30 der Statuten wird die Tagesordnung derselben spätestens 3 Wochen vor dem Versammlungstage und damit zugleich das Local der Versammlung bekannt gemacht.
Jena, den 8. December 1874.

Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Festgeschenke.

Aus dem Verlage von **Eduard Hallberger** in **Stuttgart** sind soeben in **neuen illustrirten** Auflagen eingetroffen:

Scherer, Deutscher Dichterwald. 6. Auflage.
Freiligrath, the Rose, Thistle and Shamrock. 5th ed.
Borel, Album lyrique, 5me édition.

Preis in **Prachtband** mit **Goldschnitt** je nur Thlr. **2. 10** Sgr. oder fl. 4. 6½kr. rh. [7646]

bei **Julius Hainauer,**
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung in Breslau,
Schweidnitzerstr. Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Der lebendige Knoten.

Ein lustiges Tigerspiel. Preis 15 Sgr. Pracht-Ausgabe mit Knallbüchse, Tigerkopf und humoristischem Tigerkopf 1 Thlr. 10 Sgr. Ist allen Jugendfreunden zu empfehlen. [7645]
Vorräthig bei:
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung in **Breslau**,
Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel v. Ringe.

Wohlfeiles Kochbuch.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Die Köchin aus eigener Erfahrung
oder Allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen,
von **Caroline Baumann.**
Nach der neuen Maaß- und Gewichtsordnung verb. Aufl. Eleg. geb. Preis 1 Rthlr 50 ₰
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Heinrich Ritter & Kallenbach,

Papierhandlung, Nicolaistraße 12,
empfehlen ein großes Lager von

Selbstbeschäftigungsspielen,
als: Fröbel's Durchzeichnen, Nähschule, Holz- und Kork-, Netz- und Stiftzeichnen 2c., Baukasten, verbesserte Bausteine, Mosaikspiele, Bildercubus, Mährchen-Bilder-Cubus, Alphabetkasten, Rechnen-Maschinen 2c. 2c.

Arbeitsspielen für Mädchen,
als: Ankleidepuppen u. Cartons, Blumenmachen, Wollarbeiten, Nähschule, Weißstickerei, Tapisserie-Stickerei, Drath- u. Gitterarbeiten, Band- u. Stoff-Falten, Blumenkönigin 2c. 2c.

Arbeitsspielen für Knaben,
als: der Wagenbauer, der Schiffbauer, Hammer u. Nagel, der kleine Zimmermann, Naturalische Kunstarbeiten, Laubsägekasten 2c.

Zauberkasten
mit genauer Anleitung à St. 22½ Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr., 1⅚ Thlr. u. 2½ Thlr.

Gesellschaftsspielen,
als: Lottos, Dominos, Post- und Reisespiele, Würfelspiele von 4 Sgr. an, Frage- u. Antwortspiele, Schachbretter 2c.

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung, Nicolaistraße 12. [7647]

Neue wohlfeile Jugendschriften.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Oskar Hoecker,
Auswahl
Boz-Dickens'scher Erzählungen.
1. bis 3. Bändchen.
Sauber gebunden.
Preis pro Band: 15 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Ein Apotheker

wünscht sich mit einem Vermögen von 10 bis 15 Mille Mark an einem gewinnreichen am liebsten ins Fach schlagenden Geschäfte zu betheiligen. Franco-Offerten sub **B. 827** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.** [7651]

Auf ein städtisches Grundstück (Aecker), welches ohne Gebäude für 3000 Thaler in der Subhastation verkauft, werden 2000 Thlr. zur ersten Hypothek gesucht. Näheres unter **R. 96** an die Expedition der **Breslauer Zeitung.** [2123]

Für eine bedeutende gut eingeführte **Glas- oder Porzellan-Fabrik** sucht ein tüchtiger Kaufmann in **New-York** die **Agentur** für die **Vereinigten Staaten** zu übernehmen.
Gef. Offerten sub **H. 23774** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, erbeten. [7550]

2000 Thlr. werden auf ein sehr rentables **Grundstück** in einer **Provinzialstadt**, nahe Breslau, Taxe ca. **13,000 Thlr.**, hinter 5 Mille zu leihen gesucht. Damno gewährt.
Offerten unter Chiffre **B. 969** befördert die Annoncen-Expedition **Bernhard Grüter & Co., Breslau**, Ring, Riemerzeile 24, I. [7612]

Für Haarleidende.

Auf Wunsch meiner vielen geehrten Clienten nach **Breslau** beschieden, werde ich von **Montag bis Dinstag Mittag, den 14. und 15. d. Mts.** auch anderen Haarleidenden, und zwar unentgeltliche Consultationen in meiner Wohnung **„Hotel goldene Gans"** ertheilen, und erlaube mir alle Jene, welche am Ausfallen der Haare leiden, oder bereits Glatzen haben, und ihr Haar zu conserviren oder neues zu erhalten wünschen, zum geneigten Besuch ergebenst einzuladen.

Consultationen.
Für **Herren** von 9 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr Abends.
„ **Damen** „ 3 bis 5 „

Haarleidende, die Umstände halber nicht persönlich erscheinen können, wollen einige Haare aus der Nähe der leidenden Stellen einsenden und gleichzeitig a. das Alter, b. die muthmaßliche oder bekannte Ursache des Haarleidens und c. die Dauer desselben brieflich anzeigen. Nach stattgehabter mikroskopischer Untersuchung der eingesandten Haare erfolgt sodann der Bescheid, ob überhaupt Erfolg zu erwarten oder nicht. In letzterem Falle rathe ich selbst von einer zweck- und nutzlosen Ausgabe ab. Gegen durch ein zu hohes Alter bedingte jahrelange Kahlköpfigkeit hilft meine Methode selbstverständlich so wenig wie irgend eine andere. [7657]

Gleichzeitig empfehle ich allen Haarleidenden dringend meine Broschüre: **„Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar"**, welche gegen Einsendung von 4 Sgr. durch mich zu beziehen ist.

Heinrich Siggelkow,
Specialist für Haar- und Kopfleidende.
Hamburg, Schäferkamps-Allee 16.

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen 2c., Junkernstr. 8, 1. Et.

Winkler & Jenke,

Breslau, Herrenstraße Nr. 24,
halten ihr bestens assortirtes Lager **pharmaceutischer, chemischer und physikalischer Apparate, Geräthschaften und Glaswaaren** geneigter Beachtung angelegentlich empfohlen, mit der Zusicherung reellster Bedienung zu den **niedrigsten Platzpreisen.**

Auswärtige Aufträge werden umgehend ausgeführt. — Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt. [7505]

Vom heutigen Tage bis Ende December bleibt mein
Engros-Lager feiner englischer Glaswaaren
für den
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen
sortirt. [7339]
Herrmann Fingerhut,
Ring Nr. 8 (7 Kurfürsten), erste Etage.

En gros. Spielwaaren En détail.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein großes Lager gekleideter und unangekleideter Puppen, Leiern, Harmonikas, **Blech- und Holzspielwaaren** 2c. vom billigsten bis zum feinsten Genre.
Wiederverkäufer erhalten **bedeutenden** Rabatt. [7367]
(H. 23734) **G. Maiwald,** Reuschestraße 48.

Die Zuckerwaaren-Fabrik
von [7568]
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3,
beehrt sich ergebenst, die Eröffnung ihrer
Weihnachts-Ausstellung
anzuzeigen.
S. Crzellitzer, Antonienstr. 3.

Wiener Eisen-Möbel!

Eberhard Zwanziger,
Breslau, Königsstrasse 1 (Passage, 7. Local von der Ecke der Schweidnitzerstrasse),
empfiehlt sein reichhaltiges Lager [2962]
eleganter Zimmer- u. Gartenmöbel
(Kinderbettstellen und Wiegen mit Netz)
seiner Eisenmöbel-Fabrik **(Reichard & Co.)**
in Wien, Marrergasse 17, Landstrasse.
Preiscourante gratis und franco.

---

51. Ohlauerstraße 51.

Ger. Lachs, Aal, Flundern Bücklinge 2c. immer frisch, ger. Gänsebrüste, Sülzkeulen, marin. Lachs, Aal in Gelée, Aal-Roulade 2c., sehr schönen Astrach. Caviar, alle Tage frisch ger. Heringe, sowie sehr schönes reines [7502]
Gänseschmalz
à Pfund 14 Sgr. en gros & en détail
F. Radmann.

Gute Steinkohlen

von den besten Gruben Oberschlesiens offerirt zu mäßigen Preisen [2305]
Verw. E. R. Schütz in Gleiwitz.

Bekanntmachung. [465]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Kursawa**, in Firma **C. Kursawa** hierselbst ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Breslau, den 5. Decbr. 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [466]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3831 die Firma

Edwin Delahon

und als deren Inhaber der Kaufmann **Edwin Delahon** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [467]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3832 die Firma

Alwin Mädler

und als deren Inhaber der Kaufmann **Alwin Mädler** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [468]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3833 die Firma

Oskar Spiegel

und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Spiegel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [469]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3834 die Firma

D. Siegel

und als deren Inhaber der Kaufmann **David Siegel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [470]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3702 das Erlöschen der Firma

E. Müller

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [471]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3376 das Erlöschen der Firma

Emil Knop

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [472]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 841 das Erlöschen der dem **Isaak Müller** von der verehelichten Kaufmann **Emma Müller**, geborene **Wartenberger**, für die Nr. 3702 des Firmen-Registers eingetragene Firma

E. Müller

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Decbr. 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [473]

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Freund** hierselbst hat die Handlung **Gustav Branscheid & Co.** in Lüdenscheid eine Wechsel-Forderung von 48 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. nebst 2 Thlr. 20 Sgr. Protestkosten, Provision und Porto ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 23. December 1874, Vormittags 11¾ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 8. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.
Commissar des Concurses.
Engländer.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Fabrikbesitzer **J. Brenner** gehörige Papierfabrik Nr. 84 Ratibor (Fleischerwiese) mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 30 Ar Hofraum und nach einem Nutzungswerthe von 450 Thlr. zur Gebäudesteuer vorläufig veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. December 1874, von Vormittags 10 Uhr ab, in unserem Sitzungs-Zimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst

versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 23. December 1874, Vormittags 11¾ Uhr, ebendaselbst

verkündet werden. [886]

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 25. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Pickart.

Weihnachts-Ausstellung
beginnt mit dem heutigen Tage.
Fichert's Conditorei,
16 Ring, Becherseite 16.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Fleischermeister **Johann Pichen junior** gehörigen und Blatt Nr. 259, 261, 380 und 383 zu Stadt Guttentag und Blatt Nr. 37 und 38 zu Rzendowitz gelegenen Grundstücke sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 12. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Terminszimmer Nr. 3

verkauft werden.

Zu den Grundstücken Nr. 259, 261, 380 und 383 Guttentag gehören zus. 7 Hektar 69 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 23,49 Thlr. veranlagt, und zu den Grundstücken Nr. 37 und 38 Rzendowitz gehören zus. 3 Hectar 10 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 6,09 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Terminszimmer Nr. 3

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [1172]

Guttentag, den 7. December 1874.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das Bleichermeister **August Knittel**'sche Mangelgrundstück Nr. 300a. zu Stadt Friedland, Kreis Waldenburg soll im Wege der nothwendigen Subhastation [1173]

am 17. Februar 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtslocal im hiesigen Rathhause

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hektar 61 Ar 10 Q.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 13,68 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 160 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 20. Februar 1875, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Zimmer hier

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Friedland, Kr. Waldenburg i. Schl.,
den 1. December 1874.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
gez. Rotter.

Bekanntmachung. [1179]

Für das Geschäftsjahr 1875 werden die Eintragungen in das Genossenschafts-Register unseres Gerichtsbezirks in dem „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger", der „Berliner Börsenzeitung", der „**Breslauer Zeitung**" und dem „Berliner Börsen-Courier" bekannt gemacht und die auf die Führung der Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäfte durch den Herrn Kreis-Gerichts-Director **Feldmann** unter Mitwirkung des Herrn Bureau-Assistenten **Neumann** bearbeitet werden.

Falkenberg OS.,
den 2. December 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung unseres Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte werden für das Jahr 1875 von dem Herrn Kreisgerichtsdirector **Feldmann** unter Mitwirkung des Herrn Bureau-Assistenten **Neumann** versehen werden.

Die Veröffentlichung der Eintragungen wird durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger, die Berliner Börsenzeitung, die **Breslauer Zeitung** und den Berliner Börsen-Courier erfolgen.

Falkenberg OS.,
den 2. December 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Knabenstiefel!

Feine Herren- und Damenstiefel zu soliden Preisen. [5901]

Androwsky, Oderstraße 40.

Bekanntmachung. [1128]

Zu dem Concurse über das Privat-Vermögen des Handels-Gesellschafters, Kaufmann **Siegismund Brieger**, hat die Handlung **Cohn & Ollendorf** zu Breslau nachträglich noch eine Wechsel-Forderung von 1006 Thlr. 15 Sgr. nebst Zinsen ohne Beanspruchung eines Vorrechts angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 19. December 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissarius im Termins-Zimmer Nr. 15

anberaumt worden, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Glatz, den 30. November 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [1174]

Die Eintragungen in das hiesige Handelsregister und in das hiesige Genossenschafts-Register sollen im Laufe des Jahres 1875

im Preußischen Staats- und Deutschen Reichsanzeiger,
in der Berliner Börsen-Zeitung,
in der Schlesischen Zeitung,
in der **Breslauer Zeitung**

bekannt gemacht werden.

Zur Bearbeitung der auf die Führung der beiden Register sich beziehenden Geschäfte ist der Kreisrichter **Beier** bestellt und zur Mitwirkung der Secretär **von Collani**.

Namslau, den 4. Decbr. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Handels-Register des Königlichen Kreis-Gerichts Beuthen OS.

I. In unser Firmen-Register, woselbst Nr. 366 die Firma: „**Adolph Wolff**" zu Siemianowitz vermerkt steht, ist eingetragen worden:

Colonne 6. Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Frau Kaufmann **Auguste Wolff**, geb. **Bruck**, zu Siemianowitz übergegangen (vergleiche Nr. 1279)

und unter 1279 die Firma „**A. Wolff**" zu Siemianowitz und als deren Eigenthümer die verwittwete Frau Kaufmann **Wolff**, **Auguste**, geborene **Bruck**, daselbst.

II. Als Procurist der zuletzt benannten Firma **A. Wolff** ist der Kaufmann **Simon Wachsmann** zu Przelaika unter Nr. 112 des Procuren-Registers eingetragen.

III. Gelöscht sind:

a) im Firmen-Register Nr. 998 die Firma: **Emanuel Friedländer** zu Zabrze,

b) im Procuren-Register Nr. 71 die Procura des **Max Böhm** zu Zabrze für die zuletzt genannte Firma des Commerzien-Rath **Emanuel Friedländer** zu Gleiwitz. [1171]

Beuthen OS., den 8. December 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1180]

Die Eintragungen in die Handels-Register und in das Genossenschafts-Register des unterzeichneten Kreis-Gerichts werden für das Jahr 1875 durch:

1) den Deutschen Reichs-Anzeiger und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger zu Berlin,
2) den Börsen-Courier zu Berlin,
3) die **Breslauer Zeitung** zu Breslau,
4) die Schlesische Presse zu Breslau

bekannt gemacht werden.

Die Geschäfte, welche mit Führung dieser Register in Verbindung stehen, sind

1) dem Kreis-Gerichts-Rath **Klose**,
2) dem Kreis-Gerichts-Secretair, Canzlei-Director **Schuberth**

übertragen.

Neustadt OS., den 1. Decbr. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.
Bassenge.

Das 1. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 18 bedarf: [1176]

42 Helme mit Schuppenketten und Cocarden,
9 Stück weiße Leibreimen mit Schloß,
100 weiße } Mantelriemen,
44 braune } Mantelriemen,
200 Feldflaschen,
192 Fettbüchsen,
200 Kochgeschirre.

Fabrikanten, welche gesonnen sind, die probemäßige Lieferung dieser Stücke zu übernehmen, werden ersucht, bis zum 18. d. M. ihre Offerten mit Angabe des Preises franco Kammer und Lieferzeit dem Regiment mitzutheilen.

Glatz, den 9. December 1874.

Bekleidungs-Commission des 1. Pos. Inf.-Regts. Nr. 18.

Bau- und Nutzholz-Verkauf

aus der Königl. Oberförsterei Kuhbrück.

Donnerstag, den 17. Decbr. c., werden im Ohlich'schen Gasthause zu Maßl.-Hammer von früh 9 Uhr ab zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt: [1175]

circa 580 Stück kiefernes Bau- und Nutzholz aus dem Belauf Grochowe Jagen 41.

Kuhbrück, den 6. Decbr. 1874.

Die Königl. Forstverwaltung.

Klinik v. Staate concessionirt. Sicherste Heil. v. Syph., Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche 2c. **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich. Prospecte gratis. [7627]

Bekanntmachung.

Bei unserer Stadt-Hauptkasse ist die Stelle eines **Buchhalters** mit einem jährlichen Gehalte von 400 Thlr. nebst 50 Thlr. Wohnungsgeldzuschuß zum 1. Januar 1875 zu besetzen. Geeignete Bewerber, welche auch der polnischen Sprache mächtig sind und sich einer dreimonatlichen Probedienstzeit unterwerfen wollen, auch eine Caution von 200 Thlr. stellen können, wollen sich bis zum 20. d. Mts. unter Einreichung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bei uns melden. [1177]

Königshütte, den 3. Decbr. 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Lehrers an unserer jüdischen Elementarschule ist zu Ostern k. J. zu besetzen. [7649]

Das Einkommen der Stelle beträgt 400 Thlr. jährlich und steigt durch Alters- und persönliche Zulagen bis auf 750 Thlr.

Bewerber wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbst geschriebenen curriculum vitae sich baldigst bei uns melden.

Beuthen OS.,
den 2. December 1874.

Der Magistrat.

Gemälde-Auction.

Sonnabend, den 12. December, Vormittags von 10½ Uhr ab, werde ich die bis dahin **Albrechtsstr. Nr. 30 parterre** ausgestellten

Original-Oelgemälde

bekannter Münchener und Berliner Meister

durch den **Königl. Auct.-Commissarius Herrn Hausfelder** meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern lassen. [7624]

J. G. Heinrichs aus Berlin.

Mobiliar-Auction.

Montag, den 14. December, Vormittag von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauer-Straße 58,** Hinterhaus 1. Etage,

1 elegantes und 3 einfachere Nußbaum-Meublements, vorzügliche Roßhaar-Polstersachen in Plüsch- und Seidenbezügen, drei Mahagoni- u. 2 überpolsterte Garnituren, 1- und 2thürige Nußbaum- u. Mahagoni-Schränke, 4 Buffets, Vertikows, 1- u. 2thürig, Teppiche, Alfenide- und Neusilber-Sachen, neue Regulatoren mit und ohne Schlagwerk, Wiener und andere Stühle, Tische, Trumeaux, vier gleiche Spiegel, 4 Stück gute Oelgemälde in eleg. Rahmen, 1 Polis.-Pianino, 1 kleinen Geldschrank, **1 großen Blumen-Kronleuchter zu Gas**

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [7667]

Der Königl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Große Pelz-Auction.

Mittwoch, den 16. Decbr., Vor-Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1 Etage,

1) 11 Stück neue echte Sammetpaletots in Fee-, Genotten- und Hamsterfutter und Nerz-, Iltis- und Bisambesätzen,
2) 26 Stück neue Herren-Gehpelze, durchweg mit Nerz, Iltis, Bisam und Biber, Triesterpelze mit Otter- und anderen Besätzen, 4 Reisepelze,
3) 34 Pelzgarnituren, worunter viele in Nerz, Iltis, Bisam und Fee, ferner Affen- und andere einzelne Muffe und 6 Fußsäcke

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [7668]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Pferdeauction.

Die für Sonnabend den 12. d. M. anberaumte Pferdeauction auf dem **Dom. Manze** bei Markt Bohrau, beginnt **Vormittags 9 Uhr,** und nicht wie irrthümlich angegeben um 11 Uhr. [2296]

Eine im Betriebe befindliche

Brauerei

mit feinem und ordinärem Ausschank ist entweder zu **verkaufen oder zu verpachten.** Offerten unter A. B. 64. Exped. der Bresl. Ztg. [2598]

Eine Brauerei

in der Provinz wird zu pachten event. auch zu kaufen gesucht. Offerten von Selbstverkäufern beliebe man in der Expedition der Breslauer Ztg. sub Nr. 68 einzureichen. [5952]

Ein **Specerei-Geschäft,**

seit 20 Jahren in schwunghaftem Betriebe, am Ringe einer lebhaften Kreisstadt Oberschlesiens gelegen, mit guter Kundschaft, **ist mit dem Wohnhause** wegen Kränklichkeit des Besitzers zu **verkaufen.** Ernstliche Reflectanten, die über Kapital verfügen können, wollen ihre Offerten sub H. 23802 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** einreichen. [7661]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

Credit-Anerkenntnisse.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Ein lebhaftes

Tapisserie-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft

ist umzugshalber in einer lebhaften Stadt Schlesiens mit wenig Lager **zu verkaufen.**

Uebernahme Neujahr oder Ostern 1875. Gef. Offerten sub H. 833 an **Rudolf Mosse** in Breslau erbeten. [7653]

700,000 Ziegeln werden gekauft. Off. erb. S. Zadig, Alte-Taschenstr. 1.

Feiner harter Zucker,
im Hut à Pfd. 5 Sgr.
Feinster weißer Farin, à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. [7638]
Hellgelber Farin, à Pfd. 4 Sgr.

Dampf-Röst-Caffee,
à Pfd. 14, 16, 17, 18, 20, 22 Sgr.
Bruch-Caffee, gebrannt, à Pfd. 10 Sgr.
Dieser wird beim Durchsieben der besseren Caffeesorten gewonnen, trotz des billigen Preises gut im Geschmack.
Roher Caffee, das Pfd. von 12 Sgr. an.
Getreide-Caffee, à Pfd. 2½ Sgr.
Gesundheits-Caffee, à Pfd. 2½ Sgr.
Eichel-Caffee, à Pfd. 4 Sgr.
Caffee-Schrot, à Pfd. 4 Sgr.

Feigen-Caffee, à Pfd. 8, 9 und 10 Sgr.
Indischer Sago, à Pfd. 5 Sgr.
Perl-Sago, à Pfd. 3 Sgr.
Ital. Maccaroni, à Pfd. 6 Sgr.
Maccaronibruch, à Pfd. 4½ Sgr.
Nudeln, à Pfd. 4½ Sgr.

Reis, à Pfd. 2, 2¼, 2½, 3 und 4½ Sgr.
Hirse, Linsen, weiße Bohnen, geschälte und ungeschälte Erbsen, Perlgraupen, Wiener Haide-, Hafer- u. Reis-Gries.

Sultan-Pflaumen,
à Pfd. 5 Sgr., bei 10 Pfd. 4¾ Sgr.
Türkische Pflaumen,
à Pfd. 4 Sgr., bei 10 Pfd. 3¾ Sgr.
Geschälte Aepfel, à Pfd. 6 Sgr.
Speckbirnen, à Pfd. 4½ Sgr.
Oporto-Birnen, à Pfd. 10 Sgr.
Gesundheits-Chocolade,
à Pfd. 12 Sgr.
Vanillen-Chocolade,
à Pfd. 10, 12½, 15, 20 u. 25 Sgr.

Block-Chocolade mit Vanille,
à Pfd. 8 Sgr., bei 5 Pfd. à 7½ Sgr.
Contentmehl, à Pfd. 6 Sgr.
Cacaomasse, à Pfd. 15 u. 20 Sgr.
Präparirter Cacaothee, à Pfd. 5 Sgr.
Entöltes Cacao-Pulver, à Pfd. 20 Sgr.

Feinster Pecco-Thee,
à Pfd. 1⅓, 2, 2½, 3 u. 4 Thlr.
Souchong-Thee, kräftig, à Pfd. 1 Thlr.
Congo-Thee, à Pfd. 20 u. 25 Sgr.
Feinster Perl-Thee,
à Pfd. 22½ Sgr. bis 1⅓ Thlr.
Vanille, à Schote 3 u. 10 Sgr.
Neue große Rosinen,
neue Corinthen, neue Sultan-Rosinen,
Trauben-Rosinen,
Schalmandeln, Citronat, Pommeränzel,
Kranzfeigen, Sultan-Tafel-Feigen,

Wallnüsse, à Pfund 3 Sgr.
Datteln, Hasel- und Paranüsse.

Eingelegte Früchte
in Flaschen, als: Aprikosen, Mirabellen, Reineclauden, Pfirsiche, Ananas, Erdbeeren, Himbeeren, Hagebutten, Birnen, Pflaumen und gemischte Früchte, à Fl. 10 Sgr.
Gebirgs-Preiselbeeren.

Schönste Apfelsinen,
15, 20 und 24 Stück für 1 Thlr.
Citronen, 12 Stück 9—12 Sgr.

Schott. Fett-Heringe,
à Stück 6, 8 u. 9 Pf.
Holländische Heringe, à Stück 1¼ Sgr.
Bratheringe, geräuch. u. marin. Heringe.
Schöner grauer körniger

Caviar, à Pfd. 27 Sgr. 6 Pf.
Beste Sardellen, à Pfd. 9 Sgr.
Neunaugen, à Stück 2¼ Sgr.
Sardinen in pikanter Sauce,
à Fäßchen von 10 Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr.
Schweizer Käse, à Pfd. 11 Sgr.
Limburger Käse, à Pfd. 8 Sgr.
Sahnkäse, à Stück 2½ Sgr.
Sardines à l'huile, à Büchse 8 Sgr.
Astrachaner Zuckerschoten, frische Schoten u. Schnittbohnen in Büchsen.
Hummern in Dosen, Champignon, Trüffeln, Mixed Pickles, Picalily, englischer Senf, Mock-Turtle-Soup, India-Soja-Worchester, Anchovis, Beefsteak-Sauce, Salat und Lobster-Cream, Capern.

Feinstes Olivenöl,
à Pfd. 12½ Sgr.

Fleisch-Extract,
à Topf 15, 27½, 50 und 95 Sgr.
Condensirte Milch, à Büchse 9 Sgr.
Schweizer Suppengemüse, à Pfd. 15 Sgr.
Bordeaux-, Rhein-, Ungar-, Mosel- und Portweine, sowie echten Cognag, Rum und Arac, empfiehlt billigst

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Echt
Königsberger
und
Lübecker
Marzipan,
in eleganten Cartons und Kistchen, von 10 Sgr. bis 10 Thlr. das Stück, Torten, Einsatzstücke, Herzform, Kartoffeln, façonnirte Thierstücke, Früchte etc.

Marzipan-Confect,
Baseler
Leckerly,
Türkisches
Sultanbrot,
Wiener
Waffeln,
Echt
englische Cakes
und
Biscuits,
Echt
Pariser Chocoladen
der Compagnie Coloniale,
Dresdener
und
Neuchateller Chocoladen
und elegante
Chocoladen-Fantasie-Gegenstände
in reichster Auswahl,
rheinische und französ. krystallisirte, candirte und glasirte
Dessert-Früchte,
lose und in eleganten Cartons, Schachteln, Körbchen, Kistchen jeder Grösse,
Neue
Malaga-Trauben-Rosinen,
Smyrnaer
Sultan-Rosinen
ohne Kerne,
Vourla-, Eleme- und hochfeine helle extra grosse
Caraburno-Rosinen,
Franz.
Schaalmandeln
à la princesse,
Molfetta-, Avola- und grösste
Valencia-Mandeln,
lange usd runde
Istrianer
und
Sicilianer
Haselnüsse,
Cocus-,
Para-
und französiche
Wallnüsse,
Feinste
französische Frucht-Bouquets
u. mit allen feinsten Südfrüchten etc. gefüllte
italienische Frucht-Körbchen
von 1 bis 20 Thaler pro Stück offeriren [7656]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
zur grünen Weide.

1 Colonial-Geschäft mit Eisen-Kurzwaaren- und Tafelglas-Verkauf in bester Lage einer Kreis- und Garnison-Stadt, ist zu verpachten und mit Waaren-Lager zu übernehmen. Nur unverheirathete Bewerber erfahren Näheres durch das **Central-Bureau in Hirschberg Schlesien.** [2289]

Eine Gastwirthschaft in einer Provinzialstadt, mit regem Verkehr, massiv gebaut, 2 schöne Gärten, Kegelbahn, Stallungen und 12 verm. Wohnungen, ist verhältnißhalber bei 3–4000 Thlr. Anzahlung sofort zu **verkaufen.** Offerten unter B. M. 69 in der Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [2307]

Pacht-Gesuch.

Von einem sicheren und erfahrenen Reflectanten wird eine feine **Restauration zu pachten** oder **zu kaufen,** oder ein zu einer feinen Frühstückstube geeignetes Local nebst Wohnung in einem hiesigen belebten Stadttheile, aber auch nur in einem solchen, von Ostern nächsten Jahres zu miethen gesucht. Offerten sub A. B. C. 100 poste restante Breslau. [7641]

Marzipan
hält in grösster Auswahl vorräthig
die Delicatessen-Handlung von
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Pariser Rappé
in ½ Pfund-Packeten à Pfd. 15 Sgr. bei [7644]
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 47.

Hirschfleisch, Rücken und Keulen 6 Sgr. à Pfund, **Hasen, Rebhühner, Fasanen** und **Rehwild** in großer Auswahl empfiehlt **A. Bietze,** Elisabethstr. 7, dicht am Stadthauskeller. [5955]

Frisches Hirschfleisch, das Pfd. 3–6 Sgr., frische, gesunde, gut genährte **Hasen,** gespickt 22 und 23 Sgr., **Rehwild und Rebhühner** empfiehlt **G. Pelz,** Ring 60, Ecke Oderstraße. [5944]

Parfumerie-Kästchen,
einfache und feinste, empfehlen
als reizende Gelegenheitsgeschenke in wirklich großartiger Auswahl
Piver & Co.,
Ohlauerstraße 14.

Schmuck für den Christbaum.

Christbaum-Ampeln mit farbiger bengalischer Beleuchtung (Etui m. 2 Ampeln u. 12 Lichtern 20 Sgr.
Tillen mit Brillantschmuck,
Prismen, eleg. geschliffen (sehr effectvoll), pr. Dtzd. 15 Sgr. u. 12½ Sgr.
Blumenglocken, Sterne, Engel, Ballons, beng. Kegel, Lichte rc. empfiehlt [7554]
R. Gebhardt's Papierhdlg., Albrechtsstraße 14 und Klosterstraße 1f.

Christbaum-Kerzchen
in **Stearin und Paraffin,** sowie dazu passende **Tillen** offerirt
Gustav Sperlich,
Ohlauerstrasse 17.

HOWE's
Original Amerikanische Nähmaschinen.
Beste der Welt.
Breslau: **50,** Carlsstr. **50,** I. Et., auch Nicolaistr. 34 bei **A. Seiffert.**

Petroleum billig.

Ein sich von selbst empfehlendes nützliches Küchengeräth ist der **Haegerich'sche Petroleum-Koch-Apparat. Einzigstes, mit 30''' Docht verbessertes u. schnell kochendes Fabrikat.**
Zu Fabrikpreisen nur bei
A. Fiedler,
Breslau, Schweidnitzerstr. 53.
Nachahmungen dieser Apparate **werden zu Spottpreisen verkauft** und für sie keinerlei Garantie übernommen. [6624]

Für ein Tuch- und Herren-Garderoben-Confections-Geschäft
in einer großen Provinzial-Stadt suchen wir bei gutem Salair einen gewandten **Verkäufer,** der auch mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist. Antritt möglichst bald. [5938]
Bloch & Cohn, in Breslau, Junkernstr. 29.

Elegantes Pferdepaar,
4- und 6jährig, hellbraun, ohne Abzeichen, fehlerfrei, sehr flott, zum Verkauf bei Herrn Stallmeister **Preusse** in Breslau, Wallfischgasse Nr. 1. [5899]

90 Stück fette Schafe
stehen auf dem **Dominium Schmardt II.** bei Bahnhof Kreuzburg der R.-O.-U.-Bahn zum Verkauf. [2288]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zum Unterricht und Aufsicht eines 8jährigen Knaben und eines sechsjährigen Mädchens wird ein **Seminarist,** evangelisch, aufs Land zum 1. Januar gesucht. Musikalische erhalten den Vorzug. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.** [7643]

Eine geprüfte, musikalische Erzieherin, evangel. Religion, wird zu 4–5 Mädchen von Neujahr ab vom Unterzeichneten gesucht.
Offerten nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zu richten an Erbscholtiseibes. **E. Hoppe** in Skohl per Mertschütz Kreis Jauer. [2290]

Ein Leipziger Englisch Manufactur-Waaren-Geschäft sucht einen tüchtigen **Reisenden,** welcher die Branche kennen muß und schon auf der Reise thätig war. [7648]
Offerten an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig** unter **O. S. 8816.**

Zwei tüchtige gewandte **Buchhandlungs-Reisende** werden bei hoher Provision sofort **zu engagiren gesucht.**
Offerten zu richten an [7662]
(H. 2124 a) **Emil Weimann,** Posen.

Ich suche einen erfahrenen mit der Cigarren-Branche vertrauten
Reisenden.
Offerten erbitte ich unter Angabe der Gehaltsansprüche. [7664]
M. Glückmann Kaliske
(H. 23805) **in Posen,**
Cigarren-Fabrik.

Für ein Posamentier-, Woll- und Weißwaarengeschäft in der Proinz wird p. 1. Januar ein tüchtiger
Reisender
(christlicher Confession) gesucht, der die Branche geuau kennt und ganz Schlesien schon mit Erfolg bereist hat. Offerten zu senden an [2281]
H. Frankenstein jr. Landeshut in Schlesien, am Ringe.

Reisender-Gesuch.
In einem seit länger als 20 Jahren in Schlesien eingeführten, Posamentier-, Band-, Weiß- und Strumpfwaaren-Gelchäft, wird ein **mit der Branche vollständig vertrauter** Reisender pr. 1. Januar 1875 gesucht, und nimmt Adressen mit W. 59. die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen. [2279]

Gesucht
wird per 1. Januar 1875 ein gewandter **Correspondent,** der auch zugleich im Rechnen tüchtig ist, für ein Fabrik-Etablissement Oberschlesiens. Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche wolle man unter Chiffre N. 67 an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen lassen. [2302]

Ein gewandter **Correspondent,** mit schöner Handschrift, wird bald oder per 1. Jan gesucht. Kaufm. Kenntnisse Bed. Gehalt 400 Thlr. p. a. Bewerbungen mit Curr. vitae poste rest. Breslau, sub K. L. 140 Stadtpost-Expedition 5. [5947]

Stellen-Gesuch.
Ein Kaufmann (Anfang Dreißig) mit der Tabak-Branche vertraut, sucht dauernde Stellung, wo möglich als Reisender. — Näheres sub Chiffre H. 23806 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29. [7660]

Ein tüchtiger, erfahrener [2306]
Brennerei-Beamter
kann sofort in meiner Strzebniower Brennerei Beschäftigung finden. Meldungen werden unter Einreichung der Original-Atteste erbeten.
Zyrowa, den 9. December 1874.
Guradze.

Ein Techniker und ein **tüchtiger Werkführer,** welche mit dem Bau von **Dampf- und landw. Maschinen** vertraut sind, werden von einer Eisengießerei und Maschinenfabrik in der Provinz **zu engagiren gesucht.** [7558]
Offerten unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse über bisherige Thätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche werden von **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **O. 814** entgegen genommen.

Ein junger Mann, gelernter Seifensieder, welcher als solcher in den größeren Städten Deutschlands thätig gewesen, mit der einfachen Buchführung vertraut, im Besitze guter Zeugnisse, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung **als Lagerhalter, Fabrik-Aufseher** oder dergleichen. [2273]
Gefällige Anfragen zu richten an Herrn Seifenfabrikant **C. Wieczorek in Oppeln.**

Die Leitung eines größeren landwirthschaftlichen Complexes sucht ein erfahrener Landwirth vom 1. April oder 1. Juli k. J. ab zu übernehmen. [2295]
Derselbe kann Caution stellen und ist in der Lage, die Empfehlungen der ersten landwirthschaftlichen Autoritäten beizubringen.
Adressen poste restante Breslau, sub Chiffre 100.

Ein Wirthschafts-Schreiber-Posten
mit 100 Thaler Gehalt, freier Station incl. Wäsche und einem Reitpferd **ist auf einer großen Herrschaft zu besetzen.** Bewerber, welche tüchtig und verläßlich sind, aber nur solche, wollen die Abschrift ihrer Zeugnisse unter Chiffre **C. 828** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einsenden. [7652]

Auf ein großes Dominium wird ein geschickter und fachkundiger [7650]
Käser
gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften wolle man unter Chiffre **D. 829** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einsenden.

Ein Wirthschafts-Inspector
in gesetzten Jahren, verheirathet (ein Kind), noch in Stellung, in allen Zweigen der Landwirthschaft tüchtig, mit vorzüglichen Empfehlungen versehen, sucht per Ostern 75 anderweitiges Engagement. — Die Frau kann event. die Viehwirthschaft übernehmen, die sie bisher mit Erfolg leitete.
Gütige Offerten übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre G. A. Nr. 56.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Die Hälfte der 2. Etage per Ostern zu vermiethen. **Berliner-Platz 14.** Näheres 1. Etage.

Sadowastraße 10
die halbe 1. Etage, 5 Piecen und Beigel., Wasserl., Pr. 230 Thlr. 1. Jan. zu verm. Näh. d. 1. Et. links.

Ein Geschäftslocal
mit Comptoir Ring, 1. Etage, ist sofort oder 1. Januar zu vermiethen.
Näheres bei **Teichmann,** Ring Nr. 43. [5948]

Kleider-Bazar Albrechtsstraße 52
zu vermiethen:
1 erste Etage 650 Thlr.
1 erste Etage 300 Thlr.

Nikolai-Stadtgraben 4a., 3 Tr. l., 1 eleg. möbl. Zimmer mit sep. Eing. z. 1. Januar zu verm.

Herrenstraße Nr. 31 ist im Hofe ein Lokal, als Comptoir oder zu jedem anderen Geschäft, mit oder ohne Keller zu vermiethen.
Näheres daselbst. [5943]

Wohnungsgesuch.
Für ein junges Ehepaar nächste Ostern 2 — 3 Zimmer und Beigelaß nahe dem Ohlauer- oder Schweidnitzer-Stadtgraben. Offerten erbeten unter H. 66. in die Expedition der Breslauer Zeitung. [5940]

Nikolaistraße Nr. 9
ist in Folge von Versetzung die zweite Etage, bestehend aus 10, nach Wunsch auch 12 Piecen und Zubehör (Stallung, Wagenraum rc. kann dazu gegeben werden) frei geworden. Dieselbe kann sofort bezogen werden.
Näheres daselbst im Comptoir bei **Hoffmann & Ernst.** [5950]

Ein Laden
mit großem Schaufenster ist zu vermiethen **Neumarkt Nr. 18.** [5945]

Breslauer Börse vom 10. December 1874.

Inländische Fonds

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86¼ bzB.*)	—
do. do.	4	96¼ bzB.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94⅞ bz	—
do. do. ...	4½	100¾ à ⅞ bz	—
do. Lit. B....	4	— [94⅞ B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ etwbzG II.	—
do. do. ...	4½	100¾ bz	—
do. (Rustical)	4	I. 95 B.	—
„	4	II. 95 B.	—
do. do.	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93½ bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97½ bzB.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	98¼ G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95 G.	—
do. do.	5	100⅜ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅞ B.
do. (1885)	5	—	102 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5	—	66⅞ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63⅞ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68¼ bz	—
do. Loose 1860	5	109½ B.	—
do. do. 1864	—	—	96⅜ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69⅜ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	82⅜ B.
do. do.	5	—	79⅝ B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	89½ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43½ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	103¾ bz	—
do. neue	5	98½ G.	—
Oberschl. ACD	3½	165¾ G.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	156½ G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	117 G.	—
do. St.-Prior.	5	116 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	37⅝ B.

*) Kl. Appoints 86 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B	—
do.	4½	99⅜ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85¼ G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93G. C.93½G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	100⅜ bzG.	—
do. Lit. G.....	4½	99⅞ B.	—
do. Lit. H....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103⅝ B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103¾ B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103¼ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	111¼ G.
Lombarden ...	4	79 G.	p. u. 79⅛ bzG.
Oest. Franz-Stb.	4	187 G.	—
Rumänen-St.-A.	4	33⅝ à 4⅜ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	90½ à ⅝ bzB.	- -
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	70 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	65½ B.
do. Wechsl.-B.	4	78½ B.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	78 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	11 B
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—		80 B.
Schls. Bankver.	4	110½ à 11 bzB	—
do. Bodencrd.	4	93¼ G.	—
do. Centralbk.	4	66 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	141 G.	p.u.141 à ¼ bzB.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	50 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4		52 B.
Laurahütte	4	136¼ G.	pu136¾ à ½ bzB.
Moritzhütte ...	4	—	50 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	195 B.
do. Immob. I.	4	74 bz	74 bz
do. do. II.	4	—	75½ bz
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90 G.	
do. Tuchfabrik	4	—	8 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	102 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	103½ B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	65 B.	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	62 G.
Vorwärtshütte.	4	—	41 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	91⅞ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	$94\frac{9}{16}$ bz	—

Wechsel-Course vom 9. December.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144⅝ bz	—
do. do.	3½	2 M.	143⅝ G.	—
Belg. Plätze...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	6	kS.	$6.25\frac{1}{16}$ bz	—
do. do.	6	3 M.	6.22¾ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	$81\frac{7}{12}$ G.	—
„	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	94¼ G.	—
Wien 150 fl. ..	4½	kS.	91⅝ G.	—
do. do.	4½	2 M.	90¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser, ...	6	23	6	6	12	6	5	22	6
do. gelber	6	10	—	6	—	—	5	17	6
Roggen, ...	5	21	—	5	13	—	5	—	—
Gerste, ...	5	22	—	5	12	—	4	28	—
Hafer, ...	6	—	—	5	20	—	5	12	—
Erbsen, ...	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	10	—	8	—	—	7	5	—
Winter-Rübsen	8	—	—	7	10	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	8	—	—	7	10	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50–54 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr. bis 10 Thlr. 15 Sgr pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 11. December.
Roggen 52½ Thlr., Weizen 63, Gerste 58, Hafer 57, Raps 84, Rüböl 17⅔, Spiritus $18\frac{1}{6}$.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco $17\frac{11}{12}$ B., $17\frac{7}{12}$ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.